Mitteldeutschland
Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent · Mitteldeutsche Neueste Nachrichten · Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

178. Jahrgang / Nr. 83 | Schriftleitung, Verlag und Druckerei Merseburg, Kleine Ritterstraße 3. Fernruf: Sammel-Nr. 2382. Zu Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückerstattung | Merseburg, Freitag, den 8 April 1938 | Monatl. Bezugspreis 2,10 frei Haus (einschl. 32 Pf Bestellgeld) b. Post 2,30 RM (einschl. 33,2 Pf Postzeitungsgeb.) zuzügl. 36 Pf Bestellg. – Abholerkarte halbmon. 0,90 RM. – Geschäftsstellen: Kl. Ritterstraße 3. Leuna Industrietor 1 | Einzelpreis 10 Pfg.

Die ganze Welt schaut auf uns!

Der 10. April und das Ausland

Auch ihm gegenüber zählt jede Stimme / Unser Ja als Faktor der großen Politik

Von unserer Berliner Schriftleitung.

A.K. Berlin, 8. April.

Wenn man in diesen Tagen mit Ausländern spricht oder mit Leuten, die aus dem Auslande kommen, und auch wenn man die Presse des Auslandes verfolgt, dann wird einem dadurch zum Bewußtsein gebracht, daß der 10. April nicht nur unsere eigene Angelegenheit ist. Die ganze Welt schaut vielmehr auf uns.

Für uns ist die Abstimmung in erster Linie ein Akt der Dankbarkeit an den Führer, des Bekenntnisses zum größeren Reiche, des Gefolgschafts- und Treuegelöbnisses gegenüber der nationalsozialistischen Politik. Sie ist uns eine Herzenssache. Das Ausland sieht den Vorgang mit anderen Augen.

Man begegnete in diesen Wochen in manchen französischen Blättern — in den meisten — bewundernden Schilderungen von der Straffung und Festigung des nationalen Willens in Deutschland, von der Zusammenballung der Kräfte des deutschen Volkes im Dritten Reich, von dem inneren Schwung der deutschen Politik. Und die Schreiber gaben sich kaum Mühe demgegenüber ihre innere Erschütterung über die Zerrissenheit ihres eigenen Volkes zu verbergen. Sie beneiden uns um Führer und Nationalsozialismus, so sehr sie auch ihre Gegnerschaft dem „Nazismus" gegenüber betonen.

Man findet auch in zahlreichen der großen englischen Blätter Betrachtungen, die, trotzdem sie an unsere Abstimmung die völlig ungeeigneten Maßstäbe ihrer westlichen „Demokratie" anzulegen versuchen, rückhaltlos die gewaltige innere und äußere Kraftsteigerung anerkennen, die der 10. April und der ihm vorangegangene Wahlkampf zur Folge haben werden.

Ein alles andere als deutschfreundliches Londoner Blatt sagt offen, die Schaffung des großdeutschen Reiches werde durch den Einsatz des gesamten deutschen Volkes in diesen Wochen und besonders am 10. April weit mehr als eine Addition des alten Reiches und Oesterreichs. Das Ergebnis werde gesteigerten Einfluß Deutschlands auf die europäische Politik bedeuten (über die rein zahlenmäßige Vergrößerung des Reiches und seiner Bevölkerung hinaus).

Wir lesen weiter in einer auch nicht gerade deutschfreundlichen Amsterdamer Zeitung, am 10. April gehe das deutsche Volk im alten Reiche und in Oesterreich zu Gericht mit Versailles und Saint Germain; im Grunde werde durch die Volksabstimmung die Antwort an die Väter jener Verträge gegeben, und an den Geist, dem sie entsprungen. — Diese Deutung wollen wir uns besonders merken. Vielleicht haben wir bisher noch zu wenig daran gedacht, daß unser Ja zugleich ein kraftvolles und flammendes Nein gegenüber den uns aufgezwungenen und nun endgültig wieder beseitigten Schandverträgen ist.

Aus diesem Blick über die Grenze ergibt sich ohne weiteres die zwingende Schlußfolgerung, daß der ganzen Welt gegenüber und besonders den Uebelwollenden im Auslande gegenüber diesmal wirklich jede Stimme zählt. Neben den hundert sonstigen Gründen, die uns unser Ja als eine Selbstverständlichkeit und als ein inneres Bedürfnis erscheinen lassen, tritt auch die Verantwortung, die jeder einzelne von uns am 10. April dem Ausland gegenüber trägt.

„Die Welt wollte eine Abstimmung; sie soll sie haben!", so rief bei Beginn des Wahlkampfes Dr. Goebbels aus. Jawohl, sie soll sie haben, und sie soll ein Ergebnis haben, das die Vermutung eines weiteren holländischen Blattes als richtig ausweist, wenn dieses meinte, es werde (außerhalb Deutschlands) von dem politischen Gewicht dieser Abstimmung vielleicht nach dem 10. April mehr die Rede sein als vorher. Darum kommt es auch gerade dem Auslande gegenüber auf jede Stimme an.

Der Justizminister gab die Regierungsmaßnahmen bekannt

Ungarn schaltet jüdischen Einfluß aus

Regelung auf konfessioneller Grundlage — Verhältnis 20 : 100 — Gesetz muß in fünf Jahren durchgeführt sein

In der Sitzung der ungarischen Regierungspartei gab gestern abend im Namen der Regierung Justizminister Dr. Mikecz die von der Regierung getroffene Regelung der Judenfrage bekannt, nach der in Zukunft in Presse, Theater und Film sowie in den Berufen der Rechtsanwälte, Ingenieure und Aerzte Juden nur in der Verhältniszahl von 20:100 zugelassen sind. Der Justizminister Dr. Mikecz teilte ferner mit, daß die Regierung heute von dem Abgeordnetenhaus die Ermächtigung zur Regelung der Judenfrage verlangen werde.

Das Ermächtigungsgesetz sieht die sofortige Bildung einer Presse-, Theater-, Advokaten-, Ingenieur- und Aerztekammer vor. Mitglieder dieser Kammern können nur ungarische Staatsangehörige sein, wobei die Zahl der jüdischen Mitglieder 20 v. H. der Gesamtzahl der Kammermitglieder nicht übersteigen darf. In diese 20 v. H. werden jüdische Kriegsinvaliden, jüdische Frontkämpfer sowie diejenigen Juden, die vor dem 1. August 1919 von der mosaischen Konfession zu einer anderen Konfession übergetreten sind und ohne Unterbrechung der neuen Konfession angehören, nicht eingerechnet. Bei Handels- und Industrieunternehmen dürfen Juden ebenfalls im Rahmen der Angestelltenschaft bis zu 20 v. H. beschäftigt werden. Die Jahressumme der Bezüge der Juden darf 20 v. H. der Bezüge der übrigen Angestelltenschaft nicht übersteigen. Nach den Durchführungsverordnungen ist vorgesehen, daß Unternehmen, die den gesetzlichen Bestimmungen nicht folgen, unter die Kontrolle eines Regierungskommissars gestellt oder nötigenfalls auch verstaatlicht werden können. Das Gesetz muß im Laufe von fünf Jahren durchgeführt werden. Bei der Presse- und Theaterkammer muß das Gesetz bis zum Ende 1939 durchgeführt sein.

Das ungarische Abgeordnetenhaus hat gestern mit großer Mehrheit den von der Regierung eingebrachten Gesetzentwurf über die Einführung des allgemeinen und geheimen Wahlrechtes angenommen. Das Gesetz wird, wenn es auch im Oberhaus angenommen ist, dem Reichsverweser zur Unterzeichnung vorgelegt und tritt dann bereits nächste Woche in Kraft.

Lebe für ihn!

Schirach an die Jugend Adolf Hitlers.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, erläßt zum Tage des Großdeutschen Reiches folgenden Tagesbefehl an die Jugend Adolf Hitlers:

„Jugend Adolf Hitlers! Obwohl du bei dieser heiligen Wahl nicht mitstimmen kannst, bist du doch mit deinem Herzen an ihr beteiligt. Du weißt, worum es geht, und fühlst ehrfürchtig die Bedeutung dieser für unser Volk so glücklichen und großen Zeit. Während die Aelteren ihre Stimmzettel mit dem „Ja" der Treue und Dankbarkeit in die Wahlurne werfen, sollst du mit heißem Herzen dieses selbe „Ja" bekennen. Zieh' mit flatternden Fahnen singend durch die Dörfer und Städte des weiten Großdeutschen Reiches, dessen Jugend du bist. Adolf Hitler hat dir seinen Namen verliehen. Erweise dich seiner würdig! Du kannst nicht für ihn stimmen, aber du kannst mehr tun als das. Lebe für ihn, Jugend des Führers: durch diese Bereitschaft füllst auch du am 10. April die Urne des deutschen Schicksals!"

Die Kassette mit der Treuebotschaft unseres Gaues

Das Bild zeigt die in den Werkstätten der Burg Giebichenstein aus einheimischem Werkstoff hergestellte künstlerische Kassette, in der sich die Treuebotschaft unseres Gaues befindet, die am Sonnabend in Wien dem Führer durch die NSKK.-Stafette des Gaues überreicht werden wird.

Frauenlob — Frauendank

SD. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, hat in seiner Wiener Rede auf das stille Heldentum der Frauen und Mädchen in Oesterreich hingewiesen, ein Heldentum, durch das sich auch die Frauen und Mädchen im Reich ausgezeichnet haben. Dies Heldentum, getragen und geläutert von dem Glauben an den Sieg, an die Sache des größeren Deutschland, erhoben und geweiht von der Kraft der nationalsozialistischen Idee, war Stütze und Halt für die Männer im Kampf gegen die Mächte des Systems und gegen Versailles. Welch eine Größe liegt darin, daß es die Frauen waren und sind, die sich selbst opferwillig für ein neues Deutschland einsetzten, die durch diesen Einsatz den Männern Mut und Zuversicht gaben. Wie hätten diese Kämpfer und Streiter für Adolf Hitler und für den Nationalsozialismus alle Leiden und Entbehrungen, alle Härten und Schläge der Verfolgung auf sich nehmen und unbeugsam tragen können, hätten sie sich gleichzeitig zergrämen müssen aus Sorge für ihre Frauen, für ihre Mütter und Schwestern?

Das deutsche Volk Oesterreichs war in allen seinen Teilen zu einer Schicksalsgemeinschaft geworden, in der Frauen und Männer nebeneinander gingen, entschlossen und bereit, für das nationalsozialistische große und freie Deutschland zu kämpfen. Die Heldentaten, die die deutschen Frauen Oesterreichs in der Stille und am häuslichen Herd schon dadurch vollbracht haben, daß sie nicht murrten und klagten, wenn der Kampf um die deutsche Freiheit mehr forderte als nur ein Lippenbekenntnis, dies stille Heldentum gehört mit zu dem Größten und Schönsten, was die deutsche Geschichte zu melden weiß. Welch stolze Legende ist nicht um jene deutschen Frauen gewoben worden, die zu Beginn der Freiheitskriege ihren Haarschmuck zum Opfer brachten, und wie muß das Opfer gewertet werden, das die Frauen und Mädchen Deutsch-Oesterreichs willig und schweigend darbrachten in den Jahren des harten Kampfes, als das grausame System die Männer und Brüder fällte!

Ein neuer deutscher Frauenlob muß kommen, um nicht nur den Frauen und Mädchen Deutsch-Oesterreichs gleich gerecht zu werden, sondern auch den Frauen und Mädchen im ganzen Reich. Heute, wo wir alle auf die Jahre des Kampfes zurückblicken können, steht sich vieles anders und leichter an, aber wer es miterlebt hat, wer sich erinnert, der weiß, daß das alles nicht leicht, daß es vielmehr schwer zu tragen war. Weil es standhaft getragen wurde, so ist auch der Sieg vollkommen, vollkommen auch darin, daß die deutschen Frauen und Mädchen all jener Sorgen enthoben sind, die sie früher niederdrückten.

Das nationalsozialistische Reich hat den Frauen und Mädchen wieder Heim und Herd gegeben, aber auch Beruf und Arbeit sowie eine Sicherheit des sozialen Seins, das mit die Voraussetzung ist für die Freude am Leben. Das alles ist die Tat Adolf Hitlers, der nicht nur das größere Reich allen Hindernissen zum Trotz zusammenfügte, der auch an alle gedacht hat, die in diesem Reich leben und arbeiten. Weil wir in diesem Reich leben und arbeiten, weil dies Reich Erfüllung unseres Sehnens und Hoffens ist, so werden wir alle, die Frauen und Mädchen voran, am 10. April mit „Ja" stimmen!

Göring heute im Rundfunk

Die Rede, die Generalfeldmarschall Hermann Göring heute abend 20 bis 22 Uhr im Berliner Sportpalast hält, wird von allen deutschen Sendern übertragen werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380408-18/fragment/page=0001

Die Männer des Großdeutschen Reichstages

Der „Reichsanzeiger" hat gestern die 1717 Namen enthaltende „Liste des Führers zur Wahl des Großdeutschen Reichstages am 10. April 1938" veröffentlicht. An der Spitze steht der Führer und Reichskanzler. In einem ersten Abschnitt sind die führenden Persönlichkeiten der Partei aufgezählt, unter ihnen sämtliche Reichsleiter, die Gauleiter und die Führer der Parteigliederungen.

So verzeichnet der erste Abschnitt der Liste die Namen folgender Männer der Bewegung: der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß, Generalfeldmarschall Hermann Göring, Reichsleiter Dr. Frick, Reichsleiter Dr. Goebbels, Reichsleiter Amann, Gauleiter Bohle, Reichsleiter Bormann, Reichsleiter Bouhler, Reichsleiter Buch, Gauleiter Bürckel, Reichsleiter Darré, Reichsleiter Dr. Dietrich, Gauleiter Eggeling und alle übrigen Gauleiter, Reichsleiter Ritter von Epp, Reichsleiter Fiehler, Reichsleiter Dr. Frank, Stellvertreter-Gauleiter Görlitzer, Reichsleiter Grimm, Reichsleiter Hierl, Reichsleiter Himmler, Korpsführer Hühnlein, Reichsminister Kerrl, Reichsleiter Dr. Ley, Reichsleiter Luze, SA.-Obergruppenführer Reschny, Reichsminister von Ribbentrop, Reichsleiter Rosenberg, Reichsminister Rust, Reichsleiter von Schirach, Reichsleiter Schwarz, SA.-Obergruppenführer Reichsminister Seldte.

Aus dem Lande Oesterreich finden sich im gleichen Abschnitt folgende Namen:

Minister Dr. Fischböck, Minister Dr. h. c. Glaise-Horstenau, Stadtleiter der Landeshauptstadt Oesterreich Globotschnigg, Minister Dr. Hueber, Minister Dr. Jury, Führer des SS.-Oberabschnitts Oesterreich Dr. Kaltenbrunner, Minister Klausner, General der Infanterie Alfred Krauß, Hauptmann a. D. Leopold, der Leiter des Politischen Amtes der Landesleitung Dr. Rainer, Minister Rheinthaler, Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart, Universitätsprofessor Ritter von Srbik.

Die Liste des Führers zur Wahl des Großdeutschen Reichstages enthält im weiteren Teil die Namen vieler bekannter und verdienter Männer von Partei und Staat, der SA., SS., des NSKK., des NSFK., des Arbeitsdienstes, der Deutschen Arbeitsfront, Männer aller Berufe, der Wissenschaft und Wirtschaft, Arbeiter und Bauern. Die Liste verzeichnet u. a. die Namen folgender Männer:

SA.-Obergruppenführer Wilhelm Brückner, Staatssekretär i. R. Dr. Bang, NSKK.-Obergruppenführer Herzog von Koburg, SS.-Obergruppenführer Daluege, Generalarbeitsführer Dr. Decker, SS.-Obergruppenführer Sepp Dietrich, Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. Eversling, Staatssekretär Dr. Freisler, Professor Freiherr von Frewtag-Loringhoven, Professor Dr. Grimm-Essen, SA.-Gruppenführer Graf von Helldorf, SS.-Gruppenführer Heydrich, Geheimer Finanzrat Dr. Hugenberg, Staatssekretär Keppler, Staatsminister Hartmann Lauterbacher, SA.-Gruppenführer Ministerpräsident Marschler, Botschafter von Papen, SS.-Gruppenführer Generalmajor Reinhard, SA.-Gruppenführer Hauptdienstleiter Schmeer, Gouverneur i. R. Dr. Schnee, Reichshauptamtsleiter Klaus Selzner, Professor Martin Spahn, Staatsrat Dr. Dr. h. c. von Stauß, Obergebietsführer Dr. Stellrecht, Staatsrat Dr. Thyssen, SA.-Obergruppenführer Reichssportführer von Tschammer und Osten, Dr.-Ing. Albert Vögler, SS.-Gruppenführer Chef der Technischen Nothilfe Weinreich, SA.-Obergruppenführer Hauptmann Weiß.

Die Abgeordneten unseres Gaues

Aus unserem Gau sind folgende führenden Persönlichkeiten auf der Liste aufgestellt: 1. Eggeling, Joachim Albrecht, Gauleiter; 2. Bachmann, Heinrich, Gauobmann der DAF., Halle; 3. Czarnowski, Bruno, Gauamtsleiter, Stadtrat, Halle; 4. Fiedler, Rich., SA.-Oberführer, Halle; 5. Habicht, Theo, Oberbürgermeister, Wittenberg; 6. Dr. Haltermann, August, Ministerialrat, Halle; 7. Reckewerth, Obergebietsführer, Halle; 8. Simon, Karl, Generalarbeitsführer, Halle; 9. Tesche, Georg, stellv. Gauleiter, Halle; 10. Uebelhoer, Friedrich, Kreisleiter, Oberbürgermeister, Naumburg (S.); 11. Wünnig, Joachim, Kreisbauernführer, Kleinwülmsdorf über Zeitz; 12. Jahn, Wilhelm, SA.-Obergruppenführer a. D., Polizeipräsident, Halle; 13. Lamminger, Emil, Gauamtsleiter, Halle; 14. Maul, Wilhelm, Gaupropagandaleiter, Halle; 15. Otto, Kurt, Gaurichter, Merseburg; 16. Pape, Gauamtsleiter, Kreisleiter, Weißenfels; 17. Richter, Karl, Gauschatzmeister, Halle; 18. Weidemann, Johannes, Oberbürgermeister, Halle; 19. Frisch, Reinhold, Kreisleiter, Herzberg; 20. Kläning, Walter, Kreisleiter, Torgau.

Der Baubeginn an der Reichsautobahn Salzburg-Wien

Des Führers erster Spatenstich

Deutsch-Oesterreichs Arbeiter erlebten gestern ihren großen Tag / Ein Blick ins alte Reichsgebiet

Von unserem in Oesterreich weilenden Sonderberichterstatter.

Salzburg, 7. April.

Deutsch-Oesterreichs Arbeiter erlebten heute ihren großen Tag. Wie vor fünf Jahren der Führer selber das Werkzeug in die Hand nahm, um das Aufbauwerk des Altreichs zu eröffnen, so setzte er auch heute am Walser Berg bei Salzburg den Spaten an und gab damit das Signal zum Arbeitsbeginn für die Reichsautobahnstrecke Salzburg—Wien. In drei Jahren wird die neue Gesamtstrecke fertiggestellt sein. Die Feier am Walser Berg war in ihrer Eindringlichkeit und Größe wohl der Höhepunkt der Ostmarkfahrt des Führers. Als sich die Wagenkolonnen am Donnerstagmittag von Salzburg aus in Bewegung setzten, waren die Straßen, die Fenster und Dächer wiederum mit unabsehbaren jubelnden Massen besetzt. Ein eigenartiger Gegensatz: Gestern war es das Salzburg der Kunst, das Salzburg der Tradition, das Salzburg des heiteren Barock, das alle seine Schönheit ausstrahlte, um den Führer zu grüßen, heute war es das Salzburg der Arbeit, des Fortschritts, das den Führer begeistert in ein neues Zeitalter modernen Aufbaues begleitete.

Wir fahren in der Wagenkolonne des Führers hinaus ins schöne Salzburger Land. Zuerst durch den Arbeitervorort Maxglan. Vor kurzer Zeit galt diese Siedlung noch als ein Marxistennest. Jetzt ist jedes Haus mit rührender Sorgfalt geschmückt und auch hier Menschen über Menschen in der Straße. Aber sie haben mehr Glück als die Bewohner der Innenstadt. Sperrsetten gibt es hier nicht und so kommt der Wagen des Führers nur schrittweise vorwärts, denn die Menge bricht immer wieder hervor und der Führer wird nicht müde, die schwieligen Arbeiterhände zu drücken, die sich ihm spontan entgegenstrecken. Wie vielen Männern in den besten Jahren ist hier die Not mit harten Zügen ins Gesicht geschrieben und wie viele können den Druck der letzten Jahre nicht mehr halten und weinen ihn offen heraus. In diesem großen Augenblick, wo sie erkennen, daß nun alles wieder gut ist.

Lorenzüge stehen unter Dampf

Inzwischen haben sich am Walser Berg Zehntausende eingefunden. Aus allen benachbarten Orten und aus Salzburg sind die Menschen zusammengeströmt. Abteilungen der Wehrmacht und Parteiformationen sind aufmarschiert. Dort, wo die Arbeit beginnen soll, am Berghang, ist ein großer Platz freigelassen. Die ersten Lorenzüge stehen in einiger Entfernung bekränzt und beflaggt unter Dampf. Erwartungsvoll haben sich außer den 300 Arbeiterehrengästen aus dem Reich und Deutsch-Oesterreich die 120 ersten deutsch-österreichischen Autobahnarbeiter aufgestellt. Auch aus ihren Zügen spricht noch die alte Not, wenn auch die herzliche Freude. Und als der Führer unter dem Jubel der Massen ihre Front abschreitet, da laufen über manch zerfurchtes Gesicht die Tränen.

Zu Anfang spricht der Reichsstatthalter Seyß-Inquart vom Dank des österreichischen Volkes. Dieser Dank kommt dann in ergreifender Form durch einen der Reichsbahnarbeiter zum Ausdruck, der immer wieder von aufflammender Rührung unterbrochen, dem Führer zum Ausdruck bringt, daß den Arbeitern vor Freude die Knie gezittert hätten bei der Nachricht, daß er zu ihnen kommen wolle. Sie wollten ihm nun danken, daß sie eingereiht worden seien in eine Volksgemeinschaft, die keine Klassenunterschiede kennt. Generalinspektor Todt spricht nun einige Worte über die verkehrspolitische Bedeutung der großdeutschen Autobahnstraßen. Er teilt mit, daß auch auf der Strecke Nürnberg—Wien bald begonnen wird und erstattet schließlich die Meldung an den Führer: „Zum Arbeitsbeginn bereit!"

Und nun ruft der Führer sie alle auf, mit der Tat zu beginnen. Dann setzt er sich an die Spitze der Arbeiterkolonne und führt sie an die neue Arbeitsstätte. Gleichzeitig setzen sich die Lorenzüge mit lautem Pfeifen in Bewegung und unter ungeheurem Jubel der Massen jetzt der Führer den Spaten an. Er hebt Stück um Stück an der Randlinie der künftigen Straße Boden aus und wirft ihn in Loren. Auch die Arbeiter beginnen zu schaffen. Plötzlich ertönt ein Bersten und Splittern auf der Kuppe des Walser Berges. Die 30 Meter hohen Wipfel der Tannen beginnen sich zu neigen. Ein Baum nach dem anderen, vierzig an der Zahl, werden von Waldarbeitern niedergelegt. Ein Werk von Minuten — und überraschend öffnet sich ein Durchblick ins alte Reichsgebiet, von wo die schneebedeckten Ketten der bayerischen Alpen hinabgrüßen. Die leuchtenden Augen des Führers sehen ernst hinüber. In achtungsvollem Schweigen verharrt unter ihm die Menge. Welche Gedanken mögen ihn bewegen, ihn, der so oft in entgegengesetzter Richtung von seinem Haus auf dem Oberfalzberg in dieses Land geschaut hat.

Drüben an der alten Landesgrenze stehen noch zwei hohe Gerüste. Dort, am früheren Ende der Autobahn, sollten zwei riesige Hoheitszeichen von 70 Meter hohem Sockel mahnend ins Salzburger Land schauen. Das ist nun überflüssig geworden. Mit jedem Meter Autobahn, so sagte der deutsch-österreichische Autobahnarbeiter, wächst die Verbundenheit zwischen uns allen hüben und drüben. Reichsstatthalter Seyß-Inquart rief aus, was wohl ganz Deutsch-Oesterreich in dieser Stunde bewegte: „Der Blick ist frei in alle deutschen Gaue!"

Die Autobahnprojekte in Deutsch-Oesterreich

Durchgehende Verkehrsadern in ganz Mitteleuropa

Eine Unterredung mit dem persönlichen Referenten des Reichsinspektors Dr. Todt

Von unserem nach Oesterreich entsandten Sonderberichterstatter.

Der erste Spatenstich zur Fortsetzung der Reichsautobahn München — Landesgrenze über Salzburg nach Wien bedeutet den Beginn einer durchgreifenden Verbesserung des Straßennetzes in Deutschösterreich. Ministerialrat Schönleben, der persönliche Referent des Reichsinspektors Dr. Todt, gewährte unserem nach Oesterreich entsandten Vertreter in Salzburg eine Unterredung, in der er einen Ueberblick über die großzügigen Straßenbaupläne für die nächsten Jahre gab. Die neue Autobahn schließt sich an den jetzigen Endpunkt Landesgrenze bis Ausham an, führt südöstlich bis in die Nähe von Piding und von dort östlich bis Gois. Hier ist eine Gabelung für die spätere Südstrecke nach Kufstein vorgesehen. Die Strecke Landesgrenze — Salzburg — Wien wird hinter Gois in südöstlicher Richtung weitergeleitet, geht an Salzburg in geringer Entfernung links vorbei und führt über Hallbang und Eigendorf ins Gebiet des Mondsees und des Attersees, wo sich durch die an ihn angrenzenden Bergzüge einige Strecken von einzigartiger Naturschönheit ergeben werden.

Der weitere Ausbau dieser Strecke bewegt sich an den Voralpen vorbei über Wels nach Linz. Dicht hinter Salzburg wird später noch eine Südstrecke nach Radstadt, Leoben—Wien abzweigen. Ein weiteres wichtiges Autobahnprojekt ist die in Aussicht genommene Verbindung Wien—Linz—Regensburg—Nürnberg—Frankfurt a. M. Diese Strecke, die etwa der alten Nibelungenstraße entspricht, wird ununterbrochen auf eintausend Kilometer deutschen Bodens entlangführen. An der ungarischen Grenze im nördlichen Burgenland wird sich die ungarische Betonstraße anschließen, so daß eine durchgehende Verkehrsader durch ganz Mitteleuropa bis weit nach Osteuropa hin sich ergeben wird. Bei diesem Projekt ist eine besonders interessante und schöne Ueberbrückung des Inn bei Schloß Neuhaus vorgesehen. Der Inn schneidet hier 80 Meter tief ins Gelände ein. Er wird also auf einer Hochbrücke überquert werden müssen. Insgesamt soll Deutsch-Oesterreich zunächst 1300 Kilometer Autobahn erhalten. Schon in nächster Zeit wird zur Durchführung dieser Projekte eine Oberste Bauleitung Oesterreich eingerichtet werden, die auf viele Jahre ständig 13 000 Volksgenossen beschäftigen wird.

Ministerialrat Schönleben versicherte, daß die Arbeiten mit allem Nachdruck und im beschleunigtem Tempo durchgeführt werden. In den Alpengebieten dürften sich noch manche Geländeschwierigkeiten und bautechnische Probleme, wie zum Beispiel die Ueberwindung des Pyhrn-Passes zwischen Wels und Leoben ergeben. Auch im Wiener Wald sind die Geländeverhältnisse schwierig. Alle diese Probleme werden aber von unseren Straßenbauingenieuren gelöst werden, und man wird sie wahrscheinlich mehr als bisher für den Bau von Tunneln für die Autobahnen und Straßen einschalten. Schließlich erwähnte Ministerialrat Schönleben noch, daß auch eine Ueberholung des Landstraßennetzes in Deutsch-Oesterreich sofort in Angriff genommen werden wird. Heute gibt es in Deutsch-Oesterreich nur 46 000 Kraftfahrzeuge, für die die jetzigen Straßen genügten. Der zunehmende Fremdenverkehr und die Motorisierung Deutsch-Oesterreichs würden aber bald zu Schwierigkeiten führen, wenn man es bei den alten Zuständen beließe. Zunächst sind 15 Millionen Mark bereitgestellt worden, um die Alpenstraßen staubfrei zu machen und einige Hauptstraßen zu verbreitern und begradigen. Für später sind auch ganz neue Landstraßenzüge vorgesehen.

Kiewer Kommandeur erschossen

Weil er politische Spitzel verhaften ließ.

Der konservative Warschauer „Czas" veröffentlicht eine Meldung aus Moskau, wonach in Kiew eine weitverzweigte oppositionelle militärische Organisation aufgedeckt wurde, der die Offiziere des dortigen Militärbezirks angehören. Leiter dieser Organisation sei der Kommandeur eines der in Kiew in Garnison liegenden Kavallerieregimenter namens Saklara. Er sei dieser Tage erschossen worden. Hauptgrund für die Hinrichtung Saklaras sei die von ihm verfügte Verhaftung zweier von Mechlis, dem Stellvertretenden Kriegskommissar, ernannter politischer Kommissare gewesen, die das Offizierkorps der Kiewer Garnison überwachen sollten.

Halsabschneider werden ausgemerzt

Das Gesetz zur Verhütung von Mißbräuchen auf dem Gebiete der Rechtsberatung ist durch eine weitere Verordnung des Reichsjustizministers Dr. Gürtner ergänzt worden, die sich gegen jene, meist jüdischen Existenzen richtet, deren ganze Praxis darin bestand, faule Forderungen aufzukaufen, um bedürftige und in Not geratene Schuldner dann mit allen, auch gemeinsten Mitteln zu erpressen.

NSV. an der Spitze!

Ein Aufruf Hilgenfeldts zum 10. April.

Die Reichswaltung der NSV. ruft alle Mitglieder, alle ehrenamtlichen treuen Helfer und Helferinnen der NSV. und alle von ihr betreuten Familien auf, am Sonntag, dem 10. April 1938, dem deutschen Vaterlande und dem Führer als Erste ihre Stimme zu geben, in stolzer Freude und Anerkennung für die bisherigen Leistungen. Die Mitglieder der NSV. und ihre betreuten Volksgenossen erfüllen ihre Pflicht schon in der ersten Wahlstunde.

An Bord des „Seeteufel"

27 Personen — 27 „Ja"-Stimmen.

An Bord des „Seeteufels" des Grafen Luckner stimmten außerhalb der Territorialgewässer von Auckland 25 Deutsche und 2 Oesterreicher ab. Das Ergebnis lautet: 27 Ja-Stimmen!

Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten und Beherbergungsgewerbe, Fritz Dreesen, hat 10 000 Mark für die notleidenden Gast- und Schankwirte Oesterreichs zur Verfügung gestellt.

Betreuungsplan für alle Bedürftigen

Großzügige Hilfe für Österreich

Weitere vier Millionen RM. von Reichsminister Dr. Goebbels bereitgestellt

Reichsminister Dr. Goebbels hat mit sofortiger Wirkung aus Mitteln des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes weitere vier Millionen Reichsmark zur Linderung der Not unserer Volksgenossen in Oesterreich bereitgestellt. Der Betrag wird bereits am 8. und 9. April durch Ausgabe von Gutscheinen zur Verteilung gelangen, weil schnellste Hilfe dringend nötig ist. Insgesamt sind bisher mit den bereits zur Verfügung gestellten acht Millionen Reichsmark zwölf Millionen RM. zur Verteilung gelangt.

Außerdem wurden vom Winterhilfswerk des deutschen Volkes 413 Waggons Lebensmittel und Bekleidungsstücke im Werte von rund 5,2 Millionen RM. an die Bedürftigen verteilt. Der Hilfszug Bayern hat 50 Feldküchen für die Verpflegung der Arbeitslosen und Bedürftigen in Oesterreich eingesetzt. Die NS.-Volkswohlfahrt hat bisher 42 000 zum großen Teil unterernährte und verelendete Kinder aus Oesterreich in mustergültigen deutschen Kinderheimen zur Erholung untergebracht. 25 000 verdiente Angehörige der nationalsozialistischen Bewegung aus Oesterreich werden in nächster Zeit ebenfalls zu Erholungszwecken in das alte Reichsgebiet geladen werden.

Im Hinblick auf die außerordentliche Not, die es auch weiterhin in Oesterreich zu lindern gibt, hat Reichsminister Dr. Goebbels das Winterhilfswerk des deutschen Volkes und die nationalsozialistische Volkswohlfahrt angewiesen, einen großzügigen Betreuungsplan für alle Bedürftigen in Oesterreich vorzulegen und das Augenmerk insbesondere auch auf die Beseitigung der Schäden zu lenken, die durch langjährige Arbeitslosigkeit entstanden sind. Ferner sollen weiter in umfangreichem Maße Kinder aus Oesterreich in Ferienheimen zur Erholung untergebracht und im Rahmen des Hilfswerkes Mutter und Kind viele Tausende von Müttern die so dringend notwendige Hilfe und Erholung erhalten.

Nichtbenutzte Stimmscheine abliefern

Der Reichsminister des Innern hat angeordnet, daß die bei der Volksabstimmung und Wahl zum Großdeutschen Reichstag am 10. April 1938 vor dem Wahlvorstand ordnungsmäßig abgegebenen Stimmscheine bis zum 25. April an die oberen Verwaltungsbehörden (Regierungspräsident, Kreishauptmann) weitergeleitet werden. Diejenigen Wahlberechtigten, die von ihrem Stimmschein aus irgendwelchen Gründen keinen Gebrauch machen konnten, werden in ihrem eigenen Interesse aufgefordert, die nichtbenutzten Stimmscheine bis zum gleichen Zeitpunkt unmittelbar an die Gemeindebehörde des Ausstellungsortes zurückzusenden.

Paßzwang gefallen

Wie amtlich bereits bekanntgegeben ist, sind im Reiseverkehr mit Oesterreich alle paßtechnischen Fragen gefallen. Um Zweifel zu beheben, wird amtlich darauf hingewiesen, daß im Reiseverkehr zwischen dem alten Reich und Oesterreich im innerdeutschen Verkehr fortan weder Paßpapiere noch Paßvermerke erforderlich sind.

Niederländisches Dankgebet

aus den altniederländischen Volksliedern des Adrian Valerius

Wir treten zum Beten vor Gott, den Gerechten,
Er waltet und haltet ein strenges Gericht.
Er läßt von den Schlechten nicht die Guten knechten,
Sein Name sei gelobt, er vergißt unser nicht.

Im Streite zur Seite ist Gott uns gestanden,
Er wollte, es sollte das Recht siegreich sein.
Da ward, kaum begonnen, die Schlacht schon gewonne
Du, Gott, warst ja mit uns, der Sieg, er war dein!

Wir loben dich droben, du Lenker der Schlachten,
Und flehen, mögst stehen uns fernerhin bei,
Daß deine Gemeinde nicht Opfer der Feinde.
Dein Name sei gelobt, o Herr, mach uns frei!
Herr, mach uns frei!

(Ausschneiden und zur Kundgebung am Sonnabend mitnehmen!)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380408-18/fragment/page=0002

Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen, Nationalsozialisten, Nationalsozialistinnen des Gaues Halle-Merseburg.

In wenigen Tagen sollt Ihr nun dem Willen des Führers gemäß Euer Bekenntnis zum Großdeutschen Reiche ablegen. Die letzten Wochen waren gewidmet einer Sammlung aller deutschen Menschen, um jene innere Reife und Haltung zu gewinnen, die uns befähigt, in tiefer Ueberzeugung am 10. April unsere Pflicht zu tun.

Darüber hinaus aber haben wir alle wohl zutiefst empfunden, daß es nicht genug ist, wenn wir in Tagen wichtiger Ereignisse nur die Nachrichten zur Kenntnis nehmen; sondern daß es notwendig ist, das große geschichtliche Geschehen unserer Zeit als Erlebnis in der Gemeinschaft der Volksgenossen aufzunehmen.

So waren diese Tage der inneren Sammlung, dem eigenen Erstarken und der Entwicklung der eigenen Willenskräfte unserer Volksgemeinschaft gewidmet. Die kommende Generation soll uns niemals nachsagen dürfen, daß diese große Zeit nicht jene Menschen gefunden hätte, die ihrer würdig gewesen wären.

Der Führer hat unserem Volke ein Lebenswerk von gigantischer Größe geschenkt. Diese Größe aber wird nur dann erhalten und fortentwickelt werden können, wenn wir selbst als Träger der Gestaltungskraft des Führers nicht klein sind.

Und wenn Jahrhunderte vergehen, so soll man in der Geschichte unseres Volkes nicht reden dürfen von einem großen Glauben, ohne dessen zu gedenken, was heute das deutsche Volk für seinen Führer empfindet. Man soll nicht sprechen dürfen von Treue und Hingabe, ohne der nationalsozialistischen Bewegung zu gedenken, die diese mit ihrem Führer verbindet.

Man soll nicht reden dürfen von Liebe und Opfer, ohne der Liebe des im Nationalsozialismus geeinten deutschen Volkes zu seinem Führer zu gedenken.

Und man soll endlich auch nicht von Dankbarkeit reden dürfen, ohne das Bekenntnis aufleuchten zu lassen, daß Ihr, meine Volksgenossen, am 10. April 1938 als die Stimme des deutschen Volkes vor der Welt und der Geschichte für das Großdeutsche Reich und seinen Führer ablegen werdet.

Das soll der Sinn dieses heiligen Tages sein!

Und in diesem Geiste wollen wir alle unsere Schuldigkeit tun.

Es lebe das deutsche Volk, es lebe das Großdeutsche Reich, es lebe der Führer!

Heil Hitler!

Eggeling, Gauleiter.

Gezeichnet von Helmut Hoyer.

Das Reich ist auferstanden,
was hat's noch für Not?
Es steht in allen Landen,
wie sie zusammenfanden,
das deutsche Aufgebot.

Wo deutsche Herzen schlagen,
ist Deutschland dabei.
Dahin die alten Klagen,
ein jeder darf es sagen:
Das Deutsche Reich ist frei!

Den Glauben wir erklären,
heißt: einiges Reich.
Als ob sie Brüder wären,
vor unseren Altären
sind alle Deutschen gleich.

Der Tag ist aufgegangen!
Der alldeutsche Tag
erblüht aus unserem bangen
heiligen Heimverlangen.
Nun komme, was da mag.

Gustav W. Eberlein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380408-18/fragment/page=0003

Machtvolles Treuebekenntnis Oberösterreichs

Der Führer in der Stadt seiner Jugend

Die große Wahlkundgebung in Linz / Triumphfahrt durch die festliche Stadt / Eine Rede vor seinen Landsleuten

Von unserem nach Linz entsandten Sonderberichterstatter.

Linz, 7. April.

Zum zweiten Mal in diesen Wochen großen geschichtlichen Geschehens weilte der Führer in der Stadt seiner Jugend, in dem herrlichen Linz an der Donau und hier in dieser Stadt mit ihren alten winkligen Gassen und schönen Barockbauten, hier, wo er auf Schritt und Tritt an seine Jugendzeit erinnert wird, konnte Adolf Hitler heute nachmittag das machtvolle Treuegelöbnis Oberösterreichs entgegennehmen.

Es sind fast wenige Wochen her, daß der Führer nach jahrelanger Abwesenheit die Stadt seiner Jugend wiedergesehen hat. Es war an jenem Tag, an dem im Hotel Mainzinger an der Donau das Gesetz über die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich beschlossen und verkündet wurde, und die Linzer sind noch heute begeistert und beglückt über den damals überraschenden Besuch, und voller Stolz und Freude erinnert man sich hier der Jugendzeit des Führers in dieser Stadt seine schönsten Jahre verlebt, aber zugleich hier auch zum ersten Male die bittere Hand des Schicksals zu spüren bekommen sollte: den Verlust seiner über alles geliebten Mutter. Dieses furchtbar harte Geschick war damals auch mitbestimmend für den Entschluß, Linz für immer zu verlassen und den Weg nach Wien zu nehmen.

„Das sind „unsere" Berliner!"

Die Freude in Linz war wohl noch größer als vor vier Wochen, denn damals war der Besuch unverhofft gekommen, heute aber war er erwartet, mit tiefer herzlicher Freude ersehnt, und so hatte die Stadt ihr schönstes Festkleid angelegt und sich mit rührender Liebe geschmückt. Schon in der siebenten Morgenstunde begann der Anmarsch der Massen, denn heute war in ganz Oberösterreich Feiertag. Mitten in dem Leben und Treiben bekam man aber doch noch ein idyllisches Bild zu sehen: Markt in Linz. Während schon die ersten Kolonnen zur Spalierbildung marschierten und rings um den Adolf-Hitler-Platz flotte Marschmusik aufklang, saßen die Marktfrauen unter ihrem großen Zeltdach oder Schirm und boten ihre Ware an. Und als gerade eine Hundertschaft der Schutzpolizei vorbeirückte, winkten sie ihr lebhaft zu. Ja, meinte schmunzelnd eine der Frauen, das sind „unsere" Berliner. In der Tat, es waren alle wirklich waschechte Berliner Schnoos!

Neue Donaubrücke wird gebaut

Uebrigens liegt der Adolf-Hitler-Platz in jenem Linzer Stadtteil, der zuerst den Gestaltungswillen des Dritten Reiches verspüren wird. An ihm wird die neue Donaubrücke gebaut werden, die ein technisches Wunderwerk werden soll. Da die Hauptstraße jenseits der hier 250 Meter breiten Donau dem heutigen Verkehr nicht im entferntesten gewachsen ist, und erst recht nicht für den künftigen Verkehr genügen wird, werden ganze Häuserblocks verschwinden müssen. Und weil nun durch die mit Rücksicht auf den Schiffsverkehr notwendig werdende Hochlegung der Brücke die Brückenköpfe ziemlich weit gegen die Hauptstraße und den Adolf-Hitler-Platz vorgeschoben werden müssen, ergeben sich auch noch weitere gewaltige bauliche Veränderungen.

In Erwartung des Führers

In den Straßen wurde von Stunde zu Stunde der Andrang immer größer und gegen 3 Uhr nachmittags war ein Vorwärtskommen überhaupt unmöglich. Um diese Zeit nahmen auch auf dem festlich geschmückten Hauptbahnhof die Ehrenformationen Aufstellung, die mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen durch die Straßen marschiert waren. In der Bahnhofshalle hatten HJ. und BdM. zusammen mit den Frauen des Innviertels Aufstellung genommen, die selbstverständlich in ihren schönen alten Trachten erschienen waren und auf dem Kopfe goldburchwirkte Kappen trugen. Während die führenden Männer Oberösterreichs noch auf den Führer warteten, hatte bereits die große Kundgebung begonnen. Sie fand auch hier in einer riesigen Halle, der einstigen Montagehalle der Lokomotivfabrik Kraus, statt. Auch diese Halle und diese Fabrik liegen seit Jahren still, aber bald wird hier wieder — ebenso wie in der Grazer Waggonfabrik und vielen anderen Arbeitsstätten, wieder das Hohelied der Arbeit erklingen. Diese Halle war für die Kundgebung festlich hergerichtet worden.

Ein Brief des Führers von 1924

Schon um 8 Uhr früh waren die ersten vor der Halle erschienen und begehrten Einlaß, aber erst um 12 Uhr mittags wurden die großen Hallentore geöffnet. Dann aber war die Halle, die über 12 000 Personen faßte, innerhalb weniger Minuten besetzt, und als einige Stunden später der Fahneneinmarsch beendet war, Gauwahlleiter Eigruber die Kundgebung eröffnet und Gauleiter Forster (Danzig) das Wort erteilte, da waren auch alle Seiten- und Quergänge dicht besetzt. Gauleiter Forster verlas im Verlaufe seiner Rede einen Brief, den Adolf Hitler am 20. Oktober 1924 aus dem Gefängnis von Landsberg am Lech an den Vaterländischen Schutzbund in Freystadt in Oberösterreich gerichtet hatte. In diesem Brief dankte der Führer für die ihm bewiesene Treue und schrieb dann weiter: „Im übrigen hege ich nur die einzige Sehnsucht, daß der Tag kommen möge, an dem meine einstige Heimat im Kranz der deutschen Staaten an ein gemeinsames Großdeutschland angeschlossen sein wird."

Die große Kundgebung

Draußen vor der Halle, an den Anfahrtstraßen und vor allem vor dem Hauptbahnhof harrten unterdessen voll fieberhafter Spannung die Massen des Führers, dessen Sonderzug gegen ¼4 Uhr in den Linzer Bahnhof einlief. Nachdem Gauwahlleiter Eigruber den Führer auf das herzlichste begrüßt und die führenden Männer der Partei Oberösterreichs sowie die Vertreter der Behörden und der Wehrmacht vorgestellt hatte, verließ Adolf Hitler unter dem Jubel der Kinder den Bahnhof, wo ihn ein Sturm des Jubels und stolzer Freude empfing. Die Fahrt zur Kundgebungsstätte war eine Triumphfahrt sondergleichen in der Halle empfing ihn der gleiche Jubel, in dem sich Gauwahlleiter Eigruber nur schwer Gehör zu seiner Begrüßungsansprache verschaffen konnte. „Wir wußten nicht," so führte er aus, „wann der Tag der Befreiung kommen würde. Wir taten unsere Pflicht und wir wußten dabei nur eins: Der Führer kommt und befreit uns! Nur dieser Glaube an Sie hat uns befähigt, die jahrelange Unterdrückung zu bestehen. Man hat uns selbst verboten, das Grab Ihrer Eltern zu besuchen und zu schmücken. Die Treue und den Glauben an Sie konnte man uns aber nicht verbieten. Und wie wir in den vergangenen Jahren treu und unerschütterlich zu Ihnen gestanden haben, so geloben wir in dieser Stunde, daß Oberösterreich, Ihre Heimat, immer die treueste bleiben wird. Es spricht der Führer."

Der Führer vor seinen Landsleuten

Ein ungeheurer Jubel bricht nun los, ein Jubel, der minutenlang durch die Halle tobt und der sich mit den Rufen der Sprechchöre vermischt. Dann aber kann der Führer zu seinen Landsleuten sprechen. In seiner großen Rede sagt er u. a.: „Zum zweiten Male komme ich nun wieder in diese Stadt. Es ist unterdessen der Frühling eingezogen — ich glaube, es ist der Frühling Deutschlands. Wenn ich Sie dieses Mal bitte, als meine engsten Landsleute am 10. April Ihre Pflicht zu erfüllen, dann kann ich das vor allem in dieser Stadt tun, und zwar aus zweierlei Gründen: Erstens ist diese Stadt seit dem 13. März unlösbar mit der deutschen Geschichte verbunden. Das verpflichtet Sie alle! Und zweitens verpflichtet Sie auch mein eigener Name! Hier bin ich einst als Knabe ausgezogen, erst nach der damaligen Hauptstadt und dann über die Grenze meines Vaterlandes hinaus. Ich mußte hinaus in das große Reich, das Land meiner Träume und Sehnsucht. Ein norddeutscher gewaltiger Staatsmann hat einst die deutschen Stämme zusammengeführt. Sein Name war für uns deutsche Jungen in meiner Jugend ein heiliger Begriff. Die zweite Einigung konnte wahrscheinlich nur ein Süddeutscher vollziehen, denn er mußte den Teil in das Reich zurückführen, der den Zusammenschluß mit dem Reich verloren hatte. Daß ich selbst diese Mission erfüllen konnte, verdanke ich der Erziehung, die ich im alten Reich erhalten habe."

"Wir besahen am 10. April Deutschland"

Der Führer sprach dann weiter vom Kampf und von den großen Leistungen des Nationalsozialismus und betonte dabei, daß für den Nationalsozialismus die Geschichte der Handlungen und Taten spreche. Die letzte Tat hätten die Oesterreicher selbst miterlebt. Sicherlich hätten sie nicht gedacht, daß er nach dem Verrat Schuschniggs vier Tage später in dieser Stadt sein würde und sicher hätten sie auch nicht gedacht, daß diese Stadt vier Tage später eingehen würde in die Geschichte als die Stadt der Begründung des Großdeutschen Reiches. „Seitdem — so sagte der Führer weiter — sind nun ein paar Wochen vergangen. Es gibt heute keinen Menschen, der an der Wirklichkeit dieser Tatsache zweifeln kann. Ein eiserner Wille hat dieses Reich geschaffen und Stahl und Eisen werden es verteidigen gegen jedermann." „Wir erkennen", so ruft der Führer den Massen zu, „nur einen souveränen Herrn an: Das ist unser Volk!" Nachdem der Führer dann von der großen deutschen Volksgemeinschaft gesprochen hatte, erklärte er, daß der 10. April ein äußeres Zeichen dieser Gemeinschaft sein werde. „Dann wird", so rief er unter dem Jubel der Massen, „die große Arbeit erst beginnen, jene wunderbare Arbeit, auf die ich mich freue, weil ich diesmal auch meine Heimat einbeziehen kann! Der 10. April soll ganz Deutschland verschworen sehen zu einem Entschluß: Wir besahen an diesem Tage Deutschland, unser Deutschland!"

Geheimrat Abderhaldens Lebenswerk wird gekrönt

Ausbau der Universität Halle

Tätigkeitsbericht der Gesellschaft der Freunde der Martin-Luther-Universität

Wie aus dem soeben vorgelegten Bericht der Gesellschaft der Freunde der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg hervorgeht, wird in Kürze damit begonnen werden, ein sehr wichtiges Institut, das im Rahmen unserer Universitätseinrichtungen zur Zeit nur behelfsmäßig untergebracht ist, in neuzeitlicher Form aufzurichten und damit die Lebensarbeit eines der bedeutendsten Vertreter unserer Hochschule zu krönen:

Es handelt sich um das Physiologische Institut, dessen wissenschaftliche Arbeiten für die Gesundheitsführung des deutschen Volkes wie auch für alle Ernährungsprobleme von hervorragender Bedeutung sind.

Die Mittel zu diesem Neubau werden von der Gesellschaft der Freunde der Martin-Luther-Universität zur Verfügung gestellt. Sie stammen dank der Initiative des Landeshauptmanns Otto und der verständnisvollen Förderung des Oberpräsidenten Staatsrat von Ulrich aus Geldern des Provinzialverbandes, der sowohl im Jahre 1936 wie 1937 je 100 000 Mark auf ein Sonderkonto der Mitteldeutschen Landesbank überweisen ließ.

Zu diesen 200 000 Mark aus Mitteln des Provinzialverbandes kommen eine Reihe wesentlicher Beihilfen für die landwirtschaftlichen Einrichtungen der Universität. So hat die IG. Farbenindustrie für die landwirtschaftlichen Institute, die am 21. Mai den Tag ihres 75jährigen Bestehens feiern, den Betrag von 50 000 Mark gestiftet, weitere 20 000 Mark sind von der Industrie- und Handelskammer bereitgestellt worden und die Landschaft der Provinz Sachsen sowie die Mansfeld A.-G. haben sich mit je 5000 Mark angeschlossen. Die gleiche Summe haben, wie der Bericht*) ausführt, die Bleicherdefabriken A.-G. in München und das Deutsche Kalisyndikat in Berlin gestiftet, die erstere zur Förderung von Ton-Humusforschungen, das Kalisyndikat für Zwecke einer Versuchswirtschaft. — Insgesamt belaufen sich seit Neubelebung der Gesellschaft im Jahre 1935 die eingegangenen Stiftungen auf rund 290 000 Mark.

Mit dem Gefühl des Stolzes und des Beglücktseins darf man die vorstehende Meldung lesen. Wird doch mit der Errichtung des Physiologischen Instituts eine sehr alte Ehrenschuld eingelöst, die die Stadt und die Universität Halle gegenüber dem weltberühmten Lehrer und Forscher, dem Geheimen Medizinalrat Professor Dr. Emil Abderhalden hat. Schon vor dem Kriege sollte das Institut Wirklichkeit werden; die Grundmauern waren bereits ausgeschachtet, aber zu einer Durchführung der Pläne kam es nicht. Krieg und Novemberrevolution ließen an ein geregeltes Arbeiten nicht denken. und die Dankesschuld an einen unserer größten Gelehrten blieb offen.

Wir alle wissen, daß eine Zeitlang der Bestand der Martin-Luther-Universität ernsthaft gefährdet war. Es bedurfte großer Anstrengungen der verantwortlichen Stellen: des Rektors, des Oberbürgermeisters, des Landeshauptmanns und nicht zuletzt des Gauleiters, um bis zu jener endgültigen Stellungnahme des preußischen Ministerpräsidenten Generalfeldmarschall Göring zu kommen, nach der unsere Landesuniversität unter allen Umständen als gesichert gelten konnte.

Es ist mehr erreicht worden. Die Universität Halle steht nicht nur fest in ihrem Bestande, sie wird höchst bedeutsam weiter ausgebaut. Eine ihrer wertvollsten und erfolgreichsten Forschungsstätten, das Physiologische Institut von Professor Abderhalden, wird neu errichtet werden. Wir werden den Ausbau der landwirtschaftlichen Institute erleben, und zwar in einem Ausmaße, das diese Einrichtungen zu den führenden ihrer Art in Deutschland machen wird.

Wäre alles das denkbar ohne die starke Hand des Führers, der auch für unsere Hochschulen und deren in der Stille wachsende Arbeit Ordnung und Sicherheit, Ruhe und Stetigkeit schuf und jenen Aufschwung herbeiführte, den wir jetzt vor unseren Augen sehen — ja, den wir mit Händen greifen können! Auch an dieser Stelle ergibt sich ganz von selbst der Hinweis: Unsere Dankesschuld an den Führer lösen wir ein mit einem freudig bekennenden „Ja!" E. Evers.

*) Der Bericht, dem neben einem Vorwort des Landeshauptmanns Otto die Gedenkrede von Professor Dr. K. L. Wolf auf den großen Anatomen Daniel Sennert vorangestellt ist, wurde gedruckt bei R. K. Zaeckel in Oversurt.

Barcelonas Stromversorgung unterbunden

Die Nationalen nahmen Tremp

Die Elektrizitätswerke von Tremp in Francos Hand / Bestürzung bei den Roten

Der nationalspanische Heeresbericht vom gestrigen Tage bestätigt, daß die Navarra-Brigaden das Städtchen Tremp im nördlichen Katalonien mit den gleichnamigen Stauseen und den Elektrizitätswerken in Besitz genommen haben. Ferner wurden in diesem Abschnitt ein Dutzend weiterer Ortschaften eingenommen. Die Bevölkerung bereitete den Truppen überall einen außerordentlich herzlichen Empfang und errichtete in aller Eile Triumphbögen. Der Frontberichterstatter des Hauptquartiers hebt die große Bedeutung der Besetzung von Tremp und vor allem der dortigen Elektrizitätswerke hervor, die Barcelona mit 70 v. H. des dort benötigten Kraftstrombedarfs versorgten. General Solchaga habe durch seinen überraschend schnellen Vormarsch nach Tremp verhütet, daß die Roten die großen Staudämme dort sprengten. Durch eine derartige Sprengung hätten sich über 650 Millionen Kubikmeter Wasser aus den drei Stauseen über Lerida ergießen und somit ungeheuren Schaden anrichten können. Die Besetzung der Elektrizitätswerke bedeutet jedenfalls, daß die Industrie in Barcelona stillgelegt werden muß.

Aus Barcelona treffen fortgesetzt neue Alarmnachrichten ein. Die bolschewistischen Machthaber versuchen durch äußerliche geräuschvolle Ruhe sowie drakonische Maßnahmen gegen Andersdenkende den Zusammenbruch ihres blutigen morischen Systems hinauszuschieben. Zahlreiche ausländische, in den Diensten der Sowjetspanier stehende Militärsachberater und Techniker der rotspanischen Kriegsindustrie, darunter hauptsächlich Sowjetrussen und Franzosen, haben bereits um Ausreiseerlaubnis nachgesucht, da sie die jeden Augenblick zu erwartende Unterbrechung der letzten Verbindung zwischen Valencia und Barcelona als den Anfang der Agonie Sowjetspaniens bezeichnen. Der politische Kommissar Francisco Anton wurde verhaftet, weil er versuchte, über die Pyrenäengrenze zu entkommen. Die Leitung der roten Horden hat als letzten Ausweg zur Bildung von zusätzlichen „Schanzbrigaden" aufgerufen, um in aller Eile einen „eisernen Gürtel" zur Verteidigung der Provinz Barcelona anzulegen. In Barcelona blieb gestern der Kraftstrom infolge der Besetzung der Elektrizitätswerke durch die Nationalen aus. Zahlreiche Dörfer waren völlig in Dunkel gehüllt.

Deutsch-polnische Pressebesprechungen

Die deutsch-polnischen Pressebesprechungen in Warschau haben nach zweitägiger Verhandlung ihren Abschluß gefunden. In eingehender Erörterung wurden alle Elemente der öffentlichen Meinungsbildung durchgesprochen, wobei erneut der aufrichtige Wille zum Ausdruck kam, alles dafür einzusetzen, damit das Werk wechselseitiger Befriedung im Geiste des deutsch-polnischen Abkommens vom 26. Januar 1934 und der Minderheitenerklärungen vom 5. November 1937 gefördert wird. Die Verhandlungen zwischen den beiden Abordnungen werden gegen Ende des Jahres in Berlin fortgesetzt werden.

Behälter mit flüssiger Fettmasse explodiert

Schweres Unglück in Döbeln bei Chemnitz.

Gestern nachmittag ereignete sich in einer Döbelner Seifenfabrik ein schweres Explosions-Unglück. Im Siedehaus explodierte ein unter sechs Atmosphären stehender Behälter mit etwa 3000 Liter flüssiger Fettmasse. Durch die Wucht der Explosion stürzte ein Teil des Siedehauses zusammen und durchschlug das Kellergewölbe. Hierdurch wurden die im Keller befindlichen Gefolgschaftsmitglieder teilweise verschüttet. Es gelang zunächst, sechs von ihnen zum Teil schwerverletzt zu bergen. An die unter den Trümmern selbst begraben Liegenden konnte man zunächst nicht herankommen. Zu den Bergungsarbeiten wurden sofort die Feuerwehr und Technische Nothilfe eingesetzt. Unter den Trümmern befinden sich noch vier Gefolgschaftsmitglieder, mit deren Tod leider gerechnet werden muß.

Universitätsvorträge der SA-Gruppe Mitte

Abschlußveranstaltung am 12. April.

Im Verlauf des Winterhalbjahres 1937/38 fanden an der Martin-Luther-Universität in Halle laufend Vorträge der SA.-Gruppe Mitte für ihre höheren SA.-Führer statt. Das Semester kommt nunmehr am 12. April zum Abschluß. An diesem Tage werden der Rektor der Universität, Professor Dr. Weigelt über das Thema „Unser mitteldeutscher Raum" und der Führer der SA.-Gruppe Mitte, Obergruppenführer Koß das Wort ergreifen.

Die Vortragsreihe behandelte in einer Linie das Gesamtthema „Deutsche Geschichte", in der hervorragende Persönlichkeiten zu Worte gekommen sind. Die Vorträge am 12. April beginnen um 16 Uhr in der Aula der Universität in Halle.

Leipzig erwirbt Max Klingers Nachlaß. Leipzig, die Vaterstadt des großen Malers und Bildhauers Max Klinger, wird von den Erben des Meisters dessen gesamten künstlerischen Nachlaß käuflich erwerben. Dadurch wird die jetzt schon sehr bedeutungsvolle Max-Klinger-Sammlung im Leipziger Museum der Bildenden Künste ergänzt und abgerundet werden.

Neuer Museumsdirektor in Königsberg. Als Nachfolger des am 1. April in den Ruhestand getretenen Direktors des Stadtgeschichtlichen Museums Königsberg i. Pr., Anderson, wurde der bisherige Studienrat Dr. Fritz Gause bestellt, der das Amt kommissarisch übernimmt.

Raskolnikow ins Unbekannte geflohen

Die Amtsenthebung des bisherigen Sowjetgesandten in Sofia Raskolnikow, bildet in allen bulgarischen politischen und diplomatischen Kreisen die große Sensation des Tages. Raskolnikow, der am Nachmittag des 1. April mit Frau und Kind Sofia verließ, hat gelegentlich seiner Abschiedsbesuche bei dem Ministerpräsidenten Kioseiwanoff und bei dem tschechoslowakischen Gesandten erklärt, daß er sich über Prag nach Moskau in Urlaub begeben wolle. Nach Feststellungen der hiesigen Presse ist er jedoch nicht in Prag eingetroffen, so daß angenommen werden muß, daß er in Belgrad die Fahrtrichtung geändert hat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380408-18/fragment/page=0004

Rudolf Heß vor den Wienern

Dank an den Führer und die Bewegung

Wien und mit ihm ganz Oesterreich erlebte am Donnerstagnachmittag eine Kundgebung von so eindrucksvoller Gestaltung und solcher Größe, daß sie nur übertroffen werden kann von jener Kundgebung, bei der der Führer von der Hauptstadt der Ostmark zu seinem Volke sprechen wird. Rudolf Heß, der Stellvertreter des Führers, sprach in der Wagenhalle der Stadt Wien im 15. Bezirk, einem ausgesprochenen Arbeiterbezirk, in einem Appell aller schaffenden Volksgenossen. Und von dieser Stätte der Arbeit aus wurde die Rede des Stellvertreters des Führers übertragen in unzählige Betriebsappelle in der Steiermark, in Kärnten, im Burgenland, in Niederösterreich und im Gau Wien selbst. Hunderttausende von Arbeitern hörten Rudolf Heß.

*

Kurz nach 16 Uhr klingen die Kommandos für den Fahneneinmarsch durch den riesigen Raum. Unter den Klängen des Badenweiler Marsches rücken die Feldzeichen der Wiener SA., SS und der anderen Formationen in die Halle. Die Erwartung der Menschenmasse ist auf das Höchste gesteigert. Dann hört man in der Ferne brausende Siegheilrufe. Ein Marsch klingt auf, die Menge in der Halle fällt ein in die Jubelrufe der Draußenstehenden. Zehntausende von Händen recken sich zum Deutschen Gruß. Der Stellvertreter des Führers ist gekommen. Major Klausner in der Uniform eines SS-Oberführers eröffnet die Kundgebung der Arbeiter. Unter lebhaftem Beifall meldet er dem Stellvertreter des Führers, daß die NSDAP. hier in Oesterreich in schwerer Zeit ihre Pflicht getan hat, und daß sie ihre Pflicht auch weiterhin tun wird. Mit erneuten brausenden Siegheilrufen begrüßt, tritt dann Rudolf Heß an das Rednerpult.

Ausgehend von dem heroischen Kampf der nationalsozialistischen Bewegung in Oesterreich während der Zeit der Unterdrückung würdigte der Stellvertreter des Führers besonders die heroische Leistung der österreichischen Frauen als Kampfgenossinnen der Männer. Trotz aller Not haben sie den Glauben an Deutschland und den Führer nicht verloren. Diese heroische Zähigkeit der österreichischen Deutschen gab dem Führer die Möglichkeit, Oesterreich schließlich zu befreien. Der Dank gebührt einer Auslese aus dem ganzen Volke. Bald werden auch in Oesterreich die letzten, die noch abseits stehen, in die Volksgemeinschaft einbezogen werden. Rudolf Heß entwickelte alsdann in großen Zügen ein Bild des nationalsozialistischen Deutschlands und der Aufbauarbeit des Führers, insbesondere auch für die deutschen Arbeiter, um hieraus die Grundprinzipien des Zusammengehörens von Nationalismus und Sozialismus in der wirklichen Volksgemeinschaft, den Rassengedanken, die kämpferische Grundhaltung und die Anregung der Persönlichkeit zu behandeln. Der Führer hat die Ehrenhaftigkeit der Arbeit gelehrt. Gerade aus der Handarbeiterschaft sind der Bewegung die opferfreudigsten Idealisten zugewachsen. Kein Nationalsozialist verlegt den österreichischen Marxisten, die für eine Idee wirklich gekämpft haben, die Achtung. Nationalsozialistische Volksgemeinschaft und deutsche Einheit, sie werden ewig dauern.

Nach einer scharfen Polemik gegen die verlogenen Methoden der sogenannten Welldemokratien, die das Oesterreich des Herrn Schuschnigg als Hort der Freiheit hinzustellen beliebten, geißelte der Stellvertreter des Führers die unerhörten Gewalttätigkeiten des Schuschnigg-Systems gegen das Deutschtum in Oesterreich, Gewalttätigkeiten, die noch dazu unter christlicher Flagge segelten. „Wer wird bestreiten", rief Rudolf Heß, „daß, wenn Oesterreich den Weg weitergegangen wäre, den es Herr Schuschnigg führte, daß über kurz oder lang die verzweifeltsten Massen Oesterreichs in einer bolschewistischen Revolution ein Sowjet-Oesterreich geschaffen hätten. Heute ist das deutsche Volk Oesterreichs ein Teil des deutschen Volkes, des Volkes christlicher Nächstenliebe und nationaler Einigkeit. Und diese Befreiung und Befriedung verdanken wir dem Führer. Er hat den großdeutschen Gedanken zum Allgemeingut des deutschen Volkes gemacht.

Weiterhin stattete Rudolf Heß den Kämpfern der illegalen Bewegung, die zum Siege entscheidend beigetragen haben, den Dank des Nationalsozialismus ab, den Männern, die im richtigen Augenblick die entscheidenden Beschlüsse faßten. Mit besonderem Stolz aber dankte Rudolf Heß den Frauen und Mädchen, die trotz aller Gefahren und Opfer den Männern kameradschaftlich zur Seite standen, und erschloß in den Dank auch die Männer jenseits der alten österreichischen Grenze ein, die draußen bis zum Siege aushalten mußten. Hunderte von Kameraden haben ihr Leben geben müssen, ohne die Erfüllung ihrer heißesten Sehnsucht zu schauen. Die Gefallenen und die Gemordeten sind uns die Helden der Freiheit unser Nation. Das Vertrauen der österreichischen Menschen in Adolf Hitler ist aber nicht getäuscht worden. Großdeutschland lebt, weil der Wille Adolf Hitlers ihm das Leben gab und weil die NSDAP. in Oesterreich durchhielt. Das wird das deutsche Volk Oesterreichs in wenigen Tagen beweisen.

Mit stärkster innerer Anteilnahme folgte alles den ruhigen, klaren und bestimmten Worten des Stellvertreters des Führers. Immer wieder setzt der Beifall und die begeisterte Kundgebung der Zustimmung ein. Minutenlang tönt der Sprechchor: „Wir danken dem Führer", der hier in Oesterreich so recht der Ausdruck der Volksstimmung geworden ist. Als der Stellvertreter des Führers schließt, als das Siegheil durch die Halle braust, als die Lieder des neuen Deutschlands aufklingen, da kommt wieder jedem lebendig zum Bewußtsein, wie unvergleichlich groß die Tage sind, die er jetzt miterleben darf.

*

Den Abschluß des Tages bildete ein Kameradschaftstreffen der alten Kämpfer. Rund 1500 Parteigenossen und Parteigenossinnen hatten sich in den Sophien-Sälen eingefunden. Nirgends auf der Welt wohl hat es jemals auch nur eine ähnliche Versammlung gegeben: 1500 Männer und Frauen, die im unerschütterlichen Glauben tode[illegible]ig sich für den Nationalsozialismus einsetzten. Rund 120 von den Geladenen sind zu lebenslänglichen Freiheitsstrafen verurteilt gewesen.

Gegen einen Baum gepralt

Der Kraftwagen des japanischen Generalkonsuls in Hamburg, Sen Taro Yedo, geriet am Mittwoch auf der infolge Sprühregens glatten Straße bei den Schwinger Tannen ins Schleudern und prallte gegen einen Baum. Alle Insassen des Wagens: der Generalkonsul, sein Sohn, eine Engländerin und eine deutsche Krankenschwester, erlitten erhebliche Verletzungen. Im Laufe der Nacht zum Donnerstag ist der japanische Generalkonsul seinen schweren Verletzungen erlegen.

Senatsausschuß lehnt ab

Die Finanzvorlage Leon Blums.

Der Finanzausschuß des französischen Senats hat nach kaum halbstündiger Sitzung und ohne jede Aussprache die Finanz- und Wollmachtenvorlage der Regierung Blum mit 25 gegen 6 Stimmen abgelehnt (zwei Stimmenthaltungen). Der Senat wird sich heute nachmittag darauf beschränken, das Gutachten des Berichterstatters seines Finanzausschusses und, falls Blum das Wort nehmen will, die Rede des Ministerpräsidenten anzuhören, und wird dann augenscheinlich sofort zur Abstimmung schreiten. Das Ende des Kabinetts Blum ist somit für heute nachmittag vorauszusehen.

Waggons mit Silber geschmolzen

Feuersbrunst in mexikanischem Hafen.

Auf dem Erzverlade-Kai des mexikanischen Hafens Tampico brach eine Feuersbrunst aus, die riesigen Schaden anrichtete. Drei Personen kamen in den Flammen um und zwei wurden schwer verletzt. Der am Kai Ladung übernehmende norwegische Dampfer „Trafalgar" wurde von den Flammen ergriffen. Auf dem Schiff sind einige Kabinen ausgebrannt. 15 Waggons mit Silberbarren fielen ebenfalls dem Brande zum Opfer. Das Silber schmolz in der gewaltigen Glut und das flüssige Erz ergoß sich über den Kai.

An den Gräbern der Helden des 25. Juli

Rudolf Heß legte Kränze nieder — Die Bewegung vergißt ihre Toten nicht

Gestern vormittag fuhr der Stellvertreter des Führers, begleitet von begeisterten Zurufen der Wiener Bevölkerung, nach Dornbach zu den Gräbern der am 25. Juli 1934 wie gemeine Verbrecher von dem damaligen System hingerichteten Parteigenossen Planetta und Domes. Die Kränze, die Rudolf Heß an beiden Gräbern niederlegte, trugen das Hoheitszeichen und den Namen des Ministers. In tiefer Ergriffenheit grüßte Rudolf Heß die toten Kameraden, deren Gräber dicht nebeneinander liegen. Sowie sie im Leben Schulter an Schulter kämpften und starben sind sie nun auch im Tode vereint. Mit einem stillen Händedruck dankte Reichsminister Heß im Namen der Nation den Angehörigen für ihr Opfer und begrüßte die angetretenen Kameraden der beiden Blutzeugen der Bewegung.

Unter den Siegheil-Rufen der vor dem Eingang des Friedhofes wartenden Menge fuhr Rudolf Heß dann weiter nach Mauer. **Hier galt sein Besuch der Ruhestätte eines** anderen Kämpfers, der ebenfalls in die Geschichte der Bewegung eingegangen ist. Der Hügel ist mit einem schlichten Holzkreuz geschmückt, das die Aufschrift trägt: Holzweber. Auch hier legte der Stellvertreter des Führers einen Kranz nieder. Zur gleichen Zeit wurden durch Abordnungen auch an allen übrigen Gräbern der für das nationalsozialistische Großdeutschland Gestorbenen Kränze niedergelegt. Heute sind alle diese Gräber gepflegt und mit Blumen und Kränzen geschmückt, während noch vor wenigen Wochen ein Wachmann des Systems von der letzten Ruhestätte Holzwebers einen bescheidenen Blumengruß entfernte und auf dem Boden zertrampelte. Die Bewegung vergißt ihre Toten nicht!

Gauleiter Bürckel hat in einem Schreiben an den Justizminister in Oesterreich angeregt, daß bei sogenannten Mundraubvergehen oder sonstigen Notdelikten der Strafvollzug und die Strafverfolgung ausgesetzt werden.

In Ordnung!

Das ist mein Urteil über RAMSES.
Sie schmeckt ... probieren Sie mal selbst, dann versteh'n Sie meine gute Laune.

RAMSES

rund und gut

Packung 20 Pf.

Volksgemeinschaft im Straßenverkehr! –
RAS **Das ist der Sinn der neuen Straßenverkehrs-Ordnung!**

Möglichkeit der Schuldenbereinigung

Vollstreckungsschutz für Altsiedler

Die Lasten, die den in der Systemzeit angesetzten landwirtschaftlichen Siedlern (Altsiedler) bei der Begründung der Siedlerstellen aufgebürdet worden sind, haben dazu geführt, daß sich ein Teil dieser Siedler auch heute noch trotz zeitweiligen Erlasses und Herabsetzung ihrer Rente in schwieriger wirtschaftlicher Lage befindet. Es ist deshalb in Aussicht genommen, auch für diese Altsiedler die Möglichkeit einer Bereinigung ihrer Schulden zu eröffnen.

Um zu verhindern, daß bis dahin die ordnungsmäßige Bewirtschaftung des Betriebes durch Vollstreckungsmaßnahmen gefährdet wird, haben der Reichsjustizminister und der Reichsernährungsminister eine Verordnung über den Vollstreckungsschutz für Altsiedler erlassen. Hierdurch wird den Altsiedlern im wesentlichen der gleiche Vollstreckungsschutz gewährt, wie den Bauern und Landwirten, für die ein Schuldenregulierungsverfahren nach dem Gesetz vom 1. Juni 1933 anhängig ist.

Der Antrag auf Gewährung des Vollstreckungsschutzes ist durch die Siedlungsbehörde — in Preußen durch die Kulturämter — bei dem für den Siedler zuständigen Amtsgericht zu stellen, das über den Antrag durch unanfechtbaren Beschluß entscheidet. Die Vollstreckungsbeschränkungen treten mit dem 30. September 1938 außer Kraft. Die nötigen Vorschriften über die Siedlerentschuldung sollen demnächst ergehen.

Zusammenstöße in Paris

Erregte Kundgebungen gegen den Senat.

Wegen einer von extremistischen Elementen des sozialdemokratischen Landesverbandes des Seine-Departements (Groß-Paris) geplanten Kundgebung vor dem französischen Senat war gestern der Ordnungsdienst um den ganzen Komplex des Senatsgebäudes und den Luxemburg-Park in außerordentlicher Weise verstärkt worden. Auch an den Eingangstoren von Paris waren verstärkte Polizeiabteilungen zusammengezogen. In den Außenbezirken der Stadt wurden massenhaft Flugblätter verteilt, die erneut zu Kundgebungen gegen den Senat auffordern. Gegen 19 Uhr MEZ. sammelten sich einzelne Gruppen von marxistischen Kundgebern, in der weiteren Umgebung auf den zum Senat führenden Straßen, so u. a. vor dem Pantheon. An der Einmündung der vom Pantheon kommenden Straße auf den Platz vor dem Luxemburg-Garten standen etwa 800 Mann der Mobilen Garde Gewehr bei Fuß. Die Polizei war sehr ruhig und kaltblütig; dagegen waren die verhetzten Massen, die in Sprechchören ihrer Wut gegen den Senat Luft machten, sehr erregt. Fast sämtliche Geschäfte in der Umgebung des Senats hatten vorzeitig geschlossen und die Rolläden heruntergelassen. Ein Versuch der Demonstranten, die Polizeisperren in den Zugangsstraßen zu durchbrechen führte zu Zusammenstößen, bei denen Kommunisten und Sozialdemokraten mit Stühlen und gußeisernen Gitterstäben auf die Polizei losgingen, während letztere vom Gummiknüppel Gebrauch machte. Es gab eine Reihe von Verletzten, von denen zwei mit einem Lastkraftwagen fortgeschafft werden mußten.

Zu handgreiflichen Auseinandersetzungen kam es auch auf dem Boulevard St. Michel zwischen Kundgebern und Besuchern der dort gelegenen Kaffeehäuser. Man sah Stühle durch die Luft wirbeln und in den großen Fensterscheiben eines Kaffees landen, die klirrend zersprangen. Kleinere Gruppen bildeten sich um improvisierte Redner, die die Menge weiter aufzuhetzen versuchten, doch gingen ihre Worte im allgemeinen Lärm unter. Die Polizei konnte dem Druck ohne Schwierigkeiten standhalten.

In Essen wurde Fräulein Irmgard v. Bohlen u. Halbach, die älteste Tochter von Herrn und Frau Krupp v. Bohlen u. Halbach, mit Hanno Freiherrn Raitz v. Frentz getraut.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380408-18/fragment/page=0005

Mitteldeutschland

Flugzeuge über dem Gau

Die letzte Mahnung aus der Luft. — Einen Freiflug kannst du finden!

† **Halle.** Das Gaupresseamt der NSDAP. teilt mit: Immer mehr und mehr geht die Wahlpropaganda und der Einsatz aller nationalsozialistischen Kräfte seinem Höhepunkt entgegen, um auch den letzten Volksgenossen wachzurütteln und aufzurufen, am Sonntag seine Pflicht zu tun.

Zehntausende von überfüllten Versammlungen haben bereits ein begeistertes Bekenntnis abgelegt zum Werke des Führers. Millionen von Druckschriftn und Plakaten haben dem gesamten deutschriften und Plakaten haben dem gesamten deutsucht und in wenigen Stunden wird ein 75-Millionen-Volk seinen Bekenntnisgang antreten.

Noch einmal tritt im Gau Halle-Merseburg unser Gauleiter Pg. Eggeling an seine Volksgenossen heran, um in einem letzten Aufruf den letzten Mann heranzuholen.

So werden in den letzten Stunden vor der Entscheidung die Flugzeugmotoren des NSFK. über unseren Gau donnern, um den letzten Appell in Millionenzahl abzuwerfen. Dieser Mahner gilt für alle Schaffenden dieses herrlichen „Gaues der Arbeit" und wird für alle mit einer besonderen Freude verbunden sein. Eine Anzahl dieser Flugzettel trägt nämlich den Aufdruck „Gilt als Gutschein für einen Freiflug bei der Deutschen Lufthansa in Schkeuditz".

So wird also im Gau Halle-Merseburg in einer Million Hände der letzte Mahnruf des Gauleiters sein und alle Volksgenossen und Volksgenossinnen werden ihre Pflicht tun und dem Führer Dank sagen und eine Anzahl freudiger Gesichter werden alsdann mit dem Flugzeug nach der Wahl über unsere mitteldeutsche Heimat fliegen.

Wir haben damit wieder einen schlagkräftigen Beweis dafür, daß aber auch restlos alles sich rückhaltlos in diesem Kampfe für die Größe und Einheit und für die Stärke des deutschen Volkes eingesetzt hat. Das deutsche Volk marschiert, die schaffenden deutschen Menschen im Gau Halle-Merseburg sind zum Appell angetreten, um das heilige Bekenntnis zum Führer abzulegen.

Heil Hitler!

gez. Flohr, Gaupresseamtsleiter.

Der Gau Halle-Merseburg

in der Liste des Führers.

† Die Liste des Führers zur Wahl des Großdeutschen Reichstages verzeichnet folgende Vertreter unseres Gaues: den Gauleiter Staatsrat Eggeling, den Gauobmann der DAF., Heinrich Bachmann, Halle, Gauamtsleiter Stadtrat Bruno Czarnowski, Halle, den Führer der Brigade 38, SA.-Brigadeführer Fiedler, Halle, den Wittenberger Oberbürgermeister Theo Habicht, den Präsidenten des Genossenschaftsverbandes, Ministerialrat Dr. Aug. Hallermann, Halle, den Führer des Gebietes Mittelland, Obergebietsführer Richard Reckewerth, Halle, den Führer des Arbeitsgaues VIX, Generalarbeitsführer Simon, Halle, den stellv. Gauleiter Georg Tesche, Halle, den Leiter des Gauamtes für Volkswohlfahrt und Naumburger Kreisleiter, Oberbürgermeister Friedrich Uebelhoer, Kreisbauernführer Joachim Wünning, Kleinhelmsdorf über Zeitz.

Auf der Liste stehen weiter der Landesbauernführer Sachsen-Anhalt, Otto Lehmann, Ströbeck über Halberstadt, sowie der Führer der SA.-Gruppe Mitte, Obergruppenführer Adolf Kob, Magdeburg.

Nochmals vertagt.

† **Nordhausen.** Die 2. diesjährige Schwurgerichtsperiode in Nordhausen sollte wieder mit der Verhandlung gegen Dr. Stange-Wallhausen wegen gewerbsmäßiger Abtreibung beginnen. Hatte Dr. Stange selbst die Verhandlung in der ersten Schwurgerichtsperiode durch einen Selbstmordversuch vereitelt, so mußte diesmal der Fall abgesetzt werden, weil ein unbedingt notwendiger Sachverständiger nicht erscheinen konnte. Die Revisionsverhandlung gegen Dr. Stange, der in der ersten Schwurgerichtsverhandlung zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, wird zu einem späteren Zeitpunkt neu angesetzt.

„Kein Großdeutschland ohne uns!"

„Wir wollen dabei sein!" — Der österreichische Justizminister Dr. Hueber sprach in der Gaustadt.

† **Halle.** Nach den großen Appellen, in denen der Wahlkampf gleich von Anfang an mit voller Stoßkraft einsetzte, brachte der Donnerstag in der Gaustadt abermals einen Scheitelpunkt der Propagandawelle. In einer Kundgebung, zu der sich Tausende in den beiden großen Sälen des „Stadtschützenhauses" vereinten, sprach der österreichische Justizminister Dr. Franz Hueber.

Der Minister, der in der österreichischen Kampfzeit eine hervorragende Rolle in der völkischen Turnerschaft gespielt hat, wurde bei seiner Ankunft auf dem Hauptbahnhof von Vertretern der Partei und der Behörden begrüßt. Nach einem Empfang durch die Stadt im Alten Rathaus, wo sich der Minister in das Goldene Buch der Stadt einzeichnete, begab er sich durch ein Fackelspalier von SA.-Männern, Pimpfen und Hitlermädeln zum „Stadtschützenhaus", dessen beide Säle bis auf den letzten Platz besetzt waren. Vor einer begeistert mitgehenden Zuhörerschaft sprach Hueber von Irrweg und Kampf, Terror und Verfolgung, die zwischen der alten Monarchie und unserem neuen Österreich liegen, in dessen Namen Hueber seinen Appell an die deutschen Wähler richtete.

Es ist kein Völker-Konglomerat mehr, sondern rein deutsches Land, in dem immer für Deutschland gekämpft wurde! Auf solchem Kampfboden entstanden viele der Parolen, die heute Allgemeingut jedes Deutschen sind. Dieser Kampf der Deutschen Österreichs ist freilich von der früheren Staatsführung zu keiner Zeit verstanden, geschweige denn jemals vertreten worden. Der Wille zum gemeinsamen Reich aller Deutschen Mitteleuropas war damals lebendig wie heute, ihn aber zur Tat werden zu lassen, ist dem Deutschland Adolf Hitlers allein möglich gewesen. Die Gegner des großdeutschen Gedankens schienen auf der Höhe ihrer Macht zu stehen, als sie den Grundsatz: „Nichts gegen Deutschland!" preisgaben in einem Augenblick, da im Reich die NSDAP. den Staat erobert hatte. Die Unterdrückungsmethoden der Feinde erinnerten an die finstersten Zeiten der Inquisition.

Rufe der Empörung und des Abscheus wurden aus der im Tiefsten gepackten Zuhörerschaft laut, als Hueber von dem Spitzeltum sprach, das sich in Österreich breit machte, von den Verfolgungen und Rechtsbrüchen, die begangen wurden im Interesse der angeblichen „Unabhängigkeit" eines Staates, der nun erst recht zum Spielball fremder Mächte geworden war! Aber diese bittere Zeit hat auch die Österreicher zu Kämpfern und Trommlern der Bewegung erzogen, die den Umschwung vorbereiteten; sie hat das ganze österreichische Volk reif werden lassen. Mit allen Mitteln versuchte damals die Schuschnigg-Regierung, dieses Volk zu halten, zurückzugewinnen. Selbst mit der Nachahmung aller äußeren Formen nationalsozialistischer Arbeit — mit Ausnahme ihres Geistes, ihres Inhalts und ihrer Erfolge —, die allerdings immer das einzig ausschlaggebende bleiben. Und darum konnte man auch nicht den Arbeiter zu sich herüberziehen, den man so gern gegen den Nationalsozialismus eingesetzt hätte.

Der österreichische Arbeiter hat jenen Männern seine Antwort gegeben mit den Jubelstürmen, mit denen er in jenen Tagen des Umschwungs den Führer empfing. Er wird sie bestätigen mit seiner „Ja"-Stimme am 10. April!

Als der Minister aus unmittelbarstem Erleben die Schlußphasen der schmählichen Schuschnigg-Komödie schildert, den Wortbruch und Verrat am Führer, den hochverräterischen Versuch, das Ausland zum Eingreifen zu veranlassen, da entlädt sich in erbitterten Zurufen die Entrüstung der riesigen Versammlung. Sie kennt die geschichtliche Logik des Schlußaktes, folgt mit lautem Beifall und Jubel dem Bericht des Redners, der selbst an entscheidender Stelle auf die sieghafte Entwicklung der deutschen Sache in Österreich einwirkte, bis zu der Stunde, die die Vollendung brachte.

„Wir sind 6 Millionen gute Deutsche", das waren die stürmische Beifallskundgebungen auslösenden Schlußworte Huebers, „ist Adolf Hitler der Führer des deutschen Volkes, dann gibt es kein Großdeutschland ohne uns! Wir wollen dabei sein!"

Heimkehr der Österreich-Fahrer

Was unsere Mittelland-Jungen erzählen.

† **Halle.** Kurz nach 12 Uhr mittags lief am Donnerstag der lange Sonderzug in die Halle des Hauptbahnhofes ein, der die Österreichfahrer des Gebietes Mittelland und die Berliner Pimpfe in die Heimat zurückbrachte. Das unfreundliche Wetter während der Rückfahrt hatte die Stimmung nicht beeinträchtigen können. Nach kurzer Begrüßung durch Bannführer Blum von der Gebietsführung hub alsbald ein begeistertes Erzählen an. Mit strahlenden Augen berichtete man den Daheimgebliebenen vom jubelnden Aufatmen des befreiten Bruderlandes, wie es sich in schier endloser Folge von Kundgebungen der Freude und Dankbarkeit, in zahllosen Zeichen selbstloser Fürsorge dieser verarmten und verelendeten Bevölkerung für die jungen reichsdeutschen Gäste ausdrückte. Man erzählte vor allem auch von den ungeheuren Eindrücken, die Wien mit seinen herrlichen Bauten brachte, dieses Wien, in dem die Menschen drei Tage vor der großen Volksabstimmung voll Spannung und letzter innerer Bereitschaft sind, wo jetzt täglich die hervorragendsten Redner und Trommler der Bewegung das Volk zum Dank an den Führer aufrufen.

Einige der Jungen können auch von einer Begegnung mit unserem Gaupropagandaleiter Pg. Maul erzählen, der dort in der Hauptstadt der Ostmark eine Sonderaufgabe zu erfüllen hat. Sie trafen ihn in seinem Arbeitszimmer des Parlamentsgebäudes. Dort arbeiten bereits alle die Männer, die in diesen Wochen in Österreich die Volksabstimmung propagandistisch und organisatorisch vorbereiten. Pg. Maul erzählte den Jungen noch einmal, wie er den Einzug des Führers miterlebte. Er schilderte die Hochstimmung des österreichischen Volkes, die die Mittellandjungen während dieser Fahrt auf Schritt und Tritt selbst immer wieder erlebt haben. Aber er spricht auch von der gigantischen Arbeit, die jetzt von den hier eingesetzten Männern der Partei vollbracht werden muß. Wenn all die Not und all das Elend, das auch unsere Hitlerjungen dort in den Arbeitervierteln immer wieder antrafen, rasch und gründlich beseitigt werden soll. Auch diese Arbeit ist aus den Anfangsstadien längst heraus; man konnte die Helfer der NSV. schon am Werke sehen.

Am letzten Abend in Wien kam der Gaupropagandaleiter selbst noch zu den Mittellandjungen, mit ihm der Reichskulturwalter Moraller. Und am Morgen begrüßte sie auch der Gauobmann der DAF. im Gau Halle-Merseburg, Pg. Bachmann, der in diesen Wochen in Österreich als Wahlredner vom Führer eingesetzt wurde. Sie alle freuten sich des Zusammentreffens mit den Kameraden des Gebietes Mittelland und trugen ihnen Grüße an den Heimatgau auf.

Der neue Gaustudentenführer

Dr. Alfred Detering.

† **Halle.** Der bisherige Gaustudentenführer und Studentenführer der Universität Halle, Pg. Wilhelm Grimm, ist aus Examensgründen von seinem Amte zurückgetreten. — Im Einvernehmen mit dem Gauleiter, Staatsrat Pg. Eggeling, hat der Reichsstudentenführer den Pg Dr. Alfred Detering zum Gaustudentenführer und Studentenführer der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg ernannt.

Grimm hatte seit Anfang 1932 verschiedene Ämter in der Partei, dem NSD.-Studentenbund, der Studentenschaft und in der SA. inne. Im Herbst 1936 übernahm er die Gaustudentenführung. Der neue Gaustudentenführer Dr. Alfred Detering trat 1930 in die Partei, die SA. und den NSD.-Studentenbund ein. Vor der Machtübernahme war er als Schulungsreferent der HJ., Obmann im NSD.-Studentenbund, Führer der Asta und als Gauredner der NSDAP. tätig. An maßgeblicher Stelle führte er die im Zuge der nationalsozialistischen Revolution an der Universität Halle erforderlichen Maßnahmen durch. In den Jahren 1933/34 war er Führer des SA.-Sturmes 53/36, sowie Führer der Hochschulgruppe Halle des NSD.-Studentenbundes. In derselben Zeit baute er das Kameradschaftshaus Halle im ehemaligen Klassenkampfgebäude auf. Außerdem war er studentischer Leiter des hallischen Studentenwerkes. Im Jahre 1934 wurde er vom Gauleiter in die Gauleitung berufen und kurz darauf als Gaustudentenbundsführer bestätigt. 1935 trat er von seinen Ämtern zurück. Im vergangenen Jahre promovierte er und ist seitdem wissenschaftlicher Assistent an der Landesanstalt für Volkheitskunde.

Auf der Stelle tot

† **Magdeburg** Auf der Zollbrücke wurde ein elfjähriger Junge von einem Lastzug erfaßt und gegen den Bordstein gedrückt, so daß die Räder über ihn hinweggingen. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Zweihundert Küken erstickt.

† **Camburg.** Ein Landwirt in Mollschütz hatte sich aus der Brutanstalt 300 Küken kommen lassen und die „künstliche Glucke" angeheizt. Das Brett, womit der Brutapparat abgedeckt war, geriet in Brand, wodurch 200 Küken erstickten. 100 entgingen dem elenden Ende, weil sie in einem anderen Kasten untergebracht waren.

Die Partei kein Aushängeschild

Sondergericht Halle.

† **Nordhausen.** Im Ratsherrensitzungssaal des Nordhäuser Stadthauses verhandelte das Mitteldeutsche Sondergericht Halle unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Kunick. Paul Dahn-Naumburg wurde vorgeworfen, gegen den § 3 des Heimtückegesetzes verstoßen zu haben, weil er das Parteiabzeichen trug, ohne der Partei anzugehören, und weil er sich bei der Zeitschriftenwerbung fälschlich auf die Partei berief. Aus diesem Grunde beantragte der Staatsanwalt bei Berücksichtigung vieler mildernder Umstände eine Freiheitsstrafe von zehn Monaten Gefängnis. Das Gericht sah ihn durch die Aussagen von 10 vereidigten Zeugen als überführt an und verurteilte ihn zu 150 M. Geldstrafe.

Das Goldene Buch.

† **Eisenberg.** Die Stadt Eisenberg legt ein Goldenes Buch auf, das alle großen Geschehnisse festhalten soll. Die erste Seite dieses Goldenen Buches, so versicherte Bürgermeister Wurlitzer in der Festsitzung der Ratsherren, wird dem 10. April gewidmet. Außerdem wurde in der Feiersitzung ein umfangreicher Rechenschaftsbericht über die fünfjährige nationalsozialistische Aufbauarbeit gegeben. Der Bericht schloß mit der Feststellung, daß die Verhältnisse der Stadt Eisenberg heute günstiger und gesünder denn je sind!

Maul- und Klauenseuche.

† **Eilenburg.** Die Maul- und Klauenseuche, die bisher nur in Gallen festgestellt war, ist jetzt auch in den Gemeinden Wölpern und Gostewitz ausgebrochen. Um einer weiteren Ausdehnung der Seuche vorzubeugen, wurden die jeden Sonnabend in Eilenburg stattfindenden Ferkelmärkte bis auf weiteres abgesagt.

Zahnstein-
die Wurzel
vieler Zahnleiden!
Dagegen hilft
SOLIDOX ZAHN-PASTA
Gegen Zahnstein
Tube 40 Pfg. Große Tube 60 Pfg.

Judentum im Zeitalter Napoleons

Von Wilhelm Koppen.

In der Hanseatischen Verlagsanstalt AG. Hamburg erscheint von Wilhelm Koppen eine umfassende Darstellung der Geschichte des Rheinbundes unter dem Titel: „Deutsche gegen Deutschland". Wir veröffentlichen aus diesem Werk folgenden Auszug:

Dem Judentum in Deutschland haben die Ereignisse seit 1789 eine wesentliche Stärkung seines Einflusses auf allen Gebieten gebracht. Mochten Moses Mendelssohn und seine deutschen Parteigänger immerhin nach Kräften vorgearbeitet haben, um die „Emanzipation" zu erreichen, mochten sich auch Herrscher wie der Große Friedrich in Kriegsnöten aus Staatsräson jüdischer Finanzkünstler bedienen und ihnen Geheimratstitel verleihen, so war doch die öffentliche Meinung dem Juden keineswegs freundlich gesinnt. Außerhalb eines Teiles der Oberschicht, der unter Führung von Dohm und Michaelis die Judenbefreiung im Geiste der Aufklärung forderte — Dohm nannten die Berliner Juden den „Menschenfreund, der dem Volke Judäas seine Menschenrechte verteidigt" —, sah man allgemein in der Abschaltung der Juden im Ghetto ein wohlbegründetes Herkommen. So waren gerade in den Städten, die starke jüdische Gemeinden beherbergten, die Bestimmungen sehr streng, wie in Frankfurt, wo die Juden keine öffentlichen Anlagen betreten durften und wo man auch nach dem Ende der Freien Stadt dem jungen Baruch Löb (später Börne) 1807 in den Reisepaß schrieb: Juif de Francfort. Die Zahl der Juden dürfte damals im heutigen Reichsgebiet 130 000 kaum überschritten haben. In Berlin, Frankfurt und Dresden zählte man je 4000, in Hamburg 8000, in Königsberg 1000.

Das größte gesellschaftliche Ansehen genossen die Juden in Berlin, wo sie schon unter Mendelssohn mit der Bildung geistiger Zirkel begannen. Das war ein sehr kluges Verfahren, denn die Abneigung gegen die Juden beruhte nicht zuletzt darauf, daß sie strenggläubig an Tracht und Bart festhielten, als hartherzige Geldwucherer auftraten, sich auch sonst mit verachteten Gewerben abgaben und durch listig ausgenutzten Zwischenhandel die täglichen Bedürfnisse in Notzeiten verteuerten. Die Berliner Juden zielten nur darauf hin, sich anzugleichen, sich in jeden Beruf hineinzudrängen, der neben Geld auch Ehre und Einfluß einbrachte, und die damals am höchsten geachteten Werte für das Judentum zu gewinnen: Geist und Geburt. So legten sie Bart und Kaftan ab, vergaßen über der Judenlehre nicht die Beschäftigung mit Literatur, Kunst, Philosophie, Staatswissenschaften und blieben sehr bald nicht mehr dabei stehen, gleich dem Kreis der Berliner „Measfim" hebräische Literatur zu beleben, sondern, gerüstet mit neuem Wissen, den Kampf mit dem Wirtsvolk aufzunehmen und in dessen geistigen Bereich herrisch und zersetzend einzufallen. Überall gut angeschriebene Männer wie der Philosoph Friedländer und der Theologe Neander waren ihnen dabei nützlich, weil man außerhalb des Judentums in ihnen verkörpert sehen wollte, was die Emanzipation aus dem Juden machen könne — mochte er noch Glaubensjude sein oder nicht.

Als Friedrich Wilhelm II. den Thron bestiegen, erhielten nur einige reiche Judenfamilien in Berlin und Potsdam ausnahmsweise Gleichberechtigung. Aber man nahm in der Öffentlichkeit doch schon Rücksichten auf die Juden, die früher unbekannt gewesen waren, wenn etwa vor einer Aufführung des „Kaufmanns von Venedig" die anwesenden Juden von dem Hauptdarsteller in einem Vorspruch gebeten wurden, in dem Stück keine Kränkung ihrer Rasse sehen zu wollen. Vor allem aber gelang es durch den literarischen Salon der Henriette Herz, wichtige Persönlichkeiten der Oberschicht zu gewinnen und die Schaffung weiterer Zirkel unter jüdischer Führung vorzubereiten. Bei Henriette Herz verkehrten Offiziere, Konsistorialräte, Politiker, Literaten, nicht nur der alte Aufklärer Nicolai, sondern auch der Erzieher des Kronprinzen, Engel, beide Humboldts, Graf Alexander von Dohna-Schlobitten, Gentz, Schleiermacher, Friedrich von Schlegel, Mirabeau und Dorothea Mendelssohn; Rahel Levin und die Schwestern Meyer fanden bereits in Schlegel und Varnhagen, im Freiherrn von Grotthuß und im Fürsten von Reuß deutsche Gatten.

Neben diesem Salon gab es aber auch noch einen Männerkreis, den Nordstern-Bund, in dem sich junge Dichter und kunstbegeisterte Jünglinge fanden, wie Chamisso, Dafay, Theremin, La Foye, also Sprößlinge der Berliner französischen Kolonie oder Emigranten, dazu Varnhagen und die Juden Robert Neumann, Hitzig, Neander, Eberty, vor allem David Koreff, später Hardenbergs böser Geist. Sie gaben den „Grünen Almanach" heraus, von dem freilich Goethe nur die Kupfer beachtenswert finden wollte. Gleichzeitig wirkten in Wien die Salons des Barons Eskeles und der Fanny von Arnstein, einer geborenen Itzig, die mit dem Baron Nathan Adam von Arnstein vermählt war, denn es kam jetzt die Zeit der Nobilitierungen reicher Juden.

In Frankreich spielten die Straßburger Juden eine gewisse Rolle. Hier hatte der Bankier Cerf Berr seinen Ursprung, der sich als politischer Geldgeber in der Geschichte der Revolution einen Namen gemacht hat. Tatsächlich ist den französischen Juden in diesen Jahren voller Blut und Tränen nichts zugestoßen, mochten auch gelegentlich Synagogen zwangsweise geschlossen werden. In Straßburg und Paris wollte man einige Juden, die als politisch verdächtig galten, aufs Schafott schicken, aber Cerf Berrs Geld wußte in allen Fällen das Letzte abzuwenden.

Napoleon war an sich durchaus kein Freund der Juden. Das ergab sich teils aus seiner soldatischen Auffassung aller Dinge, dann auch aus seiner ausgesprochenen Abneigung gegen das Händlertum, die ja auch seine Haltung gegen England weitgehend bestimmte. Er hatte erfahren, wie viele Juden sich als Kriegslieferer, Händler und Vermittler beim Troß der Heere unangenehm bemerkbar machten. Als nun der Kaiser vor und nach dem Feldzug von 1805 in Straßburg weilte, wurde er dort von dem Präfekten und einer Abordnung mit Klagen über die Juden bestürmt. Sie unterrichteten Napoleon davon, daß viele Dörfer von jüdischen Wucherern überschuldet worden seien, daß die Hälfte aller Besitzungen im Elsaß mit jüdischen Hypotheken belastet wäre. Dazu kamen Angriffe aus dem katholischen Lager gegen die Juden als Religionsgemeinschaft, die auf Napoleon gleichfalls Eindruck machten, weil er daraus entnahm, daß die Juden bewußt ein Sonderdasein führten.

Graf Beugnot, der später die Juden in Berg emanzipierte, suchte den Kaiser zu beruhigen, aber Napoleon entgegnete heftig, es wäre besser, in den deutschen Provinzen Frankreichs höchstens 50 000 Juden zu dulden, sie im übrigen Frankreich aber zu zerstreuen und ihnen den Handel zu verbieten, den sie zum Schacher entwürdigten. Schließlich ließ er sich dazu bestimmen, eine jüdische Notabelnversammlung zu berufen, die darüber beraten sollte, wie bei den Juden „das Gefühl der bürgerlichen Moral zu beleben sei". Gleichzeitig wurde ein Gesetz erlassen, das einen Sonderschutz gegen jüdische Gläubiger vorsah. Diese Versammlung, der später das „Sanhedrin" folgte, ist in der zeitgenössischen liberalen Publizistik als ein großes Ereignis hingestellt worden, das gewissermaßen die Emanzipation erst richtig eingeleitet habe. Das ist in mancher Hinsicht stark übertrieben. Es erschienen ungefähr 100 Vertreter des Judentums, darunter auch Beobachter aus Frankfurt und Italien. Den Vorsitz führte der Straßburger Rabbiner Joseph Sinzheim. Den Notabeln wurden 12 Fragen vorgelegt, die alle Vorwürfe gegen das Judentm berührten und Versicherungen für die Zukunft verlangten, wofür den Juden freie Ausübung ihrer Religion und politische Vollrechte in Aussicht gestellt wurden. Diese Punkte wurden angenommen, sollten aber durch ein Sanhedrin bestätigt werden.

Inzwischen hatte sich Napoleons Stimmung gebessert, weil die Juden in den polnischen Provinzen Preußens sich den Franzosen gegenüber äußerst zuvorkommend gezeigt und ihre bisherigen Herren unbedenklich verraten hatten. Das Sanhedrin wurde also besser behandelt als die Notabeln, und es nahm die 12 Punkte an, darunter auch jenen, der besagte, das Judentum sei keine untrennbare Einheit, sondern bleibe zwar in religiösen Fragen an das Herkommen gebunden, nicht aber in gesellschaftlichen und politischen Anschauungen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380408-18/fragment/page=0006
DFG

Merseburg

Haltet die Schmuckfenster hell!

Bitte an die Merseburger Geschäftswelt.

In vorbildlicher Weise haben unsere Merseburger Geschäftsleute ihre Schaufenster für den historischen 10. April mit den nationalsozialistischen Emblemen und dem Bild des Mannes ausgeschmückt, der das Großdeutsche Reich geschaffen hat. Gehen wir durch die Straßen der Stadt, freuen wir uns über die Ausgestaltung der Schaufenster, und wenn dies auch noch so klein ist. Die größte Wirkung jedoch bekommen die Fenster in den Abendstunden, wenn die Beleuchtung eingeschaltet wird.

Die Deutsche Arbeitsfront bittet nun alle Geschäftsleute, aus diesem Grunde die Fenster an den beiden bedeutenden Tagen, am kommenden Sonnabend und Sonntag, bis 12 Uhr nachts beleuchtet zu lassen, denn erst auf diese Weise kommen die ausgeschmückten Schaufenster recht zur Geltung. Außerdem wird sich das Leben in den Abendstunden des Sonnabend und Sonntag mehr als sonst auf der Straße abspielen. Deshalb ergeht die Bitte an die Merseburger Geschäftswelt: Laßt die Schaufenster in vollem Lichtglanz erstrahlen!

Vor dem Bekenntnistage

Flaggenhissung — Propagandafahrten — Platzkonzerte — Gemeinschaftsempfang in allen Sälen.

Der Führer der Standarte J 19, Obersturmbannführer Damrath, gibt als Aufmarschleiter für den Kreis Merseburg folgendes bekannt:

Flaggenhissung

Am 9. April 1938 erfolgt um 12 Uhr die feierliche Verkündung des Großdeutschen Reiches durch den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda. Gleichzeitig werden in ganz Deutschland die Fahnen auf allen öffentlichen und privaten Gebäuden gehißt.

In Merseburg wird die feierliche Flaggenhissung auf dem Marktplatz von der SA. durchgeführt. Um 11.45 trifft auf dem Markt vor dem Rathaus ein Ehrensturm der SA unter dem Kommando des Sturmhauptführers Bullert mit Spielmannszug und Trompeterkorps ein. Die Arbeiter, Angestellten und Beamten der Stadtverwaltung werden an dieser Feier teilnehmen. Sie treten um 11.45 Uhr am linken Flügel der SA.-Einheit an.

Dann erfolgt die Rundfunkübertragung. Auf das Kommando: Heißt Flaggen! — werden an den Massen die Fahnen des neuen Großdeutschen Reiches emporsteigen und die Nationalhymnen ertönen. Der historische Beginn einer großen deutschen Zukunft wird somit feierlichst eingeleitet.

Letzte Wahlpropaganda.

Am Nachmittag treten auf dem Marktplatz in Merseburg 70 Werkscharmänner mit fünf DAF.-Fahnen und dem Musikzug des Buna-Werkes an, um ab 15 Uhr in 5 Lastkraftwagen zu einer Großpropagandafahrt durch den Kreis Merseburg und das übrige Gebiet der SA.-Standarte J 19 zu starten.

Die Fahrt geht durch folgende Orte: **Merseburg, Kötzschen, Leuna, Naundorf, Neumark, Lüpkendorf, Mücheln, Oberwinsch, Niederwinsch, Klobikau, Raschwitz, Mitzau, Bad Lauchstädt, Delitz am Berge, Holleben, Benckhitz, Schlettau und zurück über Delitz am Berge, Benkendorf, Rockendorf, Rattmannsdorf, Korbetha, Schkopau, Merseburg.**

Um alle Ortschaften des genannten Gebietes zu erfassen, werden zwei weitere Lastkraftwagenkolonnen sich auf Propagandafahrt begeben.

In Leuna treten am Feierabendhaus hundert Werkscharmänner an. Die Fahrt beginnt um 14 Uhr und führt durch: **Leuna, Spergau, Kirchfährendorf, Bad Dürrenberg, Godula, Kleinkorbetha, Bothfeld, Michlitz, Röcken, Groß- und Kleingöhren, Stößwitz, Gostau, Starsiedel, Rahna, Görschen, Eisdorf, Kitzen, Schkorlopp, Schkeitbar, Möyhen, Meuchen, Lützen, Zöllschen, Nagwitz, Kauern, Oetzsch, Treben, Rempitz, Lehna, Altranstädt, Köthschau, Schladebach, Witzschersdorf, Pissen, Rodden, Günthersdorf, Zöschen, Wallendorf, Merseburg (Innenstadt), Leuna.**

Die dritte Kolonne nimmt ihre Fahrt von Schkeuditz aus. Um 14.30 Uhr treten dort 80 Werkscharmänner auf dem Marktplatz an zur Fahrt nach **Liebenau, Wörlitzsch, Zschörnergen, Kötzschlitz, Horburg, Maßlau, Döllau, Zweimen, Göhren, Fischerneddel, Trebnitz, Krenpau, Wölkau, Lemnewitz, Bad Dürrenberg, Kröllwitz, Daspig, Leuna, Merseburg, Tragarth, Löpitz, Lössen, Burgliebenau, Lochau, Weßmar über Wehlitz nach Schkeuditz, Altscherbitz, Kursdorf, nach Schkeuditz zurück.**

Propagandamärsche der HJ.

In der Zeit von 15 bis 18 Uhr werden im gesamten Kreisgebiet Merseburg Propagandamärsche der HJ. und des Jungvolkes mit Spielmannszügen durchgeführt.

Platzkonzerte.

Folgende Platzkonzerte finden in Merseburg statt: von 15 bis 16 Uhr auf dem Marktplatz, von 16.30 Uhr bis 17.30 Uhr am Kriegerdenkmal. Beide Konzerte werden von der Wehrmacht ausgeführt.

Gemeinschaftsempfang der Führerrede.

Die Rede des Führers in Wien wird als Gemeinschaftsempfang in allen Ortsgruppengebieten des Kreises Merseburg übertragen. An der Übertragung nehmen sämtliche Gliederungen der Bewegung, angeschlossene Verbände und Vereine aller Art teil.

Im Stadtgebiet Merseburg sind für die einzelnen Ortsgruppen folgende Versammlungslokale vorgesehen:

Ortsgruppe St. Gotthardt im „Schützenhaus".
„ Altenburg im „Tivoli".
„ Neustadt in „Wieses Festsäle".
„ Sixti im „Kasino".
„ Neumarkt im „Strandschlößchen".

Ab 19.15 Uhr werden in den genannten Lokalen Spielmanns- und Musikzüge spielen. Der Einmarsch der Fahnen der SA. und der Ortsgruppen erfolgt bis 19.45 Uhr. Nach Schluß des Gemeinschaftsempfanges finden in allen Ortsgruppengebieten Fackelzüge statt.

Die „Ja"-Plakette.

Alle stimmberechtigten Deutschen des großen Reiches werden am Sonntag diese Plakette tragen, denn sie erhält jeder, der seiner Wahlpflicht genügt hat.
(Scherl-Bilderdienst-M.)

Rundverkehr am Industrietor

Auf Anordnung des Polizeipräsidenten.

Der schwere Verkehrsunfall am Leunaer Industrietor, der sich am Dienstagmittag ereignete, hat den Polizeipräsidenten in Weißenfels veranlaßt, eine genaue Untersuchung darüber anzustellen, wie solche Fälle in Zukunft vermieden werden können. Auf Grund einer Ortsbesichtigung, die am Donnerstag mit den Verkehrssachverständigen abgehalten wurde, hat der Polizeipräsident die Einrichtung eines Rundverkehrs angeordnet. Zu diesem Zweck soll die Verkehrsinsel vor dem Kino umgestaltet werden.

Diese Anordnung, die sich mit unseren aus Anlaß des neuerlichen schweren Verkehrsunfalles an dieser Stelle gemachten Vorschlägen deckt, wird sicher von allen Verkehrsteilnehmern lebhaft begrüßt werden. Sie wurde notwendig durch die ständige Steigerung des Verkehrs auf dieser Straße, der zumal nach den Merseburger Verkehrsschwierigkeiten in der Burgstraße in den letzten Monaten so angestiegen ist, daß eine früher nicht so notwendig erscheinende Neuregelung nun doch eintreten mußte, ehe sich hier weitere Unfälle ereignen, durch die Leben und Gesundheit der Verkehrsteilnehmer gefährdet werden.

*

Frühschluß auf dem Wochenmarkt!

Bis 10 Uhr
muß am Sonnabend der Markt enden.

Unsere Hausfrauen machen wir darauf aufmerksam, daß sie am Sonnabend rechtzeitig ihre Einkäufe auf dem Wochenmarkt machen müssen. Da der Marktplatz gegen Mittag Schauplatz einer feierlichen Flaggenhissung und eines Betriebsappells wird, muß die Räumung des Marktes bereits um 10 Uhr beendet sein.

Der Fall Max Bordasch

„Wenn der erste „Alleinflug" steigt, dann sind das für mich als Fluglehrer Augenblicke höchster Spannung: Erwartungsvoll verfolge ich den Verlauf des Fluges. Dabei muß ich unbedingt eine „Astra" rauchen, denn sie bietet mir durch ihr Aroma, ihren Geschmack und ihre natürliche Leichtigkeit alles, was ich zur Entspannung und Anregung notwendig habe. Die „Astra" ist der richtige Glimmstengel für mich."

24. 3. 1938 — Fluglehrer Max Bordasch, Rangsdorf

... mir geht's gut – ich rauche „Astra" und weiß warum!

So gut schmeckt die „Astra", daß man kaum glauben will, wie leicht sie ist. Dabei ist ein Nikotingehalt von weniger als 1% beglaubigt.

Das ist das Geheimnis der „Astra": ihre genußschenkende und doch leichte Eigenart ist natürlich gewachsen und nicht chemisch erzielt; sie ist durch den geringen Nikotingehalt besonders aromatischer Tabakblätter bedingt. Dies sind meist die feinsten Blätter einer Tabakpflanze. Aber deshalb ist noch lange nicht jedes feine Blatt auch für die „Astra" geeignet. Hier zeigt sich die Meisterschaft der Tabak-Auswahl und Mischkunst. Auf der ganzen Welt lebt sie nur noch im Hause Kyriazi in der dritten Generation als Familienüberlieferung. Seit Jahrzehnten haben sich Erfahrung und Wissen um den Einkauf und das Mischen edler Cigaretten-Tabake von dem Vater auf den Sohn vererbt. – Heute wie immer ist es der Träger des Firmennamens selbst, der mit seinem Können dafür bürgt, daß die „Astra", unabhängig von wechselnden Ernten und Jahrgängen, immer die Gleiche bleibt.

Reich an Aroma – Arm an Nikotin

KYRIAZI
4 Pf. Astra
MIT UND OHNE MUNDSTÜCK

... und welcher Fall sind Sie?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380408-18/fragment/page=0007

Entlassungsfeier der Berufsschule

Schul- und Lehrabschluß in geschichtlich bedeutsamer Zeit

Als letzte Schule schloß die Städtische Berufsschule in diesen Tagen ihre Pforten. Im Festsaal der Albrecht-Dürer-Schule hielt sie ihre Entlassungsfeier für 350 zu Entlassende ab, die letzte in fremden Räumen, denn beim nächsten Schuljahrsabschluß dürfte ja schon das neue Schulgebäude mit einer eigenen geräumigen Aula stehen. Neben dem städtischen Schulkezernenten Stadtrat Pg. Rietze nahmen in enger Verbundenheit von Berufsschule und HJ. der Bannführer Pg. Sander und die Untergauführerin Pgn. A. Müller an der Feier teil.

Ein Vorspiel der Musikerfachklasse der Berufsschule eröffnete die inhaltlich geschlossene Feier. Dann leiteten Arbeitslieder eines Schülerchors und ein Zwischenspiel des Orchesters zur Ansprache an die zur Entlassung kommenden Schüler über. In herzlichen warmen Worten sprach Gewerbeoberlehrer Pg. Brühjahn über den Berufsschul- und Lehrabschluß, der zugleich Anfang der Selbständigkeit als Geselle und Facharbeiter, als Kaufmannsgehilfe und Angestellter, als Verkäuferin und Kontoristin werde. Abschließung eines bisherigen Tuns und Beginn eines neuen Tuns gäben stets Anlaß zur Besinnung; Besinnung, Rückschau zu halten und auch einen Vorblick zu wagen. Durch Besinnung zur Gesinnung!

Dann sprach Gewerbeoberlehrer Brühahn von den berufskundlichen und staatsbürgerkundlichen Aufgaben der Berufsschule. Zwei Dinge herrschten heute die Erzeugung: der Werkstoff und die Werkstoffverarbeitung. Sie wären deshalb die Leitgedanken des sachlichen Unterrichts gewesen. Berufliche Ausbildung und Ertüchtigung seien heute Dienst an der Nation; Berufserziehung sei nicht nur eine Ausrichtung auf Leistungssteigerung, sondern als Grundstein am Aufbau auch eine politische Aufgabe.

Über die staatsbürgerkundliche Erziehungsaufgabe der Berufsschule sprechend, lenkte Pg. Brühahn dann die Gedanken aller auf das, was uns in diesen Tagen alle innerlich bewegt. „Als ihr 1935", so wandte sich der Redner besonders an die männliche Jugend, „in die Berufsschule eintratet, da war für euch, ihr jungen Arbeitskameraden, gerade eine entscheidende Wendung eures Lebens festgelegt; am 16. März 1935 verkündete der Führer die allgemeine Wehrpflicht. Im März des folgenden Jahres, 1936, war der Frühling 14 Tage vor seinem kalendermäßigen Beginn in die deutschen Lande gekommen; am 7. März 1936 marschierten deutsche Soldaten über die Rheinbrücken in den brausenden Jubel der Rheinlande hinein. Und in diesem März 1938 setzte der Führer all seinem Können die Krone auf; der 13. März gab uns die Erfüllung unseres großdeutschen Traumes: Die Eingliederung Österreichs in unser Großdeutschland." — Dann skizzierte Pg. Brühahn den Jungkameraden der Wirtschaft ein zuversichtliches Wirtschaftsbild des neuen Landesteiles und sprach zu ihnen von dem nun mit größter Energie zu vollziehenden wirtschaftlichen Anschluß und Einbau Österreichs.

Statt eines besonderen Sinnspruchs gab Gewerbeoberlehrer Brühahn zum Schluß den Scheidenden die besondere Erinnerung an diese festigen Tage mit „Dem Jahr der großdeutschen Revolution 1848, als das Sehnen unserer Vorväter von der Reaktion niedergeschlagen wurde, dem Jahr 1918, das durch Versailles und St. Germain die ewige Trennung Deutschlands und Österreichs bestimmen wollte folgte ein Jahr 1938, das gerade in die Tage eurer Schulentlassung und eures Lehrabschlusses die Heimkehr Österreichs in das Großdeutsche Reich fallen ließ. Gedenket ihr Jungkameraden und -kamerabinnen eurer Entlassung stets unter dem Eindruck des Wunsches und Willens des gesamten deutschen Volkes: Ein Volk — ein Reich — ein Führer!"

Ein Schülerchor „Flamme empor" und ein Nachspiel des Orchesters gaben der Ansprache einen nachhaltigen Widerhall. Führerehrung, durch Berufsschuldirektor Pg. Tlustek eingeleitet, und Nationalhymnen schlossen die Feier. Bh.

Von der deutschen Sehnsucht

Die deutsche Geschichte und Österreich. — Vortragsabend bei der Landwehr-Kameradschaft.

Der noch kurz vor der Wahl am Donnerstagabend im „Ratskeller" abgehaltene Monatsappell der Merseburger Landwehrkameradschaft stand unter dem besonderen Zeichen der historischen Ereignisse der letzten Wochen. Um deren Bedeutung allen Kameraden noch zu vertiefen, und sie damit gleichzeitig auf ihre Pflicht aufmerksam zu machen, die jeder Kyffhäuser-Kamerad am 10. April dadurch erfüllt, daß nicht nur er selbst seine Stimme für den Führer abgibt, sondern daß er zugleich zu einem Propagandisten der Idee des Nationalsozialismus werde, stand im Mittelpunkt des Abends ein Vortrag des Kam. Oberbürgermeister Dr. Mosebach, der in einem geschichtlichen Rückblick auf das vergangene Jahrtausend deutscher Volkwerdung vor allem die großdeutsche Sehnsucht, die nun durch des Führers rasche und entschlossene Tat zur Wirklichkeit wurde, in den Mittelpunkt seiner Betrachtung stellte.

Dr. Mosebach ging in seinem Vortrag aus von der Gründung des ostfränkischen Reiches unter den Karolingern, das die einzelnen Herzogtümer zum ersten Male zu einem einheitlichen Staatengebilde zusammenschloß. Heinrich I., der Gründer unserer Stadt, und dessen Sohn Otto I. haben in den siegreichen Schlachten bei Riade und in der Schlacht im Jahre 955 auf dem Lechfelde dem Ansturm der Hungarn, oder der Hunnen, wie man sie damals nannte, Einhalt geboten, und schon zu dieser geschichtlichen Zeit wurde die deutsche Ostmark, das heutige Österreich, als ein Bollwerk gegen das immer wieder anstürmende Magyarentum und wider die machthungrigen Osmanen errichtet. Der Vortragende schilderte dann die allmähliche Zersplitterung dieses ersten großdeutschen Reiches durch die immer größer werdende Selbständigkeit der Herzogtümer z. B. der Hohenstaufen bis zum Beginn der Habsburger Monarchie unter Rudolf von Habsburg. Durch Schaffung einer starken Hausmacht blieben die Habsburger im Besitz der deutschen Kaiserkrone, bis sich in dem immer mehr erstarkenden Preußentum ein ernsthafter Rivale bildete.

Die Auseinandersetzungen Habsburg/Österreich mit dem Preußentum, zumal unter der Herrschaft Friedrichs des Großen, die drei schlesischen Erbfolgekriege, die Niederlegung der deutschen Kaiserkrone im Jahre 1806 durch Franz II. bis zur Gründung des Deutschen Bundes, waren Gegenstand ausführlicher Betrachtung. Schon damals tauchte wieder die großdeutsche und die kleindeutsche Frage auf, zur Lösung aber war sie auch zu Bismarcks Zeiten noch nicht reif, obwohl auch des großen Kanzlers Sehnsucht die Vereinigung aller Deutschen unter einer Oberhoheit war. Er hat aber durch seine weise Mäßigung den Boden mit vorbereiten helfen zu der Freundschaft mit Österreich, die 1864, wie 1870/71 ihre Belastungsprobe bestanden hat, und die erst recht durch die treue Waffenbrüderschaft im Weltkriege erneut gefestigt worden ist.

Wenn vor dem Kriege eine sinnvolle Lösung der großdeutschen Frage infolge der Zusammensetzung der Österreich-Ungarischen Monarchie, die ja kein einheitliches Volkstum umschloß, wie wir es als Voraussetzung aller staatlichen Grenzen ansehen, möglich war, so änderte sich die Situation sofort nach dem Zerfall dieser Monarchie infolge des unglücklichen Ausgangs des Weltkrieges. Was schon damals erstrebt wurde, der Anschluß des deutschen Österreich an Deutschland, er wurde einesteils infolge der Schwäche der damaligen Machthaber versäumt, dann aber glaubte der Feindbund im Vertrag von St. Germain durch ein Diktat ähnlich dem Versailler Schandvertrag diesen Anschluß auf ewig verbieten zu können. Doch wie sich die Sprache des Blutes nicht unterdrücken läßt, so wurden die Stimmen der besten Männer unseres einstigen Bruderstaates nie stille, die den Anschluß forderten nicht allein aus wirtschaftlichen Gründen.

Erst dem Führer, einem Sohn dieses Landes, der Seite an Seite mit den deutschen Kameraden im Weltkriege gekämpft hat, ist es gelungen, den tausendjährigen Traum und die Sehnsucht aller Deutschen zu verwirklichen und seine Heimat dem deutschen Vaterlande wieder zuzuführen, das nun die Heimat aller Deutschen geworden ist. Zum Ausklang seines Vortrages wies Oberbürgermeister Dr. Mosebach auf die Bedeutung der am kommenden Sonntag stattfindenden Volksabstimmung hin, in der wir uns durch unser einstimmiges „Ja" zu diesem Werk unseres großen Führers Adolf Hitler freudig bekennen wollen.

Den begeisterten aufgenommenen Ausführungen voraus war die Besprechung von Bundesangelegenheiten, die Erstattung der Kassenberichte durch die Kameraden Schulz und Haase und die Bekanntgabe der Bundesbefehle, wie der Anordnungen des Kreisverbandsführers gegangen. Für 25jährige treue Mitgliedschaft im Kyffhäuserbund wurden die Kameraden Elliger und Haase durch Überreichung der silbernen Bundesnadel geehrt, Kam. Haase erhielt außerdem für 25jährige Mitgliedschaft in der Landwehr-Kameradschaft Merseburg auch die silberne Vereinsnadel. Als gute Schützen innerhalb der Kameradschaft überreichte der Kameradschaftsführer Doebler dem Kameraden Otto Bürkner die goldene Ehrennadel, dem Kameraden Max Liebede die silberne Ehrennadel des Kyffhäuserbundes, Kamerad Doebler erhielt die silberne Medaille des Landesverbandes. Ferner wurden noch Grüße des Ehrenvorsitzenden Kam. Dallmer verlesen, der am 1. April in den Ruhestand getreten und nach Wernigerode übergesiedelt ist. Freiherr von Wilmowski hat sich in einem Schreiben für die Überreichung des Jubiläumszeichens des Bundes sowie für die silberne Ehrenmedaille der Kameradschaft, der er ebenfalls 25 Jahre angehört, und für das ihm zu seinem 60. Geburtstag am 3. März übersandte Geschenk herzlich bedankt.

Weitere Mitteilungen über den Reichskriegertag in Kassel, der voraussichtlich im August stattfindet, sowie über die geplante Feier und den Kreisappell in Großgörschen ergänzten die Tagesordnung. Mit der Verlesung des Wahlaufrufs des Kyffhäuser-Bundesführers, SS-Gruppenführer, Generalmajor a. D. Reinhardt schloß Kameradschaftsführer Doebler den Appell, dem nach dem Gruß an den Führer noch ein kameradschaftliches Beisammensein folgte.

Amtsgericht Merseburg

Nicht ordnungsmäßig geparkt.

In Bad Dürrenberg war einem Einwohner eine polizeiliche Strafverfügung in Höhe von 10 M evtl. 2 Tagen Haft zugestellt worden, weil er am 4. Februar 1938 in der Bahnhofstraße daselbst als Führer eines Personenkraftwagens die rechte Scheinwerferlampe nicht brennen hatte, auch den Führerschein nicht bei sich führte. Er hatte gerichtliche Entscheidung beantragt. Das Fahren ohne Führerschein konnte nicht nachgewiesen werden, wohl aber die andere Übertretung, wegen der Verurteilung zu 10 M. Geldstrafe evtl. 2 Tagen Haft erfolgte.

Gefängnis für Mänteldiebe.

Ein 25jähriger Hallenser und ein 20jähriger Merseburger standen unter der Anklage, am 2. Dezember 1937 aus einer unbewachten Garderobe eines Vergnügungslokals in Merseburg einen Herren-Wintermantel gestohlen zu haben. Das Gericht verurteilte den ersteren zu 2 Monaten, den anderen zu 1 Monat Gefängnis.

Freispruch.

Unter der Beschuldigung, im Oktober 1937 zu Merseburg durch Vorspiegelung falscher Tatsachen das Vermögen einer Einwohnerin um 10,50 M. Mietgeld geschädigt zu haben, auch einen Schlüssel, den er als anvertraut im Besitz hatte, durch Mitnahme ohne Rückgabe sich rechtswidrig zugeeignet zu haben stand ein jetzt in Beuthen wohnender Mann. Eine strafbare Handlung lag aber nicht vor, weshalb Freisprechung erfolgte.

Schwerer Diebstahl.

Ein Neunzehnjähriger in Neumark war angeklagt, am 29. November und 1. Dezember 1937 zu Merseburg seinen beiden Zimmernachbarn 3 M und 1 Armbanduhr in rechtswidriger Zueignungsabsicht weggenommen zu haben, und zwar mittels falschen Schlüssels und verschlossenen Spinden. Wegen der Armbanduhr erfolgte Verurteilung zu 3 Monaten Gefängnis, wegen der 3 M. aber Freisprechung mangels Beweises.

Briefliche Beleidigung.

Ein Leunaer war angeklagt. Mitte Februar 1938 eine Frau in Leuna mittels eines Briefes beleidigt zu haben. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt und endete mit der Vertagung zwecks Vorladung eines Sachverständigen zum nächsten Termin.

** **Mitgliedschaft beim Reichskriegerbund kommt in die Personalakten.** Der Reichskriegerführer gibt einen Bescheid des Reichsführers SS bekannt, wonach auf Grund eines Ministerialerlasses vom Januar 1938 die Zugehörigkeit eines Beamten zum NS.-Deutschen Reichskriegerbund in den Personalbogen vermerkt wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380408-18/fragment/page=0008

Niederländisches Dankgebet

Aus altniederl. Volksliedern des Adrian Valerius.

Wir treten zum Beten vor Gott, den Gerechten,
er waltet und haltet ein strenges Gericht.
Er läßt von den Schlechten nicht die Guten knechten,
sein Name sei gelobt, er vergißt unser nicht.

Im Streite zur Seite ist Gott uns gestanden,
er wollte, es sollte das Recht siegreich sein.
Da ward, kaum begonnen, die Schlacht schon gewonnen.
Du, Gott, warst ja mit uns, der Sieg, er war dein!

Wir loben dich oben, du Lenker der Schlachten,
und flehen, mögt stehen uns fernerhin bei,
daß deine Gemeinde nicht Opfer der Feinde.
Dein Name sei gelobt, o Herr, mach' uns frei!
Herr, mach' uns frei!

Ausschneiden und zur Kundgebung am Sonnabend mitnehmen!

Der Kreisleiter spricht heute!

Heute abend 20.15 Uhr wird im „Kasino" Kreisleiter Ritterbusch in einem flammenden Appell zur Bevölkerung Merseburgs sprechen zu dem Worte, das heute alle deutschen Herzen bewegt:

Ein Volk, ein Reich, ein Führer!

*

Ein Wille – ein Weg

Fackeln leuchten. — Trommeln wirbeln.

SA. marschierte durch Merseburg durch breite und enge Straßen. Die Trommeln wirbelten und der Schein der Fackeln zog gespenstisch über die Häuserfronten. Es war ein Bekenntnismarsch, wie die SA. schon in vielen solcher Märschen seine Treue zum Führer bekundet hat. Aber einst säumten die Straßen nicht froh blickende Menschen, nein durch Haß und Mißachtung hat sich die SA. den Weg gebahnt, der uns in ein großes freies und herrliches Großdeutschland geführt hat. So blickten heute die Augen der Merseburger voll Stolz und Hochachtung auf die Männer, deren Marsch dem Ziele diente, die Bevölkerung aufzurütteln für den Dank an den Führer, mit dem kleinen und doch so inhaltsreichen Worte „Ja!"

Zur gleichen Stunde des Donnerstag abend rollten Werbewagen durch die Straßen der alten Stadt, auch sie, von denen herab im Scheine der Fackeln Plakate leuchteten, und Sprechchöre erklangen, mahnten eindringlich zum Dank.

*

SA. im Kino.

Wahlappell und Mahnung.

Sie meinen, weshalb soll die SA. nicht mal ins Kino gehen. Das ist doch kein Grund, darüber in der Zeitung zu schreiben. Mit dieser Meinung hätten Sie recht, wenn es eben mit diesem Besuch nicht doch seine besondere Bewandtnis hätte.

Die Besucher im Lichtspielhaus „Sonne" waren jedenfalls erstaunt, als nach der Wochenschau der Abendvorstellung plötzlich rechts und links in den Gängen ein Trupp von etwa 20 SA.-Männern mit einem Obersturmführer einrückte. Verwundert sah man sich an. Sollte hier jemand verhaftet werden?

Die SA. gab den Fragern bald Antwort, und zwar der besseren Wirkung wegen im Sprechchor:

Ihr Männer und Frauen vermerkt es
Euch gleich,
Stimmt am 10. April für Führer, Volk und das Großdeutsche Reich!

Dann richtete Obersturmführer Ryssel an die Kinobesucher einen kurzen Wahlappell mit dem Inhalt, daß jeder Arbeiter in der Fabrik, der für sein Werk tagaus, tagein das Beste leiste, sich freue, wenn seine Arbeit die Anerkennung des Betriebsleiters finde. Die Anerkennung wird ihm neuer Ansporn sein.

So erlebt auch unser Führer Adolf Hitler als erster Arbeiter des deutschen Volkes eine tiefempfundene Freude, wenn seine Arbeit für die Nation die Anerkennung des gesamten Volkes findet.

Dankt daher dem Führer und gebt ihm am 10. April eure Stimme!

Mit dem Ruf: Ein Volk — ein Reich — ein Führer, beendete die SA. die kurze aber wirkungsvolle Wahlpropaganda.

*

Sonnabend: Ladenschluß um 18 Uhr!

Aus Anlaß des „Tages des Großdeutschen Reiches" am Sonnabend, dem 9. April, schließen sämtliche Verkaufsstellen des Einzelhandels und Handwerks schon um 18 Uhr. Die Hausfrauen werden gebeten, ihre Einkäufe an diesem Tage möglichst frühzeitig zu machen. Sie helfen damit ihren in den Ladengeschäften tätigen Volksgenossen, sich rechtzeitig für das große Erlebnis der Führerrede freizumachen.

*

Durchgebrochen.

Auf einem Neubau hinter der Schmidtschen Ziegelei passierte einem Zimmerlehrling das Unglück, daß er durch einen Fehlboden trat und mehrere Meter tief in den darunterliegenden Raum stürzte. Immerhin kam er anscheinend noch mit einer schmerzhaften Verstauchung der rechten Hand davon, mußte sich aber in ärztliche Behandlung begeben.

*

Meisterprüfungskursus.

Die Handwerkskammer Halle veranstaltet demnächst in Merseburg einen Vorbereitungskursus auf die Meisterprüfung auf der Grundlage der neuen Prüfungsvorschriften des Reichsstandes des Deutschen Handwerks. — Anmeldungen zu diesem Kursus nimmt die Kreishandwerkerschaft Merseburg entgegen.

Güterzüge sollen schneller fahren

Bahnanlagen werden erweitert werden.

Die 31. Reichsbahn-Güterzugfahrplanbesprechung für den am 15. Mai 1938 beginnenden Fahrplanabschnitt fand in Wiesbaden statt.

Beraten wurden weitere Maßnahmen zur Anpassung des Güterzugfahrplans an den gesteigerten Güterverkehr und an die vermehrten Regelzüge im Reiseverkehr.

Im vergangenen Jahre ist es gelungen, besonders durch die Bemühungen des Betriebs, den Güterwagenumlauf so zu beschleunigen, daß der Verkehr ohne große Ausfälle in der Gütermagenstellung bedient werden konnte. Im kommenden Fahrplanjahr gilt es, auf dem bisherigen Wege fortzufahren und den Güterzugfahrplan — vor allem den Nahgüterzugfahrplan — weiter zu verbessern.

Um den zu erwartenden Mehrverkehr ohne Schwierigkeiten bewältigen zu können, ist u. a. folgendes vorgesehen:

Auf zu dicht belegten Strecken wird der Betrieb durch Umleitung bestimmter Güterzüge über andere Strecken flüssig gehalten.

Die teilweise bis an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit beanspruchten Verschiebebahnhöfe werden durch Vereinfachung der Gruppenbildung, durch Einschränkung der Zahl der Wagen mit rangierdienstlicher Sonderbehandlung und durch Verlegung von Zugbildungsaufgaben auf andere Bahnhöfe entlastet.

Es sollen weiter Blockstellen vermehrt, Überholungs- und Kreuzungsgleise vermehrt und verlängert, Strecken mehrgleisig ausgebaut, Bahnhofsanlagen erweitert und ergänzt werden.

Die Fahrpläne können dann so aufgestellt werden, daß die pünktliche Durchführung sichergestellt ist. Mehr Wert wird auf sichere und pünktliche als auf sehr schnelle Beförderung gelegt.

Die für diesen Fahrplanabschnitt wegen der besonderen Verhältnisse sehr umfangreichen und schwierigen Fahrplanarbeiten haben gezeigt, daß ein immer engeres Hand-in-Hand-Arbeiten der Personenzug- und Güterzugfahrplandezernenten sowie der Fahrplanbeamten nötig ist.

Durch Fahrplanänderungen werden folgende Abkürzungen in der Beförderungsdauer von 8 Stunden und mehr gegenüber dem bisherigen Fahrplanabschnitt erreicht:

Von	Bisher Stunden	Künftig Stunden
Aachen nach Eger	50	35
Gremberg nach Eger	44	29
Aschaffenburg nach Eger	35	20
Mainz-Bischofsheim n. Landshut	37	24
Aschaffenburg nach Landshut	31	18
Ulm nach Kranenburg	39	28
Kornwestheim nach Kranenburg	33	22
Ulm nach Emmerich	35	25
Kornwestheim nach Emmerich	29	19
Ulm nach Venlo	39	31
Kornwestheim nach Venlo	33	25

Für die Gemüseabfuhr vom Jeverland nach Hannover und Mitteldeutschland wird ein neuer Eilgüterzug von Jever nach Hannover gefahren.

Aus dem Gerichtssaal

Eigennützige Lebensretter

Schöffengericht Halle.

Um das Hochwasser der Saale zu besichtigen, machten am 18. Januar zwei Merseburger einen kleinen Rundgang an den Ufern am Hohnsdorfer Holz. Gelegenheit machte da Diebe, und zwar Wilddiebe.

Auf die kleinen, vom Wasser noch nicht überfluteten Stellen im Weiden- und Schilfgestrüpp hatten sich Wild-Karnickel geflüchtet. Sie müssen schon recht ermattet gewesen sein, daß sie, die doch gute Schwimmer sind sich lieber von den beiden Männern mit der Hand fangen ließen, als sich nochmals durch Davonschwimmen zu retten. Vielleicht hegten sie auch den idealen Gedanken, daß in solcher Notlage alle Kreaturen zusammenstehen müßten. Für diesen Gedanken waren die beiden Männer aber noch nicht reif. Sie retteten zwei Karnickeln zwar das Leben vom Ertrinken, aber nur um die Tiere durch Genickschlag zum Tode zu befördern und sie mitzunehmen.

Diese eigennützige Lebensrettung

Diese eigennützige Lebensrettung und -vernichtung hatte vom jenseitigen Ufer durch Fernglas ein Flurschutzbeamter beobachtet. Er benachrichtigte durch Fernsprecher den Jagdberechtigten. Den beiden Männern wurde auf ihrem Rückwege die Beute abgenommen. Es war ein Jagdvergehen, was die beiden da begangen haben. Das Schöffengericht Halle ließ sie aber noch recht milde davonkommen mit je 20 Mark Geldstrafe.

Schöffengericht Weißenfels

Auf die schiefe Bahn gekommen.

Ein 31jähriger aus Hohenmölsen, bisher noch unbestraft, hatte als Kassierer der Beleuchtungsgelder 236 M. unterschlagen und die Stadt Hohenmölsen um diesen Betrag geschädigt. Als er sich bereits in einer schlechten wirtschaftlichen Lage befand, hatte er auch mehrere Einwohner angepumpt, ohne die geliehenen Beträge in der versprochenen Zeit zurückzuzahlen. Mit dem unterschlagenen Gelde war der Angeklagte nach Leipzig geflüchtet und hatte hier nach einigen Tagen einen Selbstmordversuch unternommen. Das Wasser schien ihm aber zu kalt zu sein, denn er schwamm wieder ans Ufer zurück. Schließlich wurde er festgenommen. Er war geständig, will aber bei den geliehenen Geldern keine Betrugsabsicht gehabt haben. Der Unterschlagung und des Betrugs in zwei Fällen überführt, wurde der Angeklagte zu vier Monaten Gefängnis verurteilt und ihm ein Monat Untersuchungshaft auf die Strafe angerechnet. Das Urteil wurde angenommen.

Hilfsbereitschaft brachte ihm den Tod.

Auf tragische Weise kam am Abend des 17. Dezember 1937 auf der Straße zwischen Rippach und Röcken der 48jährige Dachdecker Otto Allstedt aus Prittitz ums Leben. Er war als Beifahrer mit einem Weißenfelser Lastzug in Leipzig gewesen, und als man gegen Abend zurückfuhr, stiegen der Führer und die sonstigen Insassen des Lastzuges in der Nähe von Rücken aus, weil ein verunglückter Personenkraftwagen aus Leipzig in Straßengraben lag. Man half den Wagen, der abgeschleppt werden sollte, aus dem Graben ziehen und auf die rechte Straßenseite bringen. Plötzlich kam aus der Richtung Weißenfels der 45jährige Hugo Thörmer mit seinem Kraftwagen angefahren, der so dicht an dem scharf rechts stehenden beschädigten Leipziger Wagen vorüberfuhr, daß A. gegen letzteren gedrückt und so schwer gequetscht wurde, daß er am anderen Tage im Weißenfelser Krankenhaus verstarb. Der Angeklagte Th., der sich jetzt wegen Übertretung der Straßenverkehrsordnung und fahrlässiger Tötung zu verantworten hatte, bestritt, schuldig an dem Unfall zu sein. Er erklärte, daß ihm kurz vor der Unfallstelle aus der Richtung Lützen kommender Kraftwagen begegnete, so daß er abblenden mußte. Kaum habe er die Beleuchtung wieder voll eingeschaltet, habe er den verunglückten Wagen und daneben mehrere Männer gesehen, die laut „Halt!" gerufen hätten. Deshalb habe er sofort gebremst und bedurfte sei sein Wagen ins Schleudern geraten. Wie die Beweisaufnahme ergab mußte der Angeklagte schon aus größerer Entfernung bemerken, daß die rechte Straßenseite durch einen Wagen gesperrt war, da nicht nur zwei weit leuchtende Warnungslichter, sondern auch eine Nebellaterne die Unfallstelle kennzeichneten. Alle anderen vorüberkommenden Kraftfahrer hatten diese Warnungszeichen bemerkt und waren langsam vorübergefahren. Angesichts davon, war Th. auf der verengten Straße auch viel zu schnell gefahren. Er gab selbst 45 Kilometer zu. Somit wurde er als überführt angesehen und zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, während der Staatsanwalt infolge der großen Fahrlässigkeit 6 Monate Gefängnis beantragt hatte.

Noch ein Verkehrsunfall.

Als ein Kraftfahrer aus Schmölln am 9. Dezember 1937 mit einem Lastkraftwagen aus der Richtung Selau kam und in die Zeitzer Straße einbiegen wollte, versperrte er dem Buchhalter Franz Müller aus Hohenmölsen die Fahrbahn, so daß dieser mit seinem Motorrade gegen die Stoßstange des Lastwagens geriet und auf die Straße stürzte. Während sich der Motorradfahrer eine äußerst gefährliche Verletzung des rechten Fußes zuzog, kam der auf dem Soziussitz befindliche Max Thierbach aus Teuchern mit leichteren Verletzungen davon. Nach Abhaltung eines Lokaltermins und der Vernehmung von mehreren Zeugen wurde der Angeklagte als überführt angesehen. Er hatte dem Motorradfahrer das Vorfahrtsrecht nicht eingeräumt und deshalb fahrlässig gehandelt. Während der Staatsanwalt 120 Mark Geldstrafe, hilfsweise 40 Tage Gefängnis beantragte, erkannte das Gericht auf 50 Mark Geldstrafe, hilfsweise 10 Tage Gefängnis.

In der Front des 10. April!

Jäger und Schützen sind bereit.

Am Donnerstagabend fanden sich die von der grünen Farbe zu einem Kameradschaftsabend in der „Goldenen Kugel" zusammen, der beherrscht war von der Hochspannung nationalen Wollens, und getragen war von dem Geist der Treue, der die ehemaligen Jäger und Schützen seit jeher beseelt.

Kameradschaftsführer Wilfroth knüpfte in seiner Begrüßungsansprache an die großen geschichtlichen Ereignisse an, die dem Heldengedenktag 1938 eine ungeahnt historische Bedeutung geben, als wollten sie symbolisch andeuten, daß diese Tat des Führers der Schlußstein des gewaltigen Ringens bedeutet, in dem die reichsdeutschen mit den deutschösterreichischen Brüdern zusammengestanden haben.

So klingen die Worte aus in einem ernsten Gedenken an die Gefallenen des Krieges und der Bewegung. Der Kameradschaftsführer wies sodann auf die innere Bedeutung des 10. April hin, der sich zu einem Bekenntnistag des deutschen Volkes gestalten wird. Denn er wird den Beweis dafür ablegen, daß das, was Jahrhunderte als Wunsch lebendig in deutschen Herzen war, jetzt unter einmütiger Zustimmung aller Deutschen durch den Führer verwirklicht worden ist: Ein einig Reich.

Eine besondere Freude hat die Schaffung eines einheitlichen Bundes zur Pflegestätte soldatischer Tradition im NS.-Deutschen Reichskriegerbunde hervorgerufen. Damit ist die Möglichkeit gegeben, daß Vater und Sohn sich in der gleichen Kameradschaft betätigen. Die Ehrung des Bundesführers Generalmajors a. D. Reinhard ist zugleich eine Freude für die Mitglieder des Bundes.

Aus den Mitteilungen des Kameradschaftsführers seien erwähnt, daß sich zwei neue Mitglieder gemeldet haben. Am 23. April nehmen die Kameraden teil an dem großen Konzert im Feierabendhaus in Leuna zugunsten der Kyffhäuser-Waisenhäuser von der Kriegerkameradschaft Leuna veranstaltet und vom Verein ehm. Militärmusiker ausgeführt wird. Auch am Kreiskriegerappell in Großdörschen am 8. Mai, der zugleich dem Gedenken an die erste Schlacht der Befreiungskriege gilt, werden die alten Jäger und Schützen beteiligt sein — Am 28. Mai wird die Kameradschaft den Tag des 35jährigen Bestehens feiern.

Den Kameraden Sack, Otto Schreiber und Tolle wurde die vom Landesgebietsführer Elbe gestiftete Bronzenadel für gute Schießleistungen überreicht, die silberne Nadel erhielten die Kameraden Georg Weber, Magdeburg und Gandert. Kreisschießwart Eppes dankte der Kameradschaft für die stets vorbildlichen Leistungen auf dem Gebiete des Schießens und gab die Termine für das Wettkampfschießen bekannt. — Der Reichskriegertag in Kassel ist verschoben worden.

*

Seine letzte Fahrt

Kurt Schumann wurde zur ewigen Ruhe gebettet.

Nachdem die Leiche des bei der Brandenburgischen Geländefahrt tödlich verunglückten Merseburger Sportsmannes Kurt Schumann nach Merseburg übergeführt worden war, wurde der junge Kraftfahrer am Donnerstagnachmittag bei überaus starker Beteiligung auf dem Altenburger Friedhof zur letzten Ruhe bestattet. Pastor Scheibe legte seiner Predigt das Bibelwort zugrunde: „Die Gott suchen, denen wird das Herz leicht!" Unter Vorantritt eines NSKK.-Ehrensturmes mit schwarz umflortem Stander erfolgte dann die letzte Fahrt Kurt Schumanns zum blumengeschmückten Grabe. Hier gedachte der Geistliche auch des schwer darniederliegenden Kameraden des Verstorbenen und Gruppenführer Offermann-Berlin als Vertreter des NSKK.-Führers Hühnlein widmete Kurt Schumann herzliche Abschiedsworte. Das NSKK. sei stolz auf den Toten, er war immer ein vorbildlicher Kamerad und treu und einsatzbereit bis zum Letzten. Seine Grabstätte übergab der Gruppenführer dem NSKK.-Sturm 11/M 138 zur ständigen Pflege und Hege. Die Fahne senkte sich zum letzten Gruß. Dann nahmen alle die vielen Abschied, die dem Toten im Leben nahestanden als Angehörige, als Freund und Kamerad. Gruppenführer Offermann legte im Auftrage des Korpsführers Hühnlein einen riesigen Kranz am Grabe nieder, ebenfalls SA.-Brigadeführer Heinz. Nur langsam leerte sich der Friedhof.

Zu früh ist Kurt Schumann durch ein tragisches Geschick dem Leben entrissen worden.

Fliegerschar Rudolf Delßschner

errang an der Anstrut wieder gute Erfolge.

Die zielbewußte Arbeit in unserer HJ.-Fliegerschar Rudolf Delßschner trägt immer mehr Früchte. Wieder sind schöne Erfolge zu melden, die am Mittwoch an den Segelflug-Hängen an der Unstrut bei Laucha erzielt wurden. Der Hitlerjunge Hübner erfüllte mit einem 5-Stunden-Flug auf dem Merseburger „Rhönadler" die erste Bedingung zum Internationalen Leistungsabzeichen, und ihm machte es sein Kamerad Paulmann nach. — Hitlerjunge Horst Müller nahm an einem Lehrgang in Großrückersmalde bei Marienburg (Erzgebirge) teil und erfüllte dort die Bedingungen für die B-Prüfung.

Das sind Erfolge, auf die unsere HJ.-Fliegerschar Rudolf Delßschner stolz sein kann.

Reichswetterdienst

Bericht vom 7. April abends.

Das Wettergeschehen stand am Donnerstag bereits unter dem Einfluß eines vom Nordmeer nach Südosten wandernden Sturmtiefs. Am Vormittag brachte eine mit starker Bewölkung verbundene Störung leichte Regenfälle. Bei erneut stark auffrischenden Winden kam es danach zu zeitweiliger Aufheiterung, die von einzelnen Schauern unterbrochen wurde. Da über Deutschland noch milde Meeresluft hinwegfloß, bewegten sich die Temperaturen tagsüber zwischen 9 und 11 Grad. Obwohl sich das Sturmtief nur sehr langsam in östlicher Richtung bewegt, werden doch kühlere Luftmassen nach Deutschland befördert werden, die arktische Kaltluft wird aber zunächst nicht bis nach Mitteldeutschland vordringen können.

Vorhersage für Freitag: Lebhafte Winde aus West bis Nordwest, abfinkende Temperaturen, einzelne Schauer, wechselnd bewölkt.

Am Sonnabend zeitweise stärker aufbrechende Bewölkung, aber noch unbeständig und kühl.

„Assistenzarzt Dr. Kilder"

Centrum-Lichtspiele.

Bruno Hartwich und Wolfgang Fels haben für den Paramount-Film das deutsche Manuskript geschrieben. Der erstere hat für den aus einer Erzählung Max Brands „1000 Dollar Lösegeld" entstandenen Film die deutsche Regie übernommen. Der Medizinalpraktikant Dr. Kilder aus einem großen Neuyorker Krankenhaus kommt ganz zufällig in Verbindung mit den finsteren Mächten des amerikanischen Verbrechertums; ja, seine menschenfreundliche Einstellung, die ihm vorschreibt, allen die seine Hilfe brauchen können, beizustehen, veranlaßt ihn, in zwei Fällen verwundeten Verbrechern in entscheidender Stunde zu helfen. Mit diesen zwei unfreiwilligen Operationen ist das Lebensschicksal der armen Jeanette Haley verknüpft, und diese jüngste junge Frau, die den gefährlichen Kreisen der Unterwelt mit aller Energie entrinnen will, macht bei der Behandlung in der Klinik auf den jungen Arzt einen tiefen Eindruck, der so nachhaltig wirkt, daß ihn die Zuneigung nicht wieder losläßt. So wird Dr. Kilder der gute unerkennende Kamerad der nach Erlösung ringenden jungen Frau, der es mit seiner Unterstützung gelingt, ihr Kind, das man, um ihr Schweigen über miterlebte Verbrechen zu erzwingen, ihr entführte, wiederzufinden. Zwei wertvolle Menschenleben werden damit der Mitwelt erhalten und bekommen die Möglichkeit, in ein gerades Leben den Weg zu finden.

Daß der Film sehr viele gefühlsbetonteste Momente enthält, ist aus dem kurzen Umriß klar. Er ist aber durch ein ausgezeichnetes Spiel bevorzugter amerikanischer Filmkünstler mehr als ein gewöhnlicher Abklatsch von Lebensschicksalen. Zweierlei wird dem Beschauer wissenswert erscheinen, das ist einmal das ins Kleinste wohlorganisierte Leben der Gangster-Welt, dessen Erleben natürlich für das Filmganze die Hochspannung bedeutet. Das andere Moment des Interesses dürfte die ungeheure Arbeitsleistung darstellen, die das Arztesheer eines Weltstadtkrankenhauses zu vollbringen hat; eine Arbeit, die nicht nur die Beseitigung der körperlichen Schäden betrifft, sondern die ungewollt den Arzt zusammenführt mit den wechselvollen Seelenkämpfen und Lebensschicksalen der Armsten der Armen.

Max Schirgel.

Zum Waschen und Baden – die hautverjüngende PALMOLIVE-SEIFE
1 Stück 30 ₰
3 Stück 85 ₰

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380408-18/fragment/page=0009

Gemeinde Leuna

Unser „Ja" ist eine Stimme

Wahlaufruf des Betriebsführers der Leunawerke an seine Gefolgschaft.

In seiner großen Reichstagsrede vom 20. Februar d. J hat der Führer die Zahlen bekanntgegeben, die den Wiederaufstieg von Industrie und Wirtschaft und die Sorge für die Wohlfahrt der Schaffenden in den vergangenen 5 Jahren kennzeichnen. Die chemische Industrie Mitteldeutschlands und damit auch das Leunawerk haben an dieser gewaltigen Entwicklung starken Anteil. Die in den Jahren des Niederganges stillgelegten Werksanlagen sind wieder in Betrieb gekommen. Dazu aber mußten noch großzügige Ergänzungen und Erweiterungen durchgeführt werden, um das Produktionsvolumen beträchtlich über das früher erreichte Höchstmaß ausweiten zu können. So durften wir nach unseren Kräften zum Gelingen des großen Werkes unseres Führers beitragen.

Hand in Hand mit diesem Hochschnellen unserer Produktionsziffern hat eine technische Fortentwicklung des Bestehenden und die Erschließung von technischem Neuland eingesetzt. Die dadurch schon heute erzielten Erfolge lassen uns große Möglichkeiten für die Zukunft voraussehen.

Diese gleich nach der Machtübernahme eingeleitete Aufwärtsentwicklung unserer Industrie ermöglichte dem Führer auch die Durchführung seiner großen Maßnahmen zur sozialen Betreuung und Fürsorge für den schaffenden Menschen, die auf der Welt nicht ihresgleichen haben. Sie schufen ständig erneuerte Kraft zur Arbeit und weckten das Verständnis für den Wert der Leistung für das große Ganze. Diese Einrichtungen und Maßnahmen zu vertiefen und dem Führer bei dem weiteren Ausbau nach besten Kräften zu helfen, soll auch in Zukunft eine unserer vornehmsten Aufgaben sein.

Jeder von uns hat auf diese Weise in Erfahrungen und Erlebnissen der letzten Jahre die Wahrheit von der Bedeutung der politischen Tat für die Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens begreifen gelernt.

Mit Begeisterung und tiefster innerer Freude durften wir nun die Vereinigung mit unseren Brüdern in Deutsch-Österreich erleben. Wir sind uns bewußt, daß im gemeinsamen Wirken mit den Arbeitskameraden der österreichischen Industrie die hohen Aufgaben des großen geeinten Deutschland in Angriff genommen sind und in kürzester Frist durchgeführt werden.

Der Führer hat den Weg für diese Zukunftsaufgaben freigemacht. Ich bin fest davon überzeugt, daß am 10. April meine Gefolgschaft geschlossen mit mir dem Führer durch ein „Ja" unsere Dankbarkeit zum Ausdruck bringen wird.

Betriebsführer des Leunawerkes.
Dr. Schneider.

Kreis Weißenfels

Durch einen Messerstich lebensgefährlich verletzt.

△ **In einer der letzten Nächte kam es in einer im Beudlhviertel gelegenen Gastwirtschaft zwischen mehreren Gästen zu Streitigkeiten, die sich später auf der Straße fortsetzten. Dabei erhielt der 32jährige Arbeiter J. einen Messerstich in die linke Brustseite, der dicht unter dem Herzen vorbeiging und die Lunge durchbohrte. Der Messerstecher Fritz G. wurde fest- und in Untersuchungshaft genommen. Er will in der Notwehr gehandelt haben, da er von mehreren Personen angegriffen worden sei. Der gestochene J. wurde in lebensgefährlichem Zustande ins Krankenhaus übergeführt.**

Neuer Friseurmeister.

△ **Schkortleben.** An der Reichsfachschule für das Friseurgewerbe in Leipzig legte der Friseur Herbert Scheide vor der zuständigen Prüfungskommission die Meisterprüfung im Friseurhandwerk mit Erfolg ab. Dem jungen Meister unsern Glückwunsch!

Aus Naumburg

Kameraden der Arbeit.

□ **Naumburg.** In den frühen Morgenstunden trafen auf dem hallischen Bahnhof im Sonderzug 1200 landwirtschaftliche Arbeiter ein, von denen ein Teil auf den Gütern in Naumburgs Umgebung, in Schulpforte, Burgheßler, Klosterhäseler, Burkersroda und Herrengosserstedt eingesetzt werden. Im Namen der Kreisleitung Naumburg begrüßte Pg. Martin Schmidt die italienischen Landarbeiter als Kameraden der Arbeit. Ein Dolmetscher sorgte für beiderseitige Verständigung, und als sich der erste Lastzug nach der neuen Arbeitsstätte in Bewegung setzte, ertönten begeisterte „El-viva"-Rufe und der Gesang der Giovinezza.

Bestandene Meisterprüfung.

□ **Naumburg.** Harry Seidel, der Sohn des hiesigen Schneidermeisters, hat die Meisterprüfung auf der Thüringer Handwerkerschule bestanden.

Zwei goldene Hochzeitspaare.

□ **Naumburg.** Am 7. April feierten zwei Naumburger Ehepaare das Fest der goldenen Hochzeit, und zwar der Zimmermann Paul Giebler mit seiner Ehefrau Pauline Luise geb. Hettstedt und der Maler Hermann Radestock mit seiner Frau Lina geb Scheffel, Michaelisstraße 23. Beide Jubilare erfreuen sich bester Gesundheit.

Personalien von der Reichsbahn.

□ **Naumburg.** Reichsbahn-Assistent Hunold wurde von Bad Kösen nach Magdeburg und Bahnwärter Fuhrmann von Osterfeld (Thür.) nach Naumburg versetzt.

Aus dem Unstruttal

Zwei Stimmlokale.

⊙ **Freyburg.** Wie schon in den Vorjahren, so wird auch anläßlich der Volksabstimmung in zwei Lokalen gewählt. Stimmbezirk 1 (Sektkellereiwirtschaft) umfaßt die Buchstaben A bis L; Stimmbezirk 2 (Schützenhaus) die Buchstaben M bis Z.

Zum 82. Geburtstag.

⊙ **Roßleben.** Der Rentner Friedrich Gerlach beging dieser Tage den 82. Geburtstag in geistiger und körperlicher Rüstigkeit die wir ihm auch für die weiteren Lebensjahre wünschen.

Er trägt des Führers Ehrenkreuz.

⊙ **Freyburg.** Bei einem Betriebsappell der Firma Kloß & Förster wurde das Gefolgschaftsmitglied Wilhelm Litzendorf für 50jährige Arbeitstreue ausgezeichnet. Der Gefolgschaftsführer würdigte die Verdienste und dankte für seine bisher bewiesene Treue. Der Jubilar wird als erster mit dem vom Führer neu gestifteten Ehrenkreuz ausgezeichnet werden.

Die Pferde gingen durch.

⊙ **Freyburg.** Als der Bauer K. auf dem Acker mit Pflügen beschäftigt war, gingen die Pferde durch, wobei sich ein Pferd mit der scharfen Pflugschar die Sehnen durchschnitt. Es mußte sofort getötet werden, wodurch K. ein fühlbarer Schaden entstand. Die Pferde wurden durch umherfliegende leere Düngersäcke scheu, die gesammelt werden sollten.

Laßt die Schwäne in Ruhe!

⊙ **Freyburg.** Die beiden Unstrutschwäne werden in letzter Zeit unnötig gestört. Kinder bewerfen sie mit Steinen und kürzlich hetzte ein Einwohner seinen Hund ins Wasser. So wird den Tieren das Leben erschwert und weiterhin die Hoffnung auf Nachkommenschaft zunichte gemacht.

Praktische Bevölkerungspolitik

Rund 400 000 Mark Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfen im Finanzamtsbezirk Querfurt.

⊙ **Querfurt.** Die soziale Gesetzgebung unserer Regierung auf dem Gebiete der Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfen hat sich auch im Finanzbezirk Querfurt sehr stark ausgewirkt. Es wurden zu Eheschließungen 399 870 Mark Ehestandsdarlehen gegeben. Zu jeder Ehegründung wurden also durchschnittlich 520 Mark gezahlt. Aus diesen mit Ehestandsdarlehen gegründeten Familien sind bisher 769 Kinder hervorgegangen. Eine sehr erfreuliche Zahl. Allen diesen Kindern legte der Staat Adolf Hitlers ein Viertel des gewährten Ehestandsdarlehens in die Wiege.

Ferner wurden seit Herbst 1936 an 995 Familien 277 420 Mark als einmalige Kinderbeihilfen gezahlt. Jede Familie mit vier und mehr Kindern hat demnach eine einmalige Kinderbeihilfe von durchschnittlich 260 Mark erhalten. Darüber hinaus sind bisher an 382 Familien mit fünf und mehr Kindern je Kind 10 Mark monatlich als laufende Kinderbeihilfe gezahlt worden. Der Gesamtbetrag beläuft sich auf monatlich 5000 Mark.

Ab 1. April d. J. tritt eine weitere Vergünstigung ein, indem rund 2000 Familien mit drei und mehr Kindern laufende Kinderbeihilfen erhalten.

Kurse des Reichsmütterdienstes.

⊙ **Querfurt.** Vom 21. April bis 4. Mai wird in der „Baumühle" ein Säuglingspflegelehrgang des Reichsmütterdienstes abgehalten. Der Lehrgang umfaßt 10 Abende.

Vom 27. April an wird jeden Mittwoch ein Lehrgang für Nähen, Ändern, Ausbessern vom Reichsmütterdienst durchgeführt, und zwar in der Landwirtschaftlichen Schule in der Geistpromenade.

Der erste Lehrgang kostet 2 Mark, der andere 3 Mark. Für beide Lehrgänge wird die Anmeldung an die Ortsreferentin des Reichsmütterdienstes, Pgn. Purgold, Quellstraße 7, oder an die Kreisdienststelle von KdF., Markt, erbeten!

Zum Standesbeamten ernannt.

⊙ **Langeneichstädt.** An Stelle des bisherigen Standesbeamten Paul Gerhardt in Langeneichstädt wurde Kaufmann Reinhold Willy Dietrich in Langeneichstädt berufen.

Verschönerung des Dorfes.

⁂ **Unterröblingen am See.** Von der Gemeinde Unterröblingen am See sind in der Oberröblinger Straße von der Ecke am Denkmalsplatz an auf dem rechten Fußsteig etwa 100 Meter weit Ziersträucher angepflanzt worden. Die Hauptstraße und damit der Ort wurden durch diese Maßnahmen bedeutend verschönt.

Böschung ging nieder.

⁂ **Unterröblingen am See.** Am ehemaligen Tagebau bei Unterröblingen am See ging die Böschung in einer Länge von etwa 20 Meter nieder. Dadurch hat die Einzäunung des Tagebaues an dieser Stelle den Halt verloren und ist mit abgerutscht. Unter der Einbruchsstelle liegen einige Wasseradern und diese haben den Einsturz der Böschung verursacht.

Aus dem Zeitzer Land

Schmückt die Häuser!

z **Zur Wahl für Großdeutschland und als sichtbaren Ausdruck der Verehrung unseres Führers sollen alle Häuser mit Fahnen und Grünschmuck versehen werden. Frisches Tannengrün ist erhältlich im Garten des „Schützenhaus", im Hospital Altenburger Straße, im Hofe des „Preußischen Hof" und im Hofe der Moritzburg.**

50jähriges Jubiläum der Firma Th. Pucklitzsch.

z Die bekannte Firma Pucklitzsch, Kunstmöbelfabrik Zeitz, beging ihr 50jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß waren die Gefolgschaftsmitglieder der Firma zu einem Betriebsappell versammelt. Bei diesem sprach der Betriebsführer Max Pucklitzsch anerkennende Worte und seinen Dank für treue und verdienstvolle Mitarbeit aus. Er teilte mit, daß 10 Mitarbeiter über 20 bis 40 Jahre dem Betriebe angehören, und weitere 19 Gefolgschaftsmitglieder bis zu 20 Jahren in ihm beschäftigt sind.

50 Jahre Meister.

z Maurer und Zimmermeister Otto Lehmann beging sein 50jähriges Meisterjubiläum. Ein Kameradschaftsabend vereinigte Jubilar und Gefolgschaft aus Anlaß dieses Jubiläums.

Arbeitsjubiläum.

z Bei der Firma F. A. Oehler, Zeitz, ist Frl. Marie Rothe seit 25 Jahren tätig. Betriebsführung, Gefolgschaft und DAF. ehrten die Jubilarin.

Zeitzer Ferkelmarkt fällt aus.

z Wegen der Seuchengefahr wird der Ferkelmarkt in Zeitz bis auf weiteres nicht stattfinden.

Hilfsdienst zur Wahl.

z Während der Wahltage am 10. April ist ein Abholdienst für hilfsbedürftige und kranke Volksgenossen eingerichtet worden. Alle Kranken werden gebeten, spätestens bis Sonnabend mittag ihre Anschrift und die gewünschte Abholzeit bei der Kreisleitung abzugeben.

Großkundgebung in Breitenbach.

z **Breitenbach.** Auf dem mit Spruchbändern geschmückten und mit Scheinwerferlicht beleuchteten Anger in Breitenbach fand eine eindrucksvolle Großkundgebung für den 10. April statt. Zeitzer Kampforganisationen waren in einer Stärke von rund 650 Mann dabei aufmarschiert. Kreisleiter Böttcher sprach auch zu den Volksgenossen über die Größe und Taten des Führers und der glücklichen Heimführung Deutsch-Österreichs ins einige Reich aller Deutschen. Am 10. April stimmt jeder Wähler mit „Ja" in Dankbarkeit für Adolf Hitler. Die Aktivisten marschierten dann unter frisch-fröhlichem Gesang der Marschlieder der Bewegung nach Zeitz zurück.

Gemeinschaftsempfang im „Waldschlößchen".

z **Aue-Aylsdorf.** Am Sonnabend, 19.30 Uhr, nehmen alle Volksgenossen und Volksgenossinnen am Gemeinschaftsempfang im „Waldschlößchen" teil. Im Anschluß daran findet ein Fackelzug durch unseren Ort statt.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 7. April 1938.

Auftrieb: 204 Rinder (davon 46 Ochsen, 41 Bullen, 93 Kühe, 24 Färsen), 529 Kälber, 159 Schafe, 2200 Schweine; zusammen: 3092 Tiere. Außerdem: 1 Kuh, 4 Schweine.

1. Rinder.	
A Ochsen:	
vollfleischige ausgem., höchsten Schlachtwerts a) jüngere	43
b) ältere	39
sonstige vollfleischige	—
fleischige	—
gering genährte	—
B Bullen:	
junge vollfleisch. höchsten Schlachtwerts	41
sonst vollfl. od. gem.	37
fleischige	—
gering genährte	—
C. Kühe:	
junge vollfleisch höchsten Schlachtwerts	41
sonst vollfl. o. ausgem.	37
fleischige	29–31
gering genährte	19–23
D Färsen:	
vollfleischige ausgemäst. höchst-u Schlachtwerts	42
vollfleischige	—
fleischige	—
gering genährte	—
E Fresser	
mäß genährt Jungvieh	—
II Kälber.	
A Doppellender:	
beste Mast	78
B Andere Kälber.	
beste Mast- u Saugkälber	63
mittl Mast- u Saugkälb.	57
geringe Saugkälber	48
geringe Kälber	38
III Lämmer, Hammel, Schafe.	
A Lämmer u Hammel:	
Stallmastlämmer	51–52
Hofst Weidemastlämmer	51–52
Stallmasthammel	—
Weidemasthammel	—
mittl u ält Masthammel	—
ger. Lämm u Hammel	—
B Schafe:	
beste Schafe	42
mittlere Schafe	—
geringe Schafe	—
IV Schweine.	
A Schweine	
Speckhüh ü 300 Pfd. I	55,5
vollfl Schw ü 3 Zfr. II	54,5
vollfl „ 240–300 Pfd	53,5
vollfl „ 200–240 Pfd	51,5
vollfl „ 160–200 Pfd	48,5
vollfl „ 120–160 Pfd	42,5
vollfl „ unter 120 Pfd	30,5
B Sauen:	
leichte Speckhüh I	—
andere Sauen II	52,5

Geschäftsgang: Rinder, Kälber und Schweine verteilt, Schafe gut. Kein Überstand

Nächster Markt am Dienstag und Donnerstag. In der Woche nach Ostern ist nur am Donnerstag Markt, Dienstag nicht.

Handel und Wirtschaft

Fahnenflüchtiges Geld

Was viele Volksgenossen immer noch unbeachtet lassen!

h Es ist eine alte Erfahrung, daß jemand, der geerbt hat oder sonst zu Geld gekommen ist, sich über einen Mangel an sachlichen, eigennützigen Beratern nicht zu beklagen braucht. Die alte Übung aus Großvaters Zeiten, z. B. nicht benötigtes Geld in den Strumpf oder den Wäscheschrank zu verstecken, hat sich heute eigentlich nur noch in bestimmten Hausfrauenkreisen erhalten. Es wäre eine schöne Aufklärungsarbeit der verschiedenen Mädchenerziehungseinrichtungen wie der Frauenschaften, ihren Angehörigen klarzumachen, daß Geld, das im Wäscheschrank faulenzt anstatt in der Wirtschaft zu arbeiten, eigentlich als Deserteur in der Arbeitsschlacht zu bezeichnen ist, also fahnenflüchtig wurde, als der Führer alle Kräfte zur Mitarbeit aufrief.

Aber dieses „fahnenflüchtige Geld" setzt sich aus Kleinsthbeträgen zusammen, während wir hier mehr an die kleinen und mittleren Vermögen denken. Noch immer gibt es Fälle, in denen solche Vermögensbesitzer ihr kleines Kapital privat, auf eigene Faust, einem Gewerbetreibenden oder Kaufmann als Darlehen geben und erstaunt sind, wenn die Rückzahlung auf Schwierigkeiten stößt. Erst dann, wenn die Zahlungen stocken, sehen sie ein, daß die Kunst, Geld im richtigen Moment an den richtigen Mann zu verleihen, gelernt sein will. Erst dann sehen sie ein, daß es richtiger gewesen wäre, bei der Vermögensanlage eine Bank zu Rate zu ziehen, die über einen langjährigen Erfahrungsschatz in der Beurteilung von Kreditgesuchen verfügt.

Vor allem aber wird gerade der mittlere und kleinere Kapitalbesitzer sich rechtzeitig, bevor er seine Mittel unwiderruflich festgelegt hat, klar darüber werden müssen, daß alle gute Vermögensverwaltung auf dem Grundsatz der zweckmäßigen und richtigen Risikoverteilung aufgebaut ist. Das ist in der Theorie schon und leicht gesagt, aber wie setzt man diese weise Lehre in die Praxis um? Ein Rezept, um tausend, fünftausend, zehntausend Mark richtig verteilt anzulegen, kann nur jemand geben, der selbst einen ganz genauen Überblick über die Lage des Geld- und Kapitalmarktes hat. So, wie der seefundige Kapitän, der auf den Weltmeeren zu Hause ist, bei der Hafeneinfahrt eines Lotsen bedarf, der genau jede Klippe und Untiefe seines Spezialgewässers kennt, so ist der Bankier, die Bank, der Lotse am Kapitalmarkt, der auch jene Stromschnellen voraussieht, die sich dem bloßen Auge des Kaufmanns und Gewerbetreibenden zunächst verbergen. Dem Bankier liegt es vor allem ob, seine Kundschaft vor den Scheinmöglichkeiten zu warnen, die zunächst wie eine besonders vorteilhafte Anlage aussehen, aber nachher zur Vermögenseinbuße führen. Dadurch unterscheidet der ehrbare Bankier sich vom „bucket shop", vom finanziellen Quacksalber; dieser lockt seine Gimpel mit Scheinaussichten, der sachkundige Bankier warnt vor solchen Verlustquellen. Durch das Reichsgesetz über das Kreditwesen hat der Nationalsozialismus es den Schwindlern unmöglich gemacht, sich erschleichenerweise Bankier oder Bankgeschäft zu nennen.

Der sachgeschulte Bankmann wird seine Kundschaft vor allem über den Unterschied zwischen kurzfristigen Spekulationsgewinnen am Kapitalbeitrag und einer gesicherten Zinserwartung (unter Verzicht auf Spekulationschancen) aufklären. Er wird ihn so beraten, daß er auch den Unterschied zwischen langfristig gebundenen, höher verzinslichen und jederzeit liquiden, aber niedriger verzinslichen Anlagen kennen und berücksichtigen lernt. Er wird ihn über das natürliche Zinsgefälle der Wirtschaft (unterer Zinsfuß „zügisches" Geld — Oberstufe Hypotheken- und Kontokorrentkredite) unterrichten und damit in die Kunst der Risikoverteilung einweihen. Der Bankier als Vermögensberater wird sich nicht nur auf platonischen Rat beschränken, sondern auch gern mit Zwischenfinanzierungen für Spitzenbeträge einspringen, wenn dadurch eine gute Anlage für den Kunden ermöglicht wird. So dient er nicht nur seinem Kunden, sondern zugleich der gesamten Volkswirtschaft. Jeder weiß heute, daß wir uns, bei der gegebenen Einfuhrlage, keinerlei Rohstoffverschwendung durch Nachlässigkeit im Produktionsprozeß gestatten können. Ebensowenig dürfen wir uns aber, vor große nationalpolitische Aufgaben gestellt, irgendwelche Reibungsverluste am Kapitalmarkt durch sachunkundige Kapitalsanlage gestatten, unter der die ganze Wirtschaft leiden würde. Daher ist der Aufgabenkreis „Vermögensberatung" nicht nur eine private Betätigungschance der Banken und Bankiers, sondern stellt zugleich Dienst an der Gesamtwirtschaft dar, bürgt dafür, daß jede verfügbare Mark am volkswirtschaftlich richtigen Platz eingesetzt wird. Der Eigennutz des Anlegers fällt, bei Einschaltung des richtigen Beraters, mit dem Gemeinnutz der Gesamtwirtschaft zusammen.

Was es früher nicht gab:

Gesicherter Besitz für jeden Sparer.

h Die Sparkassen sind seit je eines der besten Wirtschafts- und Stimmungsbarometer. Steigende Einlagen bezeugen Vertrauen, fallende Einlagen Mißtrauen zur jeweiligen Staatsführung. Die Sparer kommen aus allen Schichten der Bevölkerung, ihre Einstellung spiegelt also die Stimmung des ganzen Volkes wieder. 1932 stand das Wirtschaftsbarometer auf Sturm. Bei den deutschen Sparkassen sanken die Einlagen um rund eine halbe Milliarde. Seit Anfang 1933 sind sie geitiegen um rund fünf Milliarden — ein Beweis sowohl des starken Vertrauens eines ganzen Volkes zur sicheren Staatsführung wie auch der wiedererstarkten Sparkraft.

Was im Großen gilt, gilt auch im Kleinen. Ein Landkreis wie der Kreis Liebenwerda mit rund 80 000 Einwohnern, teils industriell, teils landwirtschaftlich ausgeprägt, gibt kein schlechtes Beispiel dafür an. 1932 hatte, entsprechend der Entwicklung im Reich, die Liebenwerder Kreissparkasse einen Rückgang der Einlagen um 107 000 RM. 1933 aber, im ersten Jahre der nationalsozialistischen Aufbauarbeit, verbesserte sich der Rückgang in einen Zugang von über einer Million Mark. Bis heute beträgt dieser Zugang gar schon 8 374 000 Mark oder 85 Prozent der Spareinlagen überhaupt. Dabei hat sich die Zahl der Sparer seit 1932 glatt verdoppelt. 75 Prozent aller Sparer kommen aus weniger bemittelten Bevölkerungsschichten.

Und dann die andere Seite: Die Sparkasse hilft ihren Sparern. In den letzten fünf Jahren sind 2 470 000 Mark an Hypotheken und Krediten neu ausgegeben worden, mit denen u. a. 700 Neubauten finanziert worden sind.

Was verraten solche Zahlen anderes als tiefes Vertrauen zur Politik des Führers und Reichskanzlers, der in den Herzen aller Deutschen das Wort „gesicherter Besitz" wieder zum Begriff hat werden lassen.

Braunkohlen- und Brikettindustrie AG.

h Mit dem 31. März 1938 ist das bisherige stellvertretende Vorstandsmitglied der Braunkohlen- und Brikettindustrie AG „Bubiag", Regierungsbaumeister a. D. Albert Lampe, in den Ruhestand getreten. Als ordentliche Mitglieder wurden neu in den Vorstand berufen: Direktor Dr. Karl Schnabel und Direktor Diplomkaufmann Franz Reinecke.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380408-18/fragment/page=0010

Landkreis Merseburg

Ehrung der besten Schützen.

Kameradschaftsabend der Kriegerkameradschaft.

§ **Knapendorf.** Beim letzten Appell der Kriegerkameradschaft Knapendorf-Bündorf hatten die Mitglieder aus Knapendorf und Bündorf den Kreisschießwart des Kyffhäuserbundes als Gast in ihrer Mitte, der zahlreiche Schießauszeichnungen überreichte. Die große goldene Nadel erhielten die Kameraden Hoffmann und Klingler, die silberne die Kameraden Böhme, Lachner, Dannenberg, Schied, und die bronzene die Kameraden Hammer, Brauer, Frauendorf, Bothfeld, Rockstroh, Götze und Hoffmann sen. Zwei weitere Auszeichnungen wurden außerdem noch Kameradschaftsführer Klingler zuteil, und zwar die silberne Medaille des Landesverbandes Elbe und eine herrliche Plakette des Landesverbandes dafür, daß er bei dem Schießen der Kameradschaftsführer innerhalb des Landesgebietes der Elbe mit 166 Ringen mit als Sieger hervorgegangen war. Kamerad Klingler ist einer der besten Schützen des Kreisverbandes und hat den Kyffhäuserbund schon mehrmals bei Schützenwettbewerben erfolgreich vertreten. Die Freude über die errungenen Preise war groß. Kreisschießwart und Kameradschaftsführer baten die Kameraden, am Schießbetrieb immer rege teilzunehmen und vor allem auch am 10. April zur Wahl ihre Pflicht zu erfüllen.

Jeder kann mithören.

Öffentliche Rundfunkübertragungsanlage.

§ **Schaffstädt.** Um allen Volksgenossen, die kein eigenes Rundfunkgerät besitzen, die Möglichkeit zu geben, an den großen staatspolitischen Ereignissen mit teilzunehmen, hat die Stadt Schaffstädt eine Rundfunkübertragungsanlage angeschafft. Dieselbe wird am morgigen Sonnabend erstmalig in Betrieb genommen, und zwar kann jedermann morgen mittag 12 Uhr die Verkündung des Großdeutschen Reiches durch Reichsminister Dr. Goebbels mithören. Die Führerrede am Abend wird ebenfalls übertragen. Der Gemeinschaftsempfang, an dem sich alle Volksgenossen beteiligen, findet bei ungünstigem Wetter im „Goldenen Löwen" statt.

Uns alle beseelt ein Glaube.

Letzter Appell mit Pg. Lamminger.

§ **Schaffstädt.** Zu einer gewaltigen Kundgebung hatte sich die Schaffstädter Einwohnerschaft im Gasthof „Zum goldenen Löwen" eingefunden. Das Referat des Abends hatte Gaurednerr Pg. Lamminger aus Halle. In seinen für jedermann leichtverständlichen Ausführungen gab er zunächst einen Überblick über die außenpolitische und machtpolitische Lage Deutschlands vor und nach der Machtübernahme. 15 Jahre habe das deutsche Volk gebraucht, um den Führer zu verstehen, der dann in 5 Jahren Werte und Verhältnisse geschaffen hat, die in ihrer Größe kaum zu ermessen sind. Uns alle aber beseelt der Glaube, daß es auch in den nächsten Jahren immer aufwärts geht. Jeder, dem es vergönnt ist, in dieser großen Zeit zu leben, kann stolz sein, ein Deutscher zu sein. Die zündenden Worte des Redners gipfelten in der Aufforderung, daß auch in Schaffstädt sich ein jeder seiner Pflicht bewußt ist und am Sonntag freudig und gern mit „Ja" stimmt. Die begeisterten Zuhörer gaben oft durch Beifall ihre Zustimmung zu den Ausführungen des Redners. Ein „Sieg-Heil" und die beiden Nationallieder bildeten als Gelöbnis der Treue und Verbundenheit mit unserem Führer Adolf Hitler den Abschluß der Kundgebung.

Vom Dach gestürzt.

Dachdecker bei der Arbeit verunglückt.

§ **Schaffstädt.** Als der Dachdecker P. von hier mit Dacharbeiten beschäftigt war, stürzte er plötzlich kurz vor Arbeitsschluß von einem etwa 3 Meter hohen Dach ab — unglücklicherweise fiel er gerade auf die vor dem Grundstück stehenden Baumaterialien, wobei er sich auch innere Verletzungen zuzog. Der Bedauernswerte mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Volksliederabend.

§ **Schaffstädt.** Der hiesige Gesangverein „Germania" veranstaltete im Gasthof „Zum goldenen Löwen" einen Volksliederabend. Hierzu waren die Sänger zahlreich mit ihren Gästen erschienen. Die unter Leitung des Dirigenten Rektor Prinz vorgetragenen Lieder stellten erneut unter Beweis, daß das deutsche Lied hier eine gute Pflegestatt gefunden hat. Musikeinlagen vervollständigten das Programm. Zum Mittelpunkt des Abends hielt Rektor Prinz eine Ansprache, in welcher er auf die große geschichtliche Zeit, in der wir gegenwärtig leben, hinwies. Seine Rede gipfelte in der Mahnung, daß am 10. April jeder deutsche Sänger seine Pflicht freudig erfüllt und dem Führer sein Ja gibt. — Ein deutscher Tanz bildete dann den Abschluß der Veranstaltung.

Reichstagswahl und Volksabstimmung.

§ **Meuschau.** Die Abstimmung findet hier am Sonntag, von 8—17 Uhr, im „Kaffehaus" statt. Zum Abstimmungsvorsteher ernannt ist Bürgermeister Paul Bauer und zu dessen Stellvertreter Amtsvorsteher Albert Schlegel. Die Stimmzettel sind amtlich hergestellt und werden den Stimmberechtigten am Abstimmungstage im Abstimmungslokal ausgehändigt. Der Abstimmende hat in dem auf dem Stimmzettel vorgesehenen Kreis ein Kreuz einzutragen.

„Die Axt im Hause . . ."

§ **Kriegsdorf.** Nach Schiller soll zwar die Axt im Hause den Zimmermann sparen, manchmal bewirkt sie aber auch — den Doktor. Der hier in der neuen Siedlung wohnende Zimmermann Artur St. wollte daheim einen Keil zurechthacken, um einen Hammerstiel zu befestigen. Dabei rutschte er mit dem Beil aus und die scharfe Schneide verletzte ihm den Daumen der linken Hand erheblich. Er mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Ein Vorbild seiner Kameraden

Ehrung eines treuen Kyffhäuser-Kameradschaftsführers.

§ **Schkeuditz.** Im geschmückten Saal des „Landhauses Papitz" hatten sich die Kameraden mit ihren Frauen sowie Abordnungen der benachbarten Kameradschaften eingefunden, um den Tag zu feiern, an dem vor 25 Jahren Kameradschaftsführer Bruno Staude die Führung der Kameradschaft übernahm. In herzlichen Worten wandte sich der stellvertretende Kameradschaftsführer an den Jubilar und die Kameraden. Der Anlaß des Appells sei nicht nur für Kamerad Staude, sondern für die ganze Kameradschaft ein Ehrentag, die stolz auf diesen Mann sei und sein Wirken zu schätzen wisse. Der Jubilar ist am 5. Februar 1905 der Kameradschaft beigetreten. Von 1908 bis 1913 hatte er die Geschäfte der Kasse zu verwalten, um dann von da an die Geschicke der Kameradschaft zu leiten. Der Redner gab dann einen Überblick über das vergangene Vierteljahrhundert. Als Zeichen der hohen Verehrung wurde ihm eine Plakette überreicht. Auch seitens der Kameraden wurden dem Jubilar Glückwünsche und Geschenke übermittelt. Kreisführer Kobbe überreichte ihm ein Handschreiben des Reichskriegerführers, Generalmajor a. D. Reinhardt, mit einem Führerbild, eine Urkunde des Landesgebietes Elbe und ein Glückwunschschreiben des Kreisverbandes Merseburg. Tief gerührt dankte Kamerad Staude und legte gleichzeitig das Gelöbnis der Treue zu Volk, Führer und Vaterland und der Parole „Immer weiter vorwärts" ab. Die Feierstunde wurde von musikalischen Darbietungen umrahmt.

Rekordzahlen im Luftverkehr

Der März auf dem Flughafen Halle-Leipzig.

§ **Schkeuditz.** Der März stand in seinem Beginn unter dem Zeichen der Messe und in seinem Ende im Zeichen des Beginns des Sommerluftverkehrs. Beide Ereignisse brachten es mit sich, daß die Benutzungszahlen des Flughafens Halle-Leipzig Rekordzahlen darstellen, die bei weitem die bisher erreichten Ergebnisse in früheren Jahren überschreiten.

So wurden an abfliegenden und ankommenden Fluggästen 3276 gezählt, von denen 1589 von Halle-Leipzig abflogen, während 1687 den Flughafen Halle-Leipzig als Zielort gewählt hatten. Diese Gesamtzahl an Passagieren ist das höchste bisher von der Lufthansa erzielte Ergebnis auf dem mitteldeutschen Flughafen.

Auch im Luftfrachtverkehr konnte gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres eine 52prozentige Erhöhung der auf dem Flughafen Halle-Leipzig ausgelieferten Luftpreßgüter verzeichnet werden. Mit 5639 Kilo wird die höchste bisher auf dem Flughafen erzielte abgehende Frachtmenge des Juni vorigen Jahres mit 118 Kilo überschritten. Es sind diese Zahlen sprechender Beweis für die wirtschaftliche Wichtigkeit des mitteldeutschen Raumes.

Der am 27. März in Kraft getretene Sommerflugplan brachte naturgemäß ebenfalls eine erhebliche Frequenzsteigerung, die dem März noch zugute kam. Insbesondere zeigte es sich, daß die Frühverbindungen nach Köln, Frankfurt und Mannheim und nach Nürnberg und München den wirtschaftlichen Belangen der hiesigen Kreise gerecht werden, da gerade diese Verbindungen vom ersten Tage an gerne benutzt wurden.

Auch der Rundflugbetrieb hatte im März Ausmaße erlangt, die in dieser frühen Jahreszeit bisher noch nicht beobachtet wurden. Hier dürfte der Grund in erster Linie in der schönen Wetterlage, die lange Zeit im März herrschte, gefunden werden.

Kein Brand im Berichtsjahr.

Jahresappell der Feuerlöschpolizei.

§ **Schkeuditz.** Die Kameraden der Feuerlöschpolizei von Schkeuditz hatten sich im „Ratskeller" zur Jahreshauptversammlung eingefunden. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte Hauptbrandmeister Pg. Zippold des in diesen Wochen verstorbenen Ehrenmitgliedes, des Oberbrandmeisters Pg. Hermann Kupka, und würdigte in ehrenden Worten die Verdienste des Kameraden um das Feuerlöschwesen. Den Jahresbericht gab Kamerad Schröder. Aus ihm war zu entnehmen, daß die Wehr 130 aktive Kameraden und 22 Mann der Reserve aufweist. Die aktiven Mannschaften beteiligten sich im Berichtsjahr an 29 Übungen. Für 25jährige Dienstzeit erhielt Kamerad Graf I das Staatsehrenzeichen. Die Wehr wurde in vier Löschzüge und einen Halblöschzug eingeteilt. Die Stadtverwaltung sorgte für weitere Ausrüstung der Mannschaften. Erfreulicherweise wurde unsere Stadt von Bränden nicht heimgesucht. Bei zwei Alarmen brauchte die Wehr nicht einzugreifen. Mit den Nachbarwehren wurde ein gutes kameradschaftliches Verhältnis gepflegt.

Nach dem Jahresbericht sprach Kamerad Schaefer I über Finanzfragen. Der Hauptbrandmeister dankte den Berichterstattern und gab einen Bericht über den Stand der Ausbildungsarbeit bei der Pflichtfeuerwehr. Nach Verlesung eines Aufrufes des Provinzialverbandes zur Wahl am 10. April erläuterte in längeren Ausführungen Kamerad Zippold den Sinn und Zweck der Wahl. — Für die große Schlußkundgebung am 9. April tritt die Wehr um 19.30 Uhr am Gerätehaus an.

Pg. Bubel sprach.

§ **Kursdorf.** Im Gasthaus Hoffmann hatten sich weit über 200 Volksgenossen eingefunden, um die Ausführungen des Redners Pg. Bubel, Merseburg, über das große Weltgeschehen unserer Zeit zu hören. Mit treffenden Worten würdigte der Redner die Aufbauarbeit des Führers. Dieses Werk Adolf Hitlers verpflichte uns, am 10. April ihm zu danken mit unserem Bekenntnis durch die „Ja"-Stimme.

Dank an den Führer durch die Tat

Das WHW.-Konzert brachte eine schöne Summe ein.

§ **Spergau.** Am vergangenen Mittwoch veranstaltete das WHW., Ortsgruppe Spergau, ein Militärkonzert. Zugleich wurde damit die 3. große Wahlkundgebung eingeleitet, zu der Pg. Dr. Wendenburg sprach. Er stellte noch einmal vor Augen, was der Führer in den letzten 5 Jahren Großes geleistet hat, und wie er unermüdlich für die Zukunft unseres Volkes sorgt. Die wiederum zahlreich erschienenen Einwohner bekundeten durch ihr Erscheinen dem Redner, daß sie am 10. April dafür dem Führer freudigen Herzens ihr „Ja" geben wollen. Das Musikkorps der Fliegerhorstkommandantur Merseburg spielte sich unter der Stabführung seines Dirigenten, Obermusikmeister Knauth, in die Herzen der Einwohner, die durch großen Beifall den Dank für den dargebotenen Genuß bezeugten. Die Veranstaltung erbrachte einen Reinertrag von 205,20 RM., der durch das WHW. an unsere Brüder in Österreich abgeführt wird. — Unterdessen rollt schon unsere letzte Pfundspende vom 4. April in Höhe von 10 Zentnern der Heimat unseres Führers entgegen.

Vier Stimmbezirke.

§ **Lützen.** Wie aus einer amtlichen Bekanntmachung hervorgeht, ist die Stadt Lützen in vier Stimmbezirke eingeteilt worden.

Sie suchen eine Ursache

für Ihr blasses Aussehen, für Ihre Appetitlosigkeit? Bei vielen Menschen, besonders bei schulpflichtigen Kindern wirkt sich die sitzende Lebensweise und der Mangel an Bewegung in frischer Luft ungünstig auf das Allgemeinbefinden aus. Sie fühlen sich abgespannt und müde wie nach einer überstandenen Krankheit.

In diesen Fällen leistet das blutbildende Kräftigungsmittel Bioferrin vorzügliche Dienste. Bioferrin enthält sämtliche Nährstoffe des Blutes. Es ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

BAYER

Aus dem Geiseltal

Heute letzte Wahlkundgebung.

= **Beuna.** Freitagabend, um 20 Uhr, findet im Gasthaus Wünsche die letzte Wahlversammlung für das untere Geiseltal statt. Anschließend läuft der Film „Die Dschungel rufen."

Bei Meisterprüfung bestanden.

= **Beuna.** Der Maler Otto Rißland von hier bestand vor der Prüfungskommission der Industrie- und Handelskammer zu Halle die Meisterprüfung im Malerhandwerk mit Erfolg. Dem jungen Meister auch unsere herzlichen Glückwünsche.

Obstbäume wurden verschnitten.

= **Beuna.** Durch Gemeindearbeiter wurden die Obstbäume auf dem Gemeindeanger und an den Straßen fachmännisch verschnitten. Die mit der Durchführung beauftragten Arbeiter hatten vorher an einem Lehrgang für Obstbaumschnitt und Obstbaumpflege teilgenommen, von dem nicht nur sie, sondern auch die Gemeinde reichen Gewinn haben wird. — Der am Rittergut Beuna gelegene Feldweg nach Kötschen wurde von Arbeitern des Rittergutes mit Kies aufgeschüttet und planiert.

Zum Dank für ihre Treue.

= **Krumpa.** Nachdem nun die beiden Gemeinden Lützkendorf und Krumpa zu einem Ganzen verschmolzen wurden, kamen noch einmal die früheren Bürgermeister der Gemeinden und sämtliche Beigeordnete und Gemeinderäte im Gasthof Toroff zusammen. Der neue Bürgermeister Pg. Große dankte all den Männern, die in uneigennütziger Weise ihre Ämter viele besonders den bisherigen Bürgermeistern Jahre hindurch ausgeübt haben. Sein Dank galt Kunze und Fricke. K. scheidet aus, da er die Altersgrenze erreicht hat, während Fricke auch in der neuen Gesamtgemeinde Beigeordneter bleibt. Dem bisherigen Bürgermeister Kunze überreichte er als Geschenk wertvolle nationalsozialistische Bücher. Mit dem Treugelöbnis auf den Führer klang die schlichte Feierstunde aus.

Der Führer erfüllte,
was andere versprachen!
Du dankst ihm am 10. April
mit deinem „Ja"!

Mansfelder Land

Bau eines HJ.-Heims gesichert

:: **Oberröblingen.** Der aus dem abgeschlossenen Rechnungsjahre verbliebene Überschuß in Höhe von 4300 Mark soll zu der für den Bau des Hitlerjugendheims vorgesehenen Summe hinzugetan werden. Es stehen nun für den Bau allein in Oberröblingen rund 15 000 Mark zur Verfügung. Da Unterröblingen mit Oberröblingen gemeinsam bauen will, so erhöht sich der Betrag noch um 4500 Mark, so daß der erste Bauabschnitt noch in diesem Jahre begonnen werden kann.

Hecht im Karpfenteich

Roman von Johann F. Ehrhardt.

8] (Nachdruck verboten.)

„Ich weiß!"

„Köstlich", lachte Vater Deuerling, „er weiß das und geht trotzdem auf das fremde Grundstück! Wie haben Sie das nur angestellt? Und hat Sie gar niemand dabei beobachtet?"

Herr Deuerling gibt sich keine Mühe, seine Begeisterung zu verbergen. Er freut sich spitzbübisch über diesen vermeintlichen Einbruch seines Gastes in feindliches Gebiet. Denn so sympathisch diese Frau unentgegenkommen auch Herrn Deuerling ist, darüber kommt er einfach nicht hinweg, daß ihr Mann ihm seinerzeit das schönste Stück Land vor der Nase wegschnappte. Und darum ist dieses Land für ihn Feindesland, es ist Kriegsgebiet, und jeder Ärger und jeder Verdruß, den die Besitzerin daran hat, ist willkommen.

Herr Deuerling kann gar nicht weiter essen, so sehr ist er von Florians Streich entzückt.

Aber der versteht das gar nicht. Er sieht die Fröhlichkeit im Gesicht seines Gastgebers, er hört sein begeistertes Lachen und kann sich gar nicht denken, was denn an dem harmlosen Besuch da unten Komisches sein soll. Etwas betreten fragt er:

„Ich begreife nicht, — was soll denn dabei sein? Das ist doch das einfachste Ding von der Welt."

Aber Herrn Deuerlings Heiterkeit wächst nur noch mehr.

„Das einfachste Ding von der Welt nennt er das! Kinder, der Junge ist richtig! Na warten Sie nur, wenn Sie von der Hexe da drunten ertappt werden, ob Sie das dann auch noch für das einfachste Ding auf der Welt halten!"

„Aber Sie glauben doch wohl nicht, daß ich ohne Genehmigung da unten eingedrungen bin?"

„Ja, was denn sonst? Sie werden doch nicht etwa darum gebeten haben?"

„Natürlich habe ich das. Das ist doch selbstverständlich. Das heißt, ich brauchte gar nicht darum zu bitten. Frau Bernreiter lud mich auf das liebenswürdigste ein!"

Vater Deuerlings Gesicht verfärbt sich. In den Gesichtern seiner Töchter zeigt sich eine leichte Schadenfreude. Es dauert eine ganze Weile, bis der alte Herr endlich seine Sprache wiederfindet.

„Lud Sie ein!" ruft er höhnisch. „Und Sie ein! Und Sie haben natürlich diese Einladung ohne weiteres angenommen? Obwohl Sie wissen, daß unsere Beziehungen zu der da drunten nicht gerade die allerfreundlichsten sind."

„Daß sie so gesponnt sind, daß Sie mir sogar eine Ungezogenheit als Verdienst anrechnen würden, das wußte ich allerdings nicht."

„Ich kann Ihnen natürlich Ihre Handlungsweise nicht vorschreiben. Das tue ich bei meinen Gästen nicht. Ich möchte Ihnen aus Ihrem Verhalten auch keine Vorwürfe machen. Aber Ihr Onkel, das dürfen Sie mir glauben, der hätte in diesem Falle mehr Taktgefühl bewiesen."

Der Vorwurf verletzt Florian. Wie dieser alte Heuchler sich gibt!

„Nein, Herr Deuerling, das konnte ich wirklich nicht vermuten, daß Sie mir dies in schlimm anrechnen würden. Es ist doch allerorten bekannt, daß Sie selbst Ihrer feindseligen Gesinnung gegen Frau Bernreiter in der liebenswürdigsten Form mit Handkuß und Abschiedwinken Ausdruck geben, erst vor ein paar Tagen — —"

„Deuerling unterbricht Florian heftig. Er blickt in die nun schon ganz respektlos vergnügten Gesichter seiner Töchter und gerät in stotternde Verlegenheit. Er antwortet, und er weiß zu Beginn seiner Rede noch nicht, was er überhaupt sagen soll. Er hat nur das Bedürfnis, irgend etwas zu sagen, um den Redefluß dieses unverschämten Bengels zu unterbinden. Er sagt:

„Sch? Aber — nein — nein wirklich, da hört sich doch alles auf. Wer behauptet so etwas? Ach so — wegen neulich, als ich Frau Bernreiter da unten traf? Wie die Leute doch alles gleich übel auslegen und mißdeuten! Man muß schließlich die gesellschaftlichen Formen wahren. Man muß sich doch so benehmen, wie es unter gesitteten Menschen üblich ist. Das begreifen Sie doch wohl?"

„Wie es unter gesitteten Menschen üblich ist", sagt Florian mit leichter Verbeugung, lächelt und muß gleichzeitig an seine Unterhaltung mit Frau Bernreiter denken, die ungefähr mit denselben Worten begonnen hatte.

„So ist das!" ereifert sich Vater Deuerling. „Da gibt's nichts zu lachen! Es wird doch wohl niemand geben, der mich freundschaftlicher Beziehungen zu einem Menschen zeihen wird, der mich, wie soll ich nur sagen, jawohl, der mich sozusagen täglich meiner Freiheit beraubt!"

Nun können die Töchter nicht mehr an sich halten. Hanna lacht schallend heraus, Friederike wiehert in einer für Vater Deuerling geradezu verletzenden Weise, und Sabine, die niemals ihren Mund halten kann und wegen ihrer vorlauten Bemerkungen von ihrem Vater gefürchtet ist, ruft begeistert:

„Der Freiheit beraubt! Nein, Vater, daß es so weit kommen mußte!"

Das ist einer jener seltenen Momente im Deuerlings Leben, da er sich freut, daß seine Töchter nun bald unter der Haube sein und mit ihrer Spottlust einem anderen das Leben schwer machen werden. Aber der Trost ist trotzdem recht schwach, es ist eigentlich überhaupt kein Trost in diesem Augenblick.

„Dummes Zeug", knurrt er schließlich und beschließt zu schweigen.

Man ißt weiter. Niemand spricht mehr. Florians Haut scheint gegen alles unempfindlich zu sein, er ist mit einem Behagen, um das Vater Deuerling ihn beneidet. Aber dieses Schweigen hat für den alten Herrn etwas Beklemmendes. Er hat das Gefühl, daß aller Gedanken sich mit ihm beschäftigen. Nach einer Weile beginnt er aufs neue:

„Und was hatten Sie denn für einen Eindruck von unserem Hausfeind, Herr Hecht?"

„Den denkbar besten, Herr Deuerling. Diese Frau Bernreiter ist eine liebenswürdige, sehr gepflegte und warmherzige Dame. Auch scheint mir, daß die Feindschaft, wenn sie wirklich bestehen sollte, eine recht einseitige ist; denn Frau Bernreiter sprach überaus freundlich über Sie."

„Siehst du, siehst du!" lacht Sabine.

„So hör doch endlich einmal auf mit deinen unreifen und albernen Bemerkungen", schimpft der Vater und tut beleidigt. Und trotzdem ist ihm in diesem Augenblick ganz wohl zumute. Es berührt ihn irgendwie angenehm, daß Frau Bernreiter freundlich über ihn gesprochen haben soll. Sso gern er aber Einzelheiten über dieses Gespräch erfahren würde, so muß er sich weitere Fragen leider doch versagen. Darum hält er es für angebracht, jetzt das Gespräch zu wechseln. Er fragt:

„Wann werden eure Kleider eigentlich fertig sein?"

Florian ist mit seinen Gedanken noch bei der heutigen Arbeit. Zerstreut fragt er:

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380408-18/fragment/page=0011

Ein alter Werkmeister erzählt

Vom Zudenhammer zum Stiftungs- und Musterbetrieb.

Von unserem auf eine Deutschlandreise entsandten Sonderberichterstatter Otto Christian Kühnacker.

Im Archiv der Berlin-Suhler Waffen- und Fahrzeugwerke, Stiftungsbetrieb der Wilhelm-Gustloff-Stiftung, liegt eine Chronik, die den Werkmeister Robert Jäger zum Verfasser hat. Die Auszüge, die wir im Folgenden veröffentlichen, lassen erkennen, wie dieser erste nationalsozialistische Musterbetrieb Thüringens geradezu aus dem Dreck gezogen worden ist. Werkmeister Jäger, der heute den Werkschor leitet und sich in seinem Kreise einen Namen als Schrankomponist gemacht hat, berichtet:

In den 90er Jahren lag vor dem Eingang zum Werksgelände der damaligen Fabrik Simson & Co. ein riesiger Hammer, der aus dem Abbruch eines alten Walzwerkes stammen mochte. Der Volksmund nannte das Stück allgemein den „Judenhammer" und wer hier arbeiten ging, arbeitete beim „Jüd". Die Leute kamen oft 3 bis 4 Stunden zu Fuß und mußten dann schon um 3 oder 4 Uhr aufstehen. Pünktlichkeit gab es dabei nicht. Früh kamen die Arbeiter in der Zeit von 7 bis ½9 Uhr. Frühstücks-, Mittags- und Vesperpausen wurden willkürlich ausgedehnt, weil niemand wußte, wie lange er arbeiten mußte. Denn abends gab es keinen Feierabend. Man machte sich in der Werkstatt zu tun und der Meister sagte zum Lehrling: „Guck doch mal, ob dem Simson sein Wagen noch da ist. . ." Wenn der Simson oder sein Inspektor gegangen waren, dann erst wagten die Leute mit der Arbeit aufzuhören. Bis zum Herbst wurde oft Tag und Nacht gearbeitet bis zum Verrecken! Dann aber flogen Hunderte auf die Straße.

Soziale Ehre 1906.

1894 hatte ich als Lehrling beim „Jüd" angefangen, 1906 wurde ich Meister. Wer dazumal die Fabrik verließ, wurde meistens vom Betriebsleiter handgreiflich hinausgeworfen. Jetzt zum Umziehen gab es nicht. Seine Papiere und seine Kleidung wurden gewöhnlich von einem Lehrling dem Entlassenen durchs Tor gereicht. Wenn der Betroffene nach einem halben Jahr wiederkam, so wurde er wieder eingestellt. Auch sagte der Betriebsleiter einmal zu einem Arbeiter, der wiedergekommen war, ganz laut: „Sie können wieder anfangen, es sind genug Spitzbuben hier drinnen, da können Sie auch rein."

Schönheit der Arbeit 1907.

Lange war der Buchhalter der einzige kaufmännische Angestellte des Werkes, das immerhin schon 250 bis 300 Menschen beschäftigte. Er hauste in einem Zimmer, das etwa 3×4 Meter Bodenfläche hatte. Als 1907 der Aufstieg der Firma begann und in wenigen Jahren bereits Millionenüberschüsse erzielt wurden, ließ sich eine Erweiterung des Werkes nicht mehr vermeiden. In das frei gewordene Büro des Buchhalters zogen wir mit vier Mechanikern. Eines Tages kam der alte Simson, schaut sich um und fragt: „Ja, was ist denn das? Das ist doch keine Werkstatt" — und reißt die Tapeten des ehemaligen Büros mit eigenen Händen herunter . . .

Wo sich heute das neue Gemeinschaftshaus des Werkes erhebt standen noch 1933 rostige Wellblechbuden, die als Materiallager dienten. Und der Platz davor, auf dem leere Ölfässer, Balken und ganze Haufen Eisenspäne lagen, diente den Arbeitern als Aufenthalt in den Pausen. Viele saßen mittags seitwärts der Straße am Bahndamm und verzehrten dort ihr Essen. Ratten lebten von den Überresten der Mahlzeiten, die auf dem Lagerplatz zurückgelassen wurden.

Arbeitsbeschaffung 1913.

Die Zeit vor dem Kriege war allgemein sehr schlecht. Es gab viele Arbeitslose. Alle Menschen sprachen vom Krieg, und wenn einer flüchte, so war immer sein Wunsch: Krieg müßte kommen und alles müßte kurz und klein geschlagen werden — das wäre die einzige Rettung.

Siedlung 1915.

Die Wohnungsverhältnisse waren sehr schlecht. Viele Arbeiter konnten keine Schlafstelle finden, und manche haben sich irgendwo in der Fabrik eine Ecke gesucht, wo sie die ganze Woche schliefen. Die Firma kaufte dann 1000 Feldbetten, die Vermieterin unentgeltlich abgegeben wurden. Diese Betten waren oft Tag und Nacht belegt und Männlein und Weiblein haben sich darin unsichtbig abgelöst. Die ersten französischen Gefangenen mußten Fabrikgebäude bauen.

Helden 1914—18.

Simson bedrohte die Leute dauernd mit dem Stützengraben! Er ist selbst gar nicht draußen gewesen. Aber es fanden sich doch Leute, die sein freches Auftreten verschiedentlich heimzahlten, indem sie ihm unter irgendeine Maschine kletten.

Als nach dem Kriege ein Gefallenendenkmal im Heinrichs bei Suhl errichtet werden sollte, boten die Simsons eine Spende von 5000 Mark dafür an, wenn der Platz, auf dem es stehen sollte, „Simsonplatz" genannt würde. Nach der Machtübernahme sind statt dessen den gefallenen Werksangehörigen zwei Gedenktafeln am Gemeinschaftshaus gewidmet worden. Das Gefolgschaftsamt des Werkes hat acht Monate lang die Listen der ehemaligen Werksangehörigen mit den Gefallenenlisten der Gemeinden verglichen, um ihre Namen festzustellen. Es sind 174 Arbeiter und Angestellte gewesen!

Gewinnbeteiligung 1919.

Im Sommer 1919 forderte die Belegschaft von der Firma einen Geldbetrag von 2 Millionen Mark. Die vielen Verhandlungen brachten aber keinen Abschluß. Eines Tages wurde daher der Wagen der Firmeninhaber in Heinrichs am Rathaus angehalten und die Insassen gezwungen, sich ins Rathaus zu begeben. Bei dieser Besprechung bewilligten sie 1 Million.

Der Betriebsrat rief sofort zu einer Betriebsversammlung auf. Er sagte u. a.: Kollegen wir haben mit dem Juden verhandelt, es war sehr schwer, sich auf eine Million zu einigen. Kollegen, wir stehen vor der nackten Tatsache, ich bin dafür, wir nehmen die Million. Kollegen wollen wir die Million nehmen? Darauf ein großes Brausen: „Wir nehmen die Million!" Das Geld wurde nun unter die verteilt, die während des Krieges auch teilweise in der Firma gearbeitet hatten.

Von 1923 bis 1933.

Die Verhältnisse wurden nicht besser in der Fabrik. Ich erinnere mich noch deutlich des Heiligen Abends 1923. Am Morgen des Tages bekamen Hunderte ihre Entlassung, nachdem sie den ganzen Herbst an einem wichtigen Auftrag gearbeitet hatten, der fristgemäß bis Weihnachten fertig sein sollte. Das geschah bei einer jüdischen Firma, die durch den „Versailler Vertrag" alleiniger Vertragslieferant der „Republik" für leichte Maschinengewehre und Handfeuerwaffen geworden war. Als 1933 ein Ermittlungsverfahren gegen die Inhaber und leitende Angestellte der Firma eingeleitet wurde, kam es bei ihrer Verhaftung zu deutschen Demonstrationen der Belegschaft gegen sie . . .

Nachwort.

Soweit die Chronik des Werkmeisters Jäger. Die Juden hatten zur Umgehung der Gleichschaltung ihre Firma in eine „Waffe-GmbH." mit lauter Strohmännern umgebildet. Da erfolgte die Einsetzung eines nationalsozialistischen Generalbevollmächtigten und späterhin eines Treuhänders. In rascher Folge gestalten nun die Ereignisse die verwahrloste jüdische Fabrik zu einem nationalsozialistischen Musterbetrieb, wie er vereinzelt schon in Deutschland, z. B. in der Zeiß-Stiftung in Jena, vorgebildet war. Wir stellen die Daten hinterneinander:

1. Mai 1934: Grundsteinlegung zum Gemeinschaftshaus.
9. März 1935: Einweihung des Gemeinschaftshauses.
4. Febr. 1936: In der Schweiz, wohin auch die Simsons geflüchtet waren, weil Unterschlupfe von Heeresgütern nachgewiesen wurde, ermordet ein Jude den Landesleiter der NSDAP., Wilhelm Gustloff.
27. Mai 1936: Gründung der Wilhelm-Gustloff-Stiftung.
10. Mai 1936: Der Reichsstatthalter von Thüringen, Gauleiter Sauckel, vom Führer zum Stiftungsführer ernannt. Zweck der Stiftung: Erhaltung und Förderung des Stiftungsbetriebes zum Wohle des deutschen Volkes. Verkündigung durch den Stiftungsführer vor der Gefolgschaft des Heinrichswerkes und Bekanntgabe der 15 Grundsätze der Stiftung, „in der alle weltanschaulichen, nationalpolitischen und sozialistischen Forderungen . . . . unseres Parteiprogramms dem Geiste und dem Buchstaben nach bis auf den i-Punkt sofort in Angriff genommen und verwirklicht werden sollen.

Schon im Frühjahr 1936 wurden die ersten Häuschen einer Siedlung auf dem Lautenberg bei Suhl bezugsfertig. 1937 wurden weitere Siedlerstellen errichtet und 1938 kommen 150 neue dazu. Seit dem 27. Oktober 1936 gewährt das Werk seinen Angehörigen bei Geburt eines Kindes 25 Mark Beihilfe und eine Sparkassenein zahlung für das Kind von 50 M. Nach der neuen Betriebsordnung vom 1. März 1937 wird den Werksangehörigen für jedes 4. und weitere Kind monatlich 10 Mark gezahlt. Acht begabte Jungarbeiter studieren seit dem Herbst 1937 auf Kosten des Werkes um Ingenieur zu werden. Auf dem Jahresappell am 31. Dezember 1937 verkündet der Stiftungsführer die Errichtung einer Altersversorgung, für die das Werk allein die Beiträge aufbringt und die dem Werksangehörigen im Alter 50 bis 60 v. H. seines Arbeitsverdienstes sichert. Der 1. Mai 1938 bringt der Gefolgschaft eine Eheschließungsbeihilfe von 100 Mark. Die Gewinnbeteiligung in Form der Weihnachtsgabe hat der Belegschaft, je nach dem Familienstand, im letzten Jahre 10 bis 150 Mark gebracht.

Die Anerkennung als Musterbetrieb bedarf keiner weiteren Erläuterung: alles ist vorbildlich, vom Gemeinschaftshaus bis zur Lehrlingswerkstatt, vom Kindergarten bis zur Betriebskrankenkasse mit dem eigenen Fabrikarzt. So entstand an der Stelle jüdischer Lotterwirtschaft in vier Jahren ein Denkmal des deutschen Sozialismus.

Das Volk wird es vollenden

Deutschösterreicher beim Fürsten Bismarck. — Von Wilhelm Pleyer.

Der Gedanke des großdeutschen Reiches, zu dem sich unser Volk am 10. April einmütig bekennen wird, steht beherrschend im Mittelpunkt des Romans „Der Wunner" von Wilhelm Pleyer, aus dem wir mit Erlaubnis des Albert Langen/Georg Müller Verlages in München die folgende geschichtlich denkwürdige Episode veröffentlichen.

Im Jahre 1897, dem des Ischer Volkstages und des Sturzes der deutschfeindlichen Regierung Badeni, war Georg Ritter von Schönerer, Gutsherr auf Schloß Rosenau in Niederösterreich, der Kämpfer für Alldeutschland, von den Bauern des Egerlandes und des Ischer Gebietes in den Reichsrat gewählt worden, woraus ihn „eine blödsinnige Kabinettsjustiz" des Habsburgers Franz Joseph I. beseitigt hatte. Im Sommer des folgenden Jahres, zu Beginn der Ferien, führte Schönerer eine Schar von Gesinnungsfreunden, meist aus seinem neuen Wahlkreise, in den Sachsenwald, ihnen den Alten zu zeigen, um dessen Verehrung willen man Schönerer den „Statthalter Bismarcks in Österreich", aber auch den „Ehrenpreußen", den „Bismarcknarren", einen „politischen Modenarren" usw. nannte. Und da hatten sie sich nun vor dem Balkon des Herrenhauses von Friedrichsruh versammelt, Bismarckverehrer aus Österreich — Georg von Schönerer sprach im Hause mit dem Alten und sie standen da.

Sie standen da in gespannter Erwartung und redeten kaum halblaut, wie in der Kirche. Sie schauten alle auf den Balkon des Schlosses, aber mit einemmal war Bismarck aus dem Hause getreten, und mächtig wie der Hergott kam er auf die Gruppe zu. Er schwenkte knapp den großen Hut, und da riefen die Wallfahrer: „Heil Bismarck! Heil Bismarck!", der junge Lehrer Schafferhans vielleicht am lautesten.

Fürst Bismarck lächelte und nickte und kam nahe heran, und ohne daß sie es wollten, bildeten die Deutschen aus Österreich den schönsten Halbkreis, „dessen Mittelpunkt der Eiserne Kanzler, dessen Bogen die Begeisterung und dessen Halbmesser die Ehrfurcht war", wie Ludwig Schafferhans immer sagte.

Der Fürst dankte mit einfachen freundlichen Worten für den Besuch und die Begrüßung und fuhr mit seiner hellen Stimme fort:

„Die meisten von Ihnen kommen aus dem Egerlande und aus Nordböhmen, einige aus Mähren, habe ich mir von dem Führer Ihrer Fahrt berichten lassen. Ihre Heimat kenne ich einigermaßen. Als wir vor etwas mehr als dreißig Jahren in Ihre Länder kamen, benahmen wir uns zwar so, daß sie sich nicht mehr belästigt fühlen sollten, als unvermeidlich war. Aber so lieben Gegenbesuch hätte ich mir damals nicht träumen lassen!"

Hier fielen die Besucher lachend mit Händeklatschen ein.

Der Fürst lächelte und fuhr fort: „Ich bin es selber im Jahre 1866 gewesen, der meinen verewigten Herrn dringend abgeraten hat, Teile Deutschböhmens von Österreich zu trennen. Ich kann also wohl auch heute noch zur Frage der Deutschen Österreichs einige offene Worte sprechen. Ihnen ist es ja wohl geläufig geworden, daß die Auseinandersetzung von 1866 unvermeidlich war, wenn nicht Deutschland zerrissen bleiben sollte. Die Ehrfurcht vor der geschichtlichen Vergangenheit darf nicht so weit gehen, daß die Zukunft der Nation preisgegeben wird. Das alte Reich war seit dem Jahre 1806 begraben, unser Zeitalter hatte neue Formen zu schaffen. Nicht weniger wichtig als die Schaffung des Deutschen Reiches schien uns die Bundesgenossenschaft dieses unseres Staates mit Ihrem Staate. Ich freue mich, der Freundschaft Ihres Monarchen die Begeisterung dieser seiner Untertanen gesellt zu sehen. Die Verbundenheit der Sprache und des Blutes macht sich zum Bürgen einer Bundesgenossenschaft, die, wie ich überzeugt bin, den Interessen beider Staaten am besten entspricht. Gegen eine engere Verbindung allerdings sprechen die Verhältnisse, spricht die Verschiedenheit der Bedürfnisse beider Staatswesen."

Manche schielten zu Schönerer hin, der unbewegt dastand, wie ohne Gehör.

„Es ist nun einmal das eigentümliche Schicksal der Deutschen in der Ostmark, den Boden und auch die Herrschaft mit anderen Völkern zu teilen. Was ihnen aber unbenommen bleibt, trotz ihrer Zugehörigkeit zum deutschen Volke, das ist jene Führung der Völker, die ein historisches Erbe gerade der Ostmark ist, und die noch immer überzeugt hat, indem sie das Selbstbewußtsein der anderen achtete. Über den Idealen stehen die Tatsachen, über den Wünschen die Notwendigkeiten. Sich zu dieser Einsicht bekennen, das ist politisch und das ist deutsch. Und nun seien Sie nochmals als liebe Freunde aus Österreich begrüßt!"

Ohne den letzten freundlichen Satz hätte das „Heil" vielleicht nicht so frei und hell geschallt, denn diese Alldeutschen aus Österreich würdigten zwar, daß der immer noch Verantwortliche kaum anders reden konnte, aber sie selber schauten Österreich ja ein bissel anders an . . . Jetzt trat Ritter Schönerer einige Schritte vor, der würde das schon irgendwie sagen. Und Schönerer sagte:

„Euer Durchlaucht! Wir verehren im Fürsten Bismarck den größten Deutschen dieser Jahrzehnte und einen der Allergrößten der deutschen Geschichte überhaupt. Es ist die Bedeutung der Größten, daß sie weit über die Bedürfnisse ihrer Zeit hinaus wirken durch ihr Volk, durch ihre Saat im Boden des Volkes. Das Volk braucht die großen Persönlichkeiten, und die großen Persönlichkeiten brauchen das Volk zu ihrer wahrhaft geschichtlichen Wirkung. Großes schaffen sie, noch Größeres bahnen sie an. Das deutsche Volk selbst wird vollenden, was Euer Durchlaucht jo herrlich begonnen haben. Der Herr Altreichskanzler — der Kanzler aller Deutschen — er lebe hoch! hoch! hoch!"

Fürst Bismarck dankte mit einer grüßenden Bewegung der Rechten, die den Schlapphut hielt. Und nun rief Georg von Schönerer den Seinen zu: „Wir verabschieden uns von Seiner Durchlaucht mit den Namen der Heimat, wo Tausende und Tausende von Herzen in Begeisterung schlagen für den Schöpfer des Deutschen Reiches, für den Schöpfer des deutschen Nationalstolzes!"

Er bot als erster mit einer tiefen Verbeugung dem Fürsten die Hand, und der gab jedem die Rechte, wie sie nun einer nach dem anderen zu ihm traten.

Auf dem Heimwege sagte Schönerer: „Er ist eben doch noch ein Verantwortlicher und darf nicht halb soviel sagen als er denkt. In einem Kopf, meine Herren, da ist mehr als Alldeutschland; kleindeutsch hat er angefangen, und auf seine alten Tage träumt er ein großdeutsches und sogar ein großgermanisches Reich.

*

Am Ende Juli desselben Jahres kam der Alte im Sachsenwalde zu sterben. Es geschah am 31. Juli 1898 um 11 Uhr zur Nacht. Die Uhr im Arbeitszimmer des Fürsten Bismarck blieb stehen. Viele Uhren blieben in Deutschland stehen, das Meer hielt den Atem an, und die Sterne stockten in ihrem Gang.

Als Fürst Bismarck aufgebahrt lag, hielt er in seiner Linken drei rote Rosen, die eine österreichische Frau gesandt hatte. Wer? Das ist nicht überliefert. Wohl eine, die ihn hatte aufsuchen wollen und die ihn nun nicht mehr in diesem Leben traf.

Wer? — „Irgendeine Frau."

Frau Sehnsucht aus Österreich!

„Welche Kleider?"

„Nun, die für meine Mädels. Die sie zum Gemeinwerden anziehen sollen."

„Ach so, natürlich in etwa acht Tagen, denke ich."

Da sagt Friederike:

„Eigentlich könnten wir heute zum Anprobieren fahren. Was meinen Sie, Herr Hecht? Haben Sie Zeit?"

Florian ist gerne einverstanden.

„Was sagst du dazu, Vater?" fragt Hanna.

„Ich? Was geht denn mich das an?"

„Ich meinte nur — wegen des Wagens."

„Ach so — ja das ist allerdings dumm. Ich kann den Petersen heute wirklich nicht entbehren. Ich brauche ihn dringend. Fahrt doch einfach morgen."

„Warum läßt du denn Herrn Hecht nicht fahren? Der paßt schon auf, daß deinem Wagen nichts passiert!" rufen die drei Mädels durcheinander.

Herr Deuerling überlegt kurz. Er ist nicht begeistert von diesem Vorschlag. Aber er hat Florian vorhin zu Unrecht angegriffen, und außerdem findet er, daß es heute am besten ist, wenn seine Töchter so weit wie möglich außer Schweite sind. Darum spielt er den Großzügigen und sagt:

„Meinetwegen", sagt er herablassend, „aber passen Sie gut auf, junger Mann!"

Florian reitet der Schalk.

„Auf Ihre Töchter?" fragt er anzüglich.

„Zum Kuckuck! Auf die natürlich auch. Aber ganz besonders auf den Wagen!"

8. Kapitel.

Es wird ein überschäumend vergnügter Nachmittag. Man geht zum Schneider. Die Kleider liegen schon zur Anprobe bereit. Die Mädchen legen sie an. Sie sind auf Anhieb geglückt. So gut wie keine Veränderungen! Florians Geschmack hat sich bewährt. Die Mädels sehen entzückend aus. Florian ist lichterloh begeistert. Er weiß nicht, welche von den dreien ihm besser gefällt, und gerade diese Unsicherheit, dieses fröhlichsprühende Schweben im Ungewissen, gibt seiner Stimmung etwas Beschwingtes.

Er ist heute ein besonders guter Unterhalter. Seine Worte sind voller Witz, aber auch voll von jener huldigenden Fröhlichkeit, die Frauenohren so lieblich klingt. Die drei Mädels machen mit und verwöhnen Florian durch heitere Gunstbezeigungen.

Am späten Nachmittag sitzen sie im Hofgarten, trinken Kaffee, essen ganze Berge von Kuchen, ein Buchfink flattert auf die Lehne eines unbesetzten Stuhles und erbeitelt seinen Anteil. Florian legt Krümel auf die flache Hand, die das Tierchen rasch herauspickt, um sie unter irgendeinem Busch zu verzehren. Sommerlich gekleidete Menschen umgeben sie. Schöne Frauen sind darunter und knospende Mädchen, denen die duftigen Kleidchen anmutig zu Gesichte stehen. Florian vergleicht unwillkürlich, und er stellt mit einigem Stolze fest, daß die Deuerlingstöchter hier jedem Vergleich standhalten können, und daß die Blicke zahlreicher Männer vergebliche Anknüpfungsversuche bei ihnen machen.

Die Zeit fliegt, man weiß nicht wie. Die Schatten werden länger, die Blumenbeete leuchten gesättigt.

Es wird Zeit zum Aufbruch. Vor den Arkaden steht eine Blumenfrau. Florian kauft einen ganzen Arm voll Nelken, die er im parkenden Wagen unter die Mädels verteilt. Sabine setzt sich neben ihn, Hanna und Friederike nehmen auf dem Rücksitzen Platz. Ihr Kleide aber sind weit vorgeneigt und berühren beinahe Florians Haare. Der Atem der beiden Mädchen weht berauschend um Florians Hals. Er nimmt ein paar Nelken, die e.. in Sabines Haar flechten will. Sabine lacht dazu und neigt sich leicht ihm entgegen.

Er beugt sich vor, seine Hände spielen gewandt um ihren Kopf, — in diesem Augenblick ist es ihm, als ob ein Blick von draußen streife. Er schaut und erblickt einen kleinen offenen Wagen, der in langsamer Fahrt vorbeirollt. In diesem Wagen sitzen zwei Menschen, ein junger Mann und ein junges Mädchen. Und dieses Mädchen, frisch, blond, schlank, das ihn mit einem Blick ansieht, in dem sich Entsetzen mit Empörung paart, dieses Mädchen ist Hilde.

Florian erschrickt und weiß nichts Besseres zu tun, als gerade das Allerverkehrteste; er senkt rasch den Kopf, wie wenn er sich verstecken wollte. Aber nun ist der Wagen vorüber, Florian blickt ihm rasch nach, da wendet Hilde nochmals den Kopf. Nun versucht Florian das Mädchen zu grüßen, aber da hat es sich schon wieder abgewandt und entschwindet rasch seinen Blicken.

Mit kurzem Entschluß will Florian hinter dem enteilenden Wagen herfahren, er zieht den Starter, der Anlasser heult auf, aber der Wagen will nicht anspringen. Florian marteert den Anlasser, daß ihm selbst die Ohren schmerzen, aber der Wagen will einfach nicht. Endlich macht Hanna den jungen Maler darauf aufmerksam, daß er ja den Benzinhahn nicht geöffnet habe.

Und nun ist's zu spät. Der fremde Wagen ist längst außer Sicht und in irgendeiner Seitenstraße verschwunden. Da lenkt Florian Deuerlings Wagen langsam aus der Stadt. Seine Lustigkeit ist wie weggeblasen, sein schlechtes Gewissen drückt mächtig. Er macht sich Vorwürfe. Wie konnte er auch in die Stadt fahren, ohne Hilde aufzusuchen, ohne sie zumindest anzurufen, ja, ohne ihrer, wie er sich beschämt gesteht, überhaupt gedacht zu haben. Und ausgerechnet in dem Augenblick, da er bei Sabines Haar streichelte, ausgerechnet in diesem Augenblick mußte sie ihn sehen! Wenn er an Hildes Eifersucht denkt, überläuft es ihn kalt. Was mag ihm nun bevorstehen? Was mag sie jetzt gegen ihn planen? Nun erst erinnert er sich, daß Hilde ja gar nicht allein gewesen, daß sie in einem hübschen kleinen Wagen neben einem recht unternehmungslustig aussehenden Herrn gesessen hat. Das gibt ihm einen Stich. Was hat Hilde überhaupt mit einem fremden Mann Auto zu fahren? Was? Und mit einmal ist sein schlechtes Gewissen wieder rein wie der Abendhimmel, und an seine Stelle tritt die Empörung über das unverantwortliche Verhalten seiner Braut, die die Zeit, die er zum Aufbau ihrer beider Zukunft arbeitend fern von ihr verbringt, zu Tändeleien mit anderen Männern mißbraucht. Nun ist er auch gewiß, daß ihr Blick keine Empörung ausdrückte, nein, er weiß, daß dies nur Angst vor Entdeckung und vielleicht auch ein wenig Scham über sich selbst gewesen ist. Na, er wird ja sehen, wie sie ihm morgen schreibt, wie sie klein und wehleidig ihr Verhalten zu entschuldigen suchen wird.

„Was ist denn auf einmal los mit Ihnen, Herr Hecht? Sie sind so sehr verändert?" fragt Hanna.

„Ach nichts", flottert Florian und wird verlegen. „Es ist nur, weil ich während des Fahrens nicht gern spreche."

„Na, aber davon haben wir während der Hinfahrt nichts gemerkt!" meint Sabine und schaut Florian voll an.

Der erwidert ihren Blick, ein paar Sekunden ruhen ihre Augen ineinander, bis sich Sabine, leicht errötend, löst.

(Fortsetzung folgt)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380408-18/fragment/page=0012

Die Osterreise 1938

Welche Fahrkarte löse ich?

Zu Ostern werden wieder **Festtagskarten** mit 33⅓ Ermäßigung zwischen allen Bahnhöfen der Reichsbahn und der Privatbahnen ausgegeben. Sie gelten vom Mittwoch vor Ostern bis Donnerstag nach Ostern (13. April bis 21. April 1938). am 21. April 24 Uhr muß die Rückfahrt beendet sein. Die Festtagskarten können an allen Tagen, also auch zu eintägigen Reisen, benutzt werden. Auf der Hin- und Rückreise ist je eine Fahrtunterbrechung zugelassen.

Wer seine Reise länger ausdehnen, auf der Hin- und Rückreise verschiedene Strecken benutzen und mehrmals unterbrechen will, löst statt der Festtagskarte die **Urlaubskarte**. Sie hat eine Ermäßigung von 20 Prozent (bei Entfernungen über 400 Kilometer noch etwas mehr), gilt 2 Monate und wird nur auf Entfernungen von mindestens 200 Kilometer oder bei Bezahlung für diese Strecke ausgegeben. Auf der Hinreise ist eine, auf der Rückreise sind vier Fahrtunterbrechungen gestattet. Die Rückfahrt kann über einen anderen als auf der Hinfahrt benutzten Weg ausgeführt werden, nur darf der Rückweg höchstens ½ länger sein als der Hinweg. Die Rückfahrt darf frühestens am 7. Geltungstage der Fahrkarte angetreten werden. Nach Ostpreußen steht die um 40 Prozent ermäßigte Ostpreußenrückfahrkarte zur Verfügung, bei der abweichend von der Urlaubskarte, der sie im übrigen entspricht, die Hinreise zweimal unterbrochen werden kann, und die Rückreise jederzeit zugelassen ist. — Die Ermäßigung für kinderreiche Familien wird bei allen drei Ermäßigungen gewährt.

Da zu Ostern wieder ein starker Reiseverkehr zu erwarten ist, ist es zur glatten Abwicklung des Verkehrs unbedingt erforderlich, daß die Fahrkarten **rechtzeitig** gelöst werden. Es wird dringend empfohlen, mit den Fahrkarten gleichzeitig auch die Eil- und Schnellzugszuschläge zu lösen, und zwar tunlichst auch für die Rückreise. Der Verkauf von Zuschlagkarten in den Zügen ist nur für Ausnahmefälle eingerichtet und entzieht die Schaffner ihren anderen Pflichten (Unterbringung der Reisenden, Auskunftserteilung, Sorge für Hilfsbedürftige und Reiseunkundige). Festtagskarten, Urlaubskarten und Ostpreußenrückfahrkarten können für Ostern schon jetzt an den Fahrkartenschaltern und MER-Ausgabestellen gelöst werden.

Festtagskarten auf weite Entfernungen, Urlaubskarten und Ostpreußenrückfahrkarten soll man keinesfalls erst unmittelbar vor Reiseantritt lösen, weil diese Karten vielfach handschriftlich ausgefertigt und die Entfernungen — besonders bei Urlaubskarten über Umwege — von anderen Stellen erfragt werden müssen. Wer diese Karten erst unmittelbar vor der Reise verlangt, muß damit rechnen, daß sie ihm nicht in der gewünschten Weise ausgestellt werden können.

Der Führer kennt nur die Sorge um sein Volk!
Dafür dankst du ihm am 10. April mit deinem „Ja"!

Markt- und Versorgungslage

in der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt (31. März bis 6. April).

In der letzten Märzwoche lieferte die Landwirtschaft noch größere Mengen **Brotgetreide** ab. Da die Mühlen nur noch über wenig Lagermöglichkeiten verfügen und gut versorgt sind, wurden die angelieferten Weizen- und Roggenmengen hauptsächlich von der Reichsstelle für Getreide abgenommen. Für Weizenmehl zeigte sich wegen der bevorstehenden Feiertage Kauflust, während Roggenmehl nur in normalem Umfange umgesetzt wurde. — Futtergerste und -hafer kommt immer noch nicht in ausreichenden Mengen an den Markt. Für Mais ist in den Roggenanbaugebieten weiter Bedarf vorhanden. Die angekündigte Ölkuchenzuteilung wird dringend erwartet. Große Aufnahmefähigkeit besteht für Kleie und vollwertige Zuckerschnitzel, weniger dagegen für Trockenschnitzel und Kartoffelflocken. Auch bei Fischmehl ist der Bedarf zur Zeit gedeckt. Bei Heu und Stroh reichten die Anlieferungen zur Bedarfsdeckung nicht aus.

Bei **Speisekartoffeln** halten die Absatzschwierigkeiten weiterhin an. Die großen Überschußmengen des hiesigen Gebietes können in den früheren Absatzgebieten nicht untergebracht werden, da diese durch die Rekordernte des Vorjahres noch aus eigenem Anbau versorgt sind Trotz des verhältnismäßig geringen Stärkegehalts müssen diese Kartoffeln daher zu einem großen Teil an die Fabriken zur Verarbeitung gegeben werden, deren Versorgung in unserem Gebiet bisher vorwiegend immer noch aus Süddeutschland und dem Rheinland erfolgt. Auch eine Verwendung dieser großen Mengen als Futterkartoffeln ist nicht möglich, da hierfür nicht genügend Käufer vorhanden sind. Unbefriedigend ist auch der Absatz von Pflanzkartoffeln. Lediglich stärkereiche Sorten finden noch Beachtung.

Auf den **Gemüsemärkten** wurde der noch reichlich vorhandene Weißkohl in der vergangenen Woche besser aufgenommen. Bei Rotkohl waren die Anfuhren etwas geringer. Die Lieferungen von Blumenkohl aus Italien steigen weiter an und werden infolge günstiger Preise von den Hausfrauen restlos aufgenommen. Auch Spinat und Kopfsalat kommen in immer größeren Mengen an den Markt. Holländischer Salat wurde bevorzugt, da bei italienischem die Qualität manchmal nicht befriedigte. Rosenkohl und Grünkohl sind nur noch wenig am Markt. Dagegen steigen die Zufuhren bei Salatgurken (Treibhausware) aus deutscher und holländischer Erzeugung. Der Absatz ist unterschiedlich. Die Preise ließen im allgemeinen nach. Kanadische Tomaten sowie Rhabarber und Radieschen fanden laufend Aufnahme, während Wurzelgemüse weniger beachtet wurden. Jedoch ist es wünschenswert, daß die Hausfrau in den nächsten Wochen in ihrem Küchenzettel die Karotten auch weiterhin beibehält, und wenn möglich, sogar noch verstärkt verbraucht, da wir noch über größere Mengen verfügen.

Auf den **Obstmärkten** gehen die Lagerbestände an deutschen Äpfeln stark zurück. Aber auch die Kauflust läßt nach, da die Preise infolge erhöhter Unkosten für die Lagerhaltung ansteigen. Äpfel Schweizer und amerikanischer Herkunft fanden bessere Beachtung, ebenso wie die Früchte aus dem deutschen Lande Tirol. Knappe Mengen Apfelsinen und Bananen fanden stets willige Käufer, während Zitronen in normalen Mengen umgesetzt wurden.

Die Erzeugung und Erfassung von **Eiern** stieg in der vergangenen Woche weiter erheblich an. Sie liegt höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Dies ist ein erfreuliches Zeichen dafür, daß die Hühnerhalter in weitem Umfange, den Parolen der Erzeugungsschlacht folgend, ihre Hühnerbestände verjüngt und damit leistungsfähiger gemacht haben. Den Wünschen der Verbraucher konnte restlos entsprochen werden. Darüber hinaus werden größere Mengen eingekühlt und einige Partien in andere Wirtschaftsgebiete gegeben.

Gegenüber der Vorwoche stieg die **Milch**anlieferung bei den Molkereien wieder etwas an. Der Trinkmilchabsatz dagegen, der in der Vorwoche eine ungewöhnliche Steigerung gezeigt hatte, ging auf ein normales Maß zurück. Die Osterfeiertage werden wieder einen etwas höheren Trinkmilchverbrauch haben. Aus dem gleichen Anlaß zeigt sich ein stärkeres Bedürfnis für **Butter**, das durch die für die Zeit vom 3. bis 16. April 1938 vorgesehene Kontingentserhöhung um 10 Prozent befriedigt werden dürfte. Auf dem Käsemarkt brachte das kühlere Wetter vergrößerte Umsätze.

Der **Schlachtviehmarkt in Halle** am 5. 4. 1938 wies eine Beschickung von 234 (257) Rindern auf, und zwar von 40 (46) Ochsen, 66 (48) Bullen, 109 (138) Kühen und 19 (25) Färsen. Die Durchschnittsqualität war wieder gut, so daß vorwiegend Spitzenpreise gezahlt wurden. Die Verteilung erfolgte, wie üblich, im Rahmen der Kontingente. Der Kälbermarkt war mit 447 (406) Tieren mittlerer Qualität überreichlich versorgt, doch verlief er sehr flott, wobei vorwiegend die Spitzenpreise der einzelnen Klassen gezahlt wurden. Auch der Schaf- und Hammelmarkt war mit 336 (277) Tieren durchschnittlich guter Qualität stärker beschickt als letztes Mal. Auf Vormarktbasis wurde ausverkauft. Der Auftrieb auf dem Schweinemarkt belief sich auf 1428 (1648) Tiere durchschnittlich guter Qualität. Die Verteilung wurde kontingentsmäßig an sämtliche Käufergruppen vorgenommen.

Unsere Frauen beim Aufbauwerk

Die Gaufrauenschaftsleiterin **Eva Leistikow** hat in einem Arbeitsbericht die Erfolge und Planungen der nationalsozialistischen Frauenarbeit im Gau zusammengefaßt. Daraus geht hervor, daß im Gaugebiet vier ständige Mütterschulen in **Halle, Naumburg, Wolfen** und **Weißenfels** entstanden sind; weitere Mütterschulen sind geplant. Um auch den Frauen der Kleinstädte und Dörfer Gelegenheit zu geben, ihre Kenntnisse zu erweitern, sind 21 hauptamtliche und ebensoviel nebenamtliche Wanderlehrerinnen tätig. 514 Kurse wurden von 7829 Teilnehmerinnen im vergangenen Jahre besucht.

In der Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft wurden 971 Kurzkurse und Aufbaukurse aller Art durchgeführt: Fischkochkurse, Mostkurse, Quarkkurse, Backkurse, daneben 16 301 Aufklärungsvorträge, unterstützt durch 502 Filmveranstaltungen und Schaukochen. 155 schulentlassene Mädel wurden ins Hauswirtschaftliche Anlernjahr, 100 Mädel in die häusliche Lehre eingeführt. In der Städtischen Haushalt- und Gewerbeschule werden 23 Hausfrauen in zweijähriger Lehrzeit zu „Meisterinnen der Hauswirtschaft" geschult. Mit dem 1. April begann ein neuer Kursus. In Halle wie auch in Bad Kösen werden in Kürze neue Lehrküchen und Beratungsstellen entstehen; bereits eingegliedert sind Küchen in Naumburg, Wethau. Weißenfels, Torgau und Crensitz. Die HJ. erbat für ihre Fahrtenführer- und -köche einen Lehrkursus für Kochen von der Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft.

Seit dem 1. August 1937 wurde eine Gausiedlerfrauen-Beraterin eingesetzt, die in Verbindung mit dem Gauheimstättenamt überaus wichtige Aufgaben zu lösen hat. Die Siedlung in Abtsdorf im Kreise Wittenberg erhält ein Musterhaus für Siedlungsbauten.

Um den Blick unserer Frauen auch an die Grenze und über die Grenze hinauszulenken, wurde die Abteilung Grenze-Ausland ins Leben gerufen. Enge Verbindungen bestehen von unseren Frauen des Mittellandes zu dem Kameradschaftskreis Bomst an der polnischen Grenze. Volksdeutsche, koloniale und auslandsdeutsche Arbeitsgemeinschaften erarbeiteten Referate und stellten Gaben, Sachspenden, Bücher und Alben bereit. Die Führung von Auslandsdeutschen und Ausländerinnen genießt besondere Pflege.

Die Abteilung Kultur — Erziehung — Schulung legte die weltanschauliche Grundlage für die Arbeit aller Abteilungen. Die Jugendgruppen, die die Brücke vom BDM. zur NS.-Frauenschaft und dem Deutschen Frauenwerk bilden, leisteten Werk- und Sportarbeit, gestalteten 395 festliche Abende der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerkes und wuchsen hinein in die fraulichen Arbeiten.

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Überschriftswort kostet 15 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland" nämlich: Merseburger Zeitung, Merseburg; Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; betragen die Kosten: 30 Pf. für das Überschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in drei Zeitungen 15 Pf.

Ihr **Osterneu**
Neue Damenmäntel
Neue Kostüme
Neue Komplets
Neue Röcke
Neue Blusen
Neue Kleider
Teilzahlung Wochen- oder Monatsraten
Carl Klingler
Inhaber: Alfred Georgi
Halle a. S. Leipziger Straße 11 I
Eingang Kl. Sandberg

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften u. Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt

Arbeiter für Sandgrube gesucht. Stundenlohn 0,65 RM. Zu erfragen: C. Wagner jun., Merseburg Friedrichstr. 8 Ruf 3244

Jg. Mädchen für halbe Tage gesucht. Richters Baumschule.

Hausgehilfin nicht unt. 18 J., sucht per 1. Mai für alle vork. Hausarbeiten Rittergut Tragarth, üb. Merseburg.

Ostermädchen für Landwirtsch. gesucht. Maschwitz 3.

Kinderliebe Stütze od. Kindergärtnerin, welche meinen Haush. mit 3 kl. Kind. selbständ. leiten kann, z. 1. Mai gesucht. Erich Einicke, Kantine Buna-Werk, Schkopau.

Mädchen welches melken kann, in Landwirtschaft sucht W. Zätzsch, Kötzschen Nr. 27

Hausmädchen bis 17 J., für Haush. z. 15. 4. gesucht. H. Florstedt, Bäckerei, Schafstädt.

Verkäuferin welche schon in Kantinenbetrieb gearbeitet hat, sofort gesucht. Erich Einicke, Kantine Buna-Werke, Schkopau.

Hausmädchen nicht unt. 18 J., wird bei bester Behandlg. zum 1. 5. oder später gesucht. Arthur Dammenhayn, Bahnhof, Piesteritz a. d. Elbe.

Zwei junge Landmädchen welche die Hausfrau viel zu unterstütz. haben (Gelegenheit z. einfach. Kochenlernen), ohne Melken, f. Haus- u. Gartenarb. f. recht bald ges. Anfangsgeh. Tarif, jedoch kassenfrei. A. Fleschner, Gärtnerei, Fahrland, Potsdam 2.

Hausmädchen vom Lande zum 15. 4. 38 gesucht. Monatl. 30 Mk. Kurt Seibicke, Gastwirt, Lieskau bei Halle a. S.

Ostermädchen sofort als Aufwartung in einfachen Haushalt gesucht. Zu erfr. i. d. Geschäftsst.

Ledigen Geschirrführer sucht Merseburg, Leunaer Str. 6.

Tücht., solides, selbständiges Alleinmädchen über 20 Jahre, für 2-Person.-Villenhaush. in Dauerstellung f. sofort, spät. 1. 5., gesucht. Waschfrau vorhanden. Obering. Wälder, Leuna, Asternweg 1.

Jüngerer Laufbursche gesucht. Max Träger, Markt 15.

Bäckerlehrling gesucht. Bäckermeister Willi Walkow, Halle a. S., Ludwigstr. 12.

Suche zum 1. 5. einen ruhigen u. solid. Melker, nicht unter 30 J. Es sind 10 bis 12 Milchkühe, ebensoviel Jungvieh und bis 25 Stück Schweine vorhd. Otto Hindorf, Bedra üb. Weißenfels.

Lehrling für Bäckerei u. Konditorei sof. gesucht. K. Menard, Lettin, Hallische Str. 7.

Stellengesuche

Mädchen 17 J., welches 1 Jahr Haush.-Schule besucht hat, sucht zum 1. od. 15. 5. in od. Nähe Merseburg Anfangsstellung i. Priv.-Haushalt. Off. unt. P 5840 an d. Geschäftsstelle.

Stütze 30 Jahre, mit guten Koch- und Nähkenntnissen, sucht bei älterem Ehepaar, evtl. frauenlos. Haushalt Tagesstellg. Werte Ang. unt. P 5843 an die Geschäftsstelle.

Jg. Mann sucht für einige Abendstunden u. f. Sonntagvorm. Nebenbeschäftig., gleich welch. Art, auch Schreib- u. Zeichenarb. Anfragen u. P 5841 a. d. Geschäftsst.

Suche 1. 5. Stellung in Privathaushalt, bin 16 J. alt, war 2 Jahre an einer Stelle. Merseburg oder Halle bevorzugt. Gerda Stephan, Zeuchfeld, Weißenfels-Land.

Mädchen sucht Stellg. als Kochlernende, 17 J. alt, etwas Taschengeld erwünscht, z. 1. 5. Marianne Döcke, Söhesten üb. Weißenfels.

Mietgesuche

Frdl. möbl. Zimmer für sofort zu mieten ges. Ang. unt. P 5847 an d. Geschäftsstelle.

Wohnung 2 Zimm., gegen gleiche zu tausch. gesucht. Off. unt. P 5849 an die Geschäftsstelle.

Frau sucht zum 1. 5. Kl. - Wohnung, Stadtmitte. Off. unt. P 5846 an d. Geschäftsstelle.

Wer tauscht mit Weißenfels? Schöne, gesunde, 5räumige Altwohnung mit reichlichem Zubehör Schulz, Weißenfels, Wielandtstr. 28, I

Wohnung 3 Zimmer, sof. oder später von jg. Ehepaar zu mieten gesucht. Off. unt. P 5842 a. d. Geschäftsst.

Zu verkaufen

Miele-Waschmaschine m. Wassermotor, 100 Lit. Inhalt, ist wegzugshalb. zu verk. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Sommermantel (Gabardine) für Herren, Smoking, Cut u. Sporthosen, gebr., verkauft Lutherstraße 16 pt. l.

Schreibtisch (Aufs.), Bettstelle (Roßhaar-Matr.), Nachttisch zu verkauf. Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Kinderwagen zu verkauf. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Holzbettstelle mit Matr. und Federbett., gebr., bill. zu verkauf. Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Grundstücksmarkt

Bauplatz 360 qm, Weißenfelser Str., zu verk. Off. unt. P 5845 an die Geschäftsstelle.

Haus-grundstück zu verkaufen in Schallenburg, Nähe Sömmerda. Interessent. wollen sich umgehend wenden an folgende: Schallenburg Nr. 7. Nr. 83. Nr. 52.

Heiratsgesuche

Jg. Mann v. Lande, 28 J. alt, dunkelbld., Handwerk., solid u. friedliebend, über 7000 Mark Vermög., möchte Bekanntschaft eines jungen, netten Mädels vom Lande bis zu 30 J. machen, wo Einheirat in kl. Landwirtsch. o. Geschäft gleich welcher Art geboten wird. Auch junge Witwe angenehm. Off. u. E 4340 an die Geschäftsstelle.

Tiermarkt

1,3 Goldfasanen einj., zu verk. Schkopau bei Merseburg, a. d. alt. Fähre 3

2 schwere **Arbeitspferde** Oldenburger, 2 leichte Ermländ., 2 Preußen, 5 Russen, 2 Jagdwag., 2 Parkwagen, 2 Dosa-Dos, 4 Rollwagen m. verschieden Tragkräften, 2½ Leiterwagen, Mehrere Arbeits- und Kutschgeschirre, 2 komplette Reitzeuge, 1 Jauchenfaß. jetzt Mansfelder Str. 58 Walter Oehring Halle a. S., Ruf 22856

Vermischtes

Einige Wäschen nimmt noch an. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Metallwaren jeder Art fabriziert u. änd. um „Nickel-Becker", Halle a. d. S., nur Kl Braustraße 11.

Kunden erinnern durch Anzeigen!

FÜR OSTERN

Slipon, der moderne Frühjahrsmantel aus flotten Noppen- oder Fischgrat-Stoffen 49– 39–

Kugelschlüpfer, der Mantel für hohe Ansprüche, 2reihige Form mit weit fallendem Rücken 69– 55–

Gabardine-Mantel, Slipon- oder Raglanform, ganz auf Kunstseide gearbeitet, vorrätig in allen modernen Farben 73– 55–

Popeline-Mantel, der „Allwetter-Mantel", ist leicht und bequem, imprägniert und praktisch 32–

Sakko-Anzug aus Kammgarn- und Cheviotstoffen, vorwiegend 1 rhg. auf 2 od. 3 Knöpfen geschloss. 79– 59–

Sportanzug, 3tlg., bestehend aus Sakko mit moderner Rückengarnierung, Golf- und langer Hose, strapazierfäh. Cheviotstoffe.. 75– 55–

also hingehen und ansehen

Defaka

Auf Wunsch die bekannte Zahlungserleichterung

LEIPZIG C1 • Grimmaische Ecke Reichsstraße • Anruf 719 51

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380408-18/fragment/page=0013

Ein Sportereignis in Halle

Großer deutsch-italienischer Boxabend im Theater am Steintor.

Am Montag nach dem Abstimmungstage, also **am** 11. April, wird in Halle im Theater am Steintor ein großer deutsch-italienischer Boxabend stattfinden. Die Veranstaltung wird vom HFC. Wacker aufgezogen. Das Program stellt für unsere Heimat auf dem Gebiete des Boxsports ein bisher noch nicht dagewesenes Ereignis dar.

Unter den 8 startenden Italienern befinden sich nicht weniger als 4 italienische Meister und 2 Meisterschafts-Zweite!

Wacker Halle hat sich deshalb durch beste mitteldeutsche auswärtige Kämpfer verstärken müssen, um den Italienern wirklich einigermaßen gleiche Kräfte entgegenzustellen, die in der Lage sind, ihnen ihr bestes Können abzufordern. So sollte nach dem nachstehend genannten Programm für allerbesten Sport wohl Garantie gegeben sein. Die Aufstellung der Paare lautet:

Fliegengewicht:
Nardecchia gegen **Dziubinski, Piesteritz.**
(2. Ital. Meister) (vorjähr. Schles. Meister)

Federgewicht:
Vicini gegen **Kohlmann, Halle.**
(vorjähr. Mitteld. Meister)

Leichtgewicht:
Proietti gegen **Ködderitzsch, Weißenfels.**
(vorjähr. Mitteld. Meister)

Weltergewicht:
Vittori gegen **Kretzschmar, Halle.**
(Landesmeister Ital.) (Kreismeister 1938)

Weltergewicht:
Punturi gegen **Weiß, Halle.**
(2. Landesmeister Ital.) (Kreismeister 1938)

Mittelgewicht:
Binazzi gegen **Richter, Dessau.**
(Landesmeister Ital.) (Kreismeister 1938)

Halbschwergewicht:
Ferrario gegen **Birnbaum, Leipzig.**
(Landesmeister Ital.) (Kreismeister 1937)

Schwergewicht:
Lazzari gegen **Schiffner, Leipzig.**
(Landesmeister Ital.) (Kreismeister 1936)

Wasserballsieg in Leipzig

Unsere Merseburger Flieger in großer Form!

Unsere Flieger-Wasserballer gewannen mit einer kombinierten Mannschaft ihr erstes Wasserballspiel gegen die Leipzig-Lindenauer Turn- und Sportgemeinde 1848 mit 8:9 Toren.

Der gemeinsame Übungsabend mit den Leipzigern am 6. April war der bisher erfolgreichste unserer Merseburger Flieger. Hatten es die Leipziger sich zum Ziel gesetzt, ihre erste Garnitur auszuprobieren, so spielten unsere Flieger mit ihren fünf spielstärksten Mannen, hinzu kamen zwei Spieler von Leipzig, so daß die Mannschaft wie folgt antrat: **Resch** (Luwa); **Berthold** (Luwa), **Müller** (Leipzig), **Schickel** (Leipzig); **Bausa** (Luwa), **Ladner** (Luwa), **Leitner** (Luwa). Diese kombinierte Mannschaft verstand sich vom Anpfiff an recht gut, sie verstand es auch, Chancen blitzschnell auszunutzen. Die erste Garnitur der Leipziger hatte vollauf zu tun, dem Tempo der Fliegermannschaft standzuhalten. Das Spiel war vom Anfang bis Ende lebhaft und wurde sehr fair ausgetragen. Als Schiedsrichter amtierte Mädler, Leipzig.

Zum Rückspiel am 20. April können unsere Flieger wieder mit ihrer vollen Mannschaft antreten, dienstliche Verhinderungen ließen zu obigem Spiel das Antreten der vollen Mannschaft nicht zu.

Besselmann scheitert an Tenet

im Boxkampf um die IBU.-Mittelgewichts-Weltmeisterschaft.

Im gut besuchten Berliner Sportpalast stand der Kampf um die IBU.-Weltmeisterschaft im Mittelgewicht zwischen Joseph Besselmann und Edward Tenet-Frankreich im Mittelpunkt des Programms. Besselmann scheiterte an dem überragenden Können des Franzosen und gab in der Pause zur 13. Runde auf. Nach dem ersten Abtasten brachte die 3. und 4. Runde lebhaften Schlagaustausch, wobei der Franzose mit seiner Linken sehr oft gut durchkam, während Besselmann mehr seine schwere Rechte einsetzte. Im zweiten Drittel des Kampfes, von der 5. bis zur 10. Runde, war der Franzose meist im Angriff. In der 12. Runde drehte der Titelverteidiger noch mehr auf. Nach einem Schlagwechsel hing Besselmann kraftlos in den Seilen, als der Gong ertönte. Zur 13. Runde konnte er dann wegen völliger Kampfunfähigkeit nicht mehr antreten.

Der Platz an der Sonne

Was die deutschen Leibesübungen dem Führer verdanken

Der Platz an der Sonne.
Was die deutschen Leibesübungen dem Führer **verdanken.**

„Dem deutschen Sport ist vom Führer ein **Platz** an der Sonne geschaffen worden, wie es **in** keinem anderen Lande der Erde auch nur annähernd geschehen ist."

Besser hätte der Reichssportführer von Tschammer und Osten in seinem Aufruf an die deutschen Turner und Sportler nicht das ausdrücken können, was der Führer für die deutschen Leibesübungen getan hat. Nicht nur Deutschland als Nation hat unter dem Zeichen des Nationalsozialismus seinen Platz in der vordersten Reihe der Völker und Staaten wieder eingenommen, sondern auch der deutsche Sport hat durch die einzigartige Förderung, die er in den Jahren seit der Machtergreifung erfahren hat, wieder seinen Platz an der Sonne erhalten!

Es ist wirklich schwer, sich heute noch ein gerechtes Bild von den Zuständen auf dem Gebiete des Sports und der körperlichen Erziehung zu machen, die vor wenig mehr als fünf Jahren noch herrschten. Aber diese

Erinnerung

ist notwendig, weil man erst dann richtig ermessen kann, was in den letzten fünf Jahren alles für die deutsche Sportbewegung getan wurde und wie sehr wir dem Führer zu Dank verpflichtet sind.

Ebenso wie Wirtschaft, Kunst und Wissenschaft litten auch die Leibesübungen unter der katastrophalen, von marxistischen Parteiklüngeln heraufbeschworenen wirtschaftlichen Notlage. Staat und Gemeinden stellten bei weitem nicht genügende Mittel zu einer wirklichen Förderung von Turnen, Spiel und Sport bereit, und das wenige, das getan wurde, geschah dazu noch nach parteipolitischen Gesichtspunkten. Viele Vereine und Verbände mußten unter diesen Umständen ihren Betrieb einstellen, da ein großer Teil ihrer Mitglieder arbeitslos war und der übrige Teil die Lasten nicht allein tragen konnte.

Neben dem Bild der wirtschaftlichen Notlage stand das Bild des politischen Zerfalls. Es gab Vereine und Verbände fast sämtlicher politischer Schattierungen, Vereine aller gesellschaftlichen Schichten und religiösen Anschauungen. Alle hatten ihre eigenen Dachverbände, führten eigene Meisterschaften usw. durch, und selbst innerhalb des sogenannten bürgerlichen Sports arbeiteten die einzelnen Fachverbände mehr gegen- und nebeneinander als miteinander. Es fehlte eine oberste Zentralstelle von der aus die gesamte Turn- und Sportbewegung geleitet wurde. Die Zersplitterung im Innern beeinträchtigte natürlich die Leistungsfähigkeit nach außen. Es gab keine planmäßige Aufbauarbeit, keine Förderung der Talente. Obwohl Deutschland immer über einzelne überragende Könner verfügte, spielte der deutsche Sport in seiner Gesamtheit doch international keine besondere Rolle.

Dagegen heute, nach fünf Jahren nationalsozialistischer Aufbauarbeit:

Der Wunschtraum vom „Volk in Leibesübungen" ist Wirklichkeit geworden!

Es gibt heute kein Dorf im weiten Deutschland mehr, das nicht einen Sportplatz besitzt, in den Städten sind in den letzten Jahren überall großzügige Stadions, Spielplätze und Schwimmbäder entstanden, denn Staat, Gemeinden und Behörden sehen heute in der Förderung der Leibesübungen zur Heranziehung eines gesunden Geschlechts eine ihrer wichtigsten Aufgaben. An der Spitze aller Neuanlagen, die seit dem Jahre 1933 geschaffen wurden, steht das gewaltige Berliner Reichssportfeld mit dem 100 000 Menschen fassenden

Olympiastadion, das im Jahre 1936 Schauplatz der größten Sportveranstaltung aller Zeiten war und als die größte und schönste Sportanlage der Welt gilt! Das Reichssportfeld verdankt seine Entstehung einzig und allein dem persönlichen Interesse des Führers,

der bekanntlich im Jahre 1934 bei einer Besichtigung der Baupläne diese mit den Worten beiseite schob: Das ist alles viel zu klein! So entstand unser Reichssportfeld, um das uns die Welt beneidet. Aber noch größer wird das neue Deutsche Stadion auf dem Nürnberger Parteitag-Gelände: 400 000 Menschen wird es fassen

In keinem anderen Staat der Erde hat die Jugend so viele Möglichkeiten zu Sport und Leibesübungen wie in Deutschland, und nirgends wird der Sport so planmäßig gefördert, wie bei uns. Die Zerrissenheit der Turn- und Sportbewegung ist durch die Schaffung des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen beseitigt worden,

in dem der vom Führer mit außerordentlichen Vollmachten ausgestattete Reichssportführer von Tschammer und Osten eine einzig dastehende Front aller Turn- und Sporttreibenden geschaffen hat. Mit seinen 45 000 Vereinen und 4 Millionen Mitgliedern ist der DRL. heute die größte und zugleich organisatorisch geschlossenste Sportorganisation der Welt. Die Zahl der im Jahre 1937 vom DRL. und seinen Vereinen durchgeführten Veranstaltungen betrug mehr als eine Million mit über 24 Millionen Teilnehmern. Auf den von DRL.-Vereinen benutzten 30 640 vereinseigenen, gepachteten oder gemieteten Sportanlagen wurden im Jahre 1937 etwa 6,8 Millionen Übungsstunden abgehalten. 161 hauptamtliche Fachlehrer und -lehrerinnen überwachen den Sportbetrieb in den Gauen und Kreisen, eine große Zahl ehrenamtlicher Übungsleiter wird alljährlich auf der Reichsakademie nach den neuesten Erfahrungen geschult.

Aber nicht nur der DRL. als der Träger des Leistungssports, auch sämtliche Gliederungen der Partei, die SA., ￼, das NSKK., das NSFK., die Deutsche Arbeitsfront und nicht zuletzt die Hitlerjugend, der Reichsarbeitsdienst, die Wehrmacht und die Polizei haben die Förderung der Leibesübungen als wichtige Aufgabe in ihr Programm übernommen. Auch auf den Schulen und Hochschulen nehmen die Leibesübungen heute einen weitaus größeren Raum als vorher ein.

Die Zahl der den Leibesübungen gewidmeten Unterrichtsstunden ist an den Volks- und Höheren Schulen wesentlich vermehrt worden, an den deutschen Hochschulen ist für jeden Studenten vom ersten bis dritten Semester die Sportpflicht eingeführt worden.

Besonders zu erwähnen ist die von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" auf dem Gebiete der Leibesübungen geleistete Arbeit, die sich in erster Linie an die bisher im Sport abseits stehenden Volksgenossen wendet und damit eine wirkliche Pionierarbeit ist. Im Laufe der vier Jahre seit dem Bestehen der KdF.-Kurse haben rund 21 Millionen Volksgenossen an den Kursen teilgenommen, von denen die meisten zum ersten Male in ihrem Leben die Freuden des Sports am eigenen Körper kennenlernten. Durch die Zuerkennung des Olympischen Pokals für das Jahr 1938 hat das Sportamt der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" auch eine hohe internationale Anerkennung gefunden.

Die auf dem Gebiete der körperlichen Ertüchtigung geleistete Arbeit hat selbstverständlich auch einen ungeheuren Leistungsaufstieg zur Folge gehabt. Der schönste Ausdruck dieses Aufstiegs waren die Olympischen Spiele 1936 in Berlin und Garmisch-Partenkirchen, bei denen die deutschen Teilnehmer mehr olympische Goldmedaillen eroberten, als bei sämtlichen vorher ausgetragenen Olympischen Spielen seit 1896 zusammengenommen. Im Gesamtklassement der Nationen endete Deutschland überlegen an erster Stelle.

Es würde zu weit führen, hier sämtliche deutschen Länderspielsiege, Erfolge bei internationalen Meisterschaften und alle sonstigen Auslandserfolge der deutschen Sportsleute in den letzten fünf Jahren aufzuzählen, die den Ruf des deutschen Sports in der ganzen Welt verbreiteten und überall den ungeheuren Aufschwung kündeten, den die deutschen Leibesübungen unter Adolf Hitler genommen haben. Sie alle haben bewiesen, daß Deutschland heute, nach fünfjähriger Aufbauarbeit unter dem Zeichen des Nationalsozialismus, an der Spitze aller Sportnationen der Erde marschiert — das haben die deutschen Turner und Sportler dem Führer zu danken!

*

An die Vereine des Jahnkreises

Aufruf des stellvertretenden Kreisführers Geyer.

Ich erwarte nicht nur, sondern mache es den Angehörigen des DRL zur Pflicht, daß sie sich am Tag des Großdeutschen Reiches voll und ganz einsetzen. Der 9. April muß für uns Sportler ein Tag dankbarer Freude dem Führer gegenüber werden, und alle Mitglieder, die nicht durch die Partei oder deren Gliederungen erfaßt sind, beteiligen sich deshalb an den Aufmärschen und Großkundgebungen, indem sie sich den zuständigen Ortsgruppen der NSDAP. anschließen. Nachdem wir dieser Pflicht genügt haben, bekennen wir uns am Sonntag, 10. April, zu unserem Führer durch unser „Ja".

Das neue Buch.

Das Erlebnis der großen Reise

Ein „Kraft-durch-Freude"-Buch von Otto Paust.

Deutsche Dichter, wie Max Barthel, Martin Beihte, Heinrich Lersch (†) und Heinz Steguweit, um nur einige der bekanntesten Namen unter vielen anderen zu nennen, haben neben unbekannten deutschen Arbeitern, schlichten, einfachen Menschen ihre Erlebnisse auf ihrer oft ersten großen Reise zusammengetragen. Aus allen diesen Beiträgen, die manchmal nur skizzenhaft knapp, oft novellenmäßig schön und teilweise in humorvolle Verse geprägt sind, hat Otto Paust, der viel Eigenes mit beigesteuert hat, dieses Buch zusammengestellt. Es heißt „KdF., das große Urlaubsschiff", und ist im Wilhelm-Limpert-Verlag, Berlin-Dresden, erschienen. Es ist das nach Inhalt und Form bisher einzigartige „Kraft-durch-Freude"-Buch, obwohl zu demselben Thema viele andere Bücher, unter anderem im gleichen Verlag das von Sepp Dobisch „Sonne, Wind und Weite" in den letzten Jahren erschienen sind. In der Vielgestaltigkeit dieses Buches prägt sich am deutlichsten der Geist aus, von dem der Begriff „Kraft durch Freude" beseelt ist. Da spricht in Worten der Dichter der Braunkohlenkumpel und der Fräser, die Witwe Wolter aus Lörrach am Rhein, oder wie in den drei „Briefen eines Eisendrehers aus Berlin" Volk zu Volk in seiner Sprache, und deshalb wird es keinen Volksgenossen geben unter der großen „Kraft-durch-Freude"-Gemeinschaft, dem dieses Buch nichts zu sagen weiß. Sie alle werden es empfinden, daß hier ihre große Sehnsucht verkündet wurde, die nun Erfüllung fand durch dies große einzigartige Werk des Nationalsozialismus. Von ihm ist mit keinem Wort direkt die Rede, sondern er wird spürbar aus jeder Zeile, ohne große Phrasen, weil in diesem Buch der Herzschlag des Lebens pulst. Weil es aber ein Zeugnis der großen Freude ist, aus der allen diesen Menschen, die auf irgendeiner Fahrt mit „KdF., dem großen Urlaubserschiff" zu Kameraden geworden sind, neue Kraft für ihren Alltag geschenkt wurde, deshalb ist es auch ein recht fröhliches Buch, denn wie könnte ein Beschenkter schöner danken als durch Freude, an der er andere teilnehmen läßt. Dieses Buch aber ist zugleich auch ein Zeugnis für ein neues deutsches Schrifttum, das sich mit den Dingen des Lebens auseinandersetzt, so wie sie sind, und hier zwar nur in einem Bezirk, Stellung nimmt nicht etwa von einer höheren geistigen Warte aus, sondern das aus dem ewigen, nie versiegenden Quell deutschen Volkstums schöpft. Weil es so demnach an den Kern der Dinge herangeht, ist es zugleich auch ein philosophisches Buch, beileibe kein philosophierendes, für den, der sich bemüht hinter seinem Humor das Wesen der neuen Zeit zu verstehen. Es ist, wie könnte es anders sein, auch ein bejahendes Buch, zu dem man auch freudig „Ja" sagen und dem man danken darf für das Erlebnis der großen Reise, das es uns, eigene Erinnerungen wiedererweckend, beglückend vermittelt.

Hermann Albrecht.

*

General Weygand:

„Ist Frankreich stark genug?" La France est-elle défendue?) — 96 Seiten Text mit einem Bild des Verfassers. Kartoniert 1,80 Mark. In jeder Buchhandlung erhältlich, Gerhard Stalling Verlag, Oldenburg i. O./Berlin.

Ein großer Gegner Deutschlands, der französische Generalstabschef Maxime Weygand, Belgier aus Habsburger Blut, als Frontkavallerist alle Generalstäbler überspringend, im Kriege unzertrennlicher Chef des Marschalls Foch, Führer des polnischen Abwehrkampfes 1920 gegen den roten Russeneinfall unter Tuchaschewski, Oberbefehlshaber in Syrien, Leiter der französischen Führerhochschule, Vizepräsident des Obersten Kriegsrates, einer der „Vierzig Unsterblichen" der französischen Akademie, entrollt hier in der kristallklaren Sprache des großen Soldaten ein umfassendes Bild Frankreichs und Europas von nach dem Kriege bis heute, dessen Dramatik und unerhört interessanten Einzelheiten sich kein denkender Deutscher entziehen kann.

Rücksichtslos offen zieht er die Bilanz der zwei Nachkriegsjahrzehnte. Weygand durchleuchtet vom Gesichtspunkt der nationalen Verteidigung in erregender Weise Lage und Haltung Deutschlands, Italiens, Rußlands, Englands und der übrigen Welt. Weygand gibt uns einen durchdringenden Einblick in alle Sparten der augenblicklichen militärischen, wehrpolitischen und gesamtpolitischen Lage Frankreichs. Weygang führt uns hinter die Kulissen mancher für uns historischen Stunden wie der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht und der Wiederherstellung der Wehrhoheit im Rheinland. Von den französisch-schweizerischen Generalstabsverhandlungen im Kriege bis zur Bewertung der bolschewistischen Armee, von der politischen Einstellung im französischen Lehrkörper bis zur Verstaatlichung der Rüstungsindustrie und der Vorbereitung der Kriegswirtschaft, von der parlamentarischen Wehrkreditpolitik bis zur Frage der obersten Staatsführung im Kriege läßt Weygand kein lebenswichtiges Problem Frankreichs und Europas unerörtert.

Aus seinem einzigartigen Werdegang, der in dem ausführlichen Vorwort von berufener und mit der Person des Generals vertrauter Seite geschildert ist, und mit der Härte und dem Elan, die sich in seinem dem Text vorangestellten Porträt und Namenszug widerspiegeln, zieht er überall die Folgerungen, die in der ansatzmäßig soeben vom neuen Kabinett Chautemps verwirklichten Forderung nach dem Minister und dem Generalstabschef der nationalen Verteidigung gipfeln und in dem Imperativ daß „in einem Frankreich unter einer einzigen Fahne die Erziehung des jungen Franzosen wieder eine nationale werde, und daß alle Versuche der Zerrüttung der militärischen Kräfte mit der letzten Strenge zu unterdrücken sind".

Mit Genugtuung dürfen wir Deutschen in der Schrift dieses französischen Generals, der bei aller Bedingungslosigkeit seiner Haltung niemals Deutschland und seiner Wehrmacht den Respekt versagte, eine einzige ungewollte Bestätigung der Richtigkeit der Außen- und Innenpolitik des Dritten Reiches sehen und die Verwirklichung vieler Forderungen bei uns, die Weygand für Frankreich erhebt.

h.

Grüne Hecken sind schöner!

Die häßlichen Eisenzäune müssen verschwinden!

Der Reichs- und preußische Minister des Innern hat an die Landesregierungen einen Runderlaß über die Entfernung von eisernen Einfriedungen auf Grundstücken der Gemeinden, Gemeindeverbände, Zweckverbände und von Betrieben mit eigener Rechtspersönlichkeit, die Zwecken der Gemeinden oder Gemeindeverbände dienen, gerichtet. Im Interesse fristgemäßer Durchführung der staats- und wirtschaftspolitischen Aufgaben müssen alle im Inland vorhandenen Möglichkeiten zur Erfassung von Eisenschrott voll ausgenutzt werden. Erhebliche zusätzliche Mengen von Alteisen können ohne besondere Schwierigkeiten durch die Entfernung zahlreicher überflüssiger eiserner Einfriedungen aller Art (insbesondere Vorgärtenzäune) gewonnen werden. Die Entfernung schafft nicht nur der deutschen Wirtschaft Eisen, sondern sie ist auch aus städtebaulichen Gründen erwünscht. Die meist unmodernen und häßlichen eisernen Zäune entsprechen dem heutigen Geschmack in keiner Weise. Auf Wunsch des Beauftragten für den Vierjahresplan, Reichskommissar für Altmaterialverwertung, weist der Minister daher sämtliche Gemeinden an, bei allen gemeindeeigenen Grundstücken zu prüfen, ob die etwa vorhandenen eisernen Einfriedungen aus dringenden Gründen unbedingt erhalten bleiben müssen. Soweit dies nicht der Fall ist, sind diese Einfriedungen alsbald, spätestens aber bis 1. August 1938, abzubrechen.

Zu entfernen sind grundsätzlich alle eisernen Einfriedungen außer solchen aus Maschendraht. Ausnahmen sind nur zulässig aus Gründen der öffentlichen Sicherheit, z. B. eiserne Geländer an Uferböschungen, vor Kellerschächten, an Straßenkreuzungen, bei Schulhöfen, Krankenanstalten usw., im Interesse des Schutzes von Gebäuden und Anlagen (nicht erforderlich und daher zu entfernen sind aber z. B. die niederen Eiseneinfassungen an Parkwegen, Zäune um öffentliche Anlagen oder Gärten, in denen wertvolle Planungen nicht vorhanden sind), aus Gründen des Denkmalschutzes. Bei allen Ausnahmen ist aber ein strenger Maßstab anzulegen und außerdem zu prüfen, ob der Zweck nicht durch Hecken, Mauern usw. erreicht werden kann. Für anderweitige Einfassung ist nach Abbruch der Eisenzäune zu sorgen. Der Minister verweist z. B. auf niedere Steineinfassungen, Stein- oder Betonmauern und Hecken. Für die Vorgärten empfiehlt er Bepflanzung durch Blütensträucher oder Stauden, da auch die Verschönerung des Straßenbildes zu fördern ist. Irgendein Zwang auf Privatpersonen zur Entfernung eiserner Einfriedungen darf nicht ausgeübt werden. Wo die privaten Grund- und Hausbesitzer sich zur Entfernung noch nicht entschließen können, werden die Gemeinden beispielgebend vorangehen.

Alle Österreicher im alten Reichsgebiet stimmen bei dieser heiligen Wahl mit „Ja!"

Ein Volk
Ein Reich
Ein Führer
Ja!

Der geologische Aufbau der Gegend von Halle und Merseburg
Von E. Lehmann, Merseburg
Mit 4 Abbildungen. — 25 Pf.
Merseburger Zeitung
Merseburg, Kl. Ritterstraße 3

Erholungs- und Studienreisen nach Amerika
mit den Schnelldampfern der »Hamburg«-Klasse
Fahrpreise ab RM 560.- einschließlich sechstägigem New York-Aufenthalt mit interessantem Programm
HAMBURG-AMERIKA LINIE
Auskünfte und Buchungen durch
Merseburger Zeitung sowie Hapag-Reisebüro, Halle S., im Roten Turm, oder W. F. Voigt, Merseburg, Adolf-Hitler-Straße 11

An Alle, die viel gehen oder stehen!
Gute, gesunde und leistungsfähige Füße braucht man für Beruf, Sport, Freizeit und Erholung. Erfaulnisses müssen die Füße von der Jugend bis ins Alter Tag für Tag leisten. Pflicht ist es daher, die Füße nicht zu vernachlässigen, sondern ihnen die Pflege zu geben, die sie brauchen. Sie haben es nicht mehr nötig, an übermüdeten, empfindlichen, überanstrengten, schwitzenden oder schmerzenden Füßen zu leiden. Für wenig Geld können Sie Ihren Füßen Frische und Stärke zurückgeben oder sich von Ihren Fußbeschwerden befreien, wenn Sie die bewährten Efasit-Präparate nehmen.
Efasit Fussbad reinigt, erfrischt und kräftigt den Fuß. Es desinfiziert, regt die Blutzirkulation an und erweicht die Haut, wirkt belebend auf Gewebe, Muskel und Nerven. Efasit-Fußbad gibt müden Füßen neue Kraft, befreit von Schmerzen wie Drücken, Stechen und behebt Müdigkeit. 8 Bäder RM —.90
Efasit Fusscreme zur Behandlung und Verhütung von Hautschäden gegen Fußschmerzen wie Drücken, Brennen und Stechen, gegen Blasen, Schwielen, Beulen sowie gegen harte, rissige und wunde Haut. Efasit-Fußcreme wirkt desinfizierend, juckreizstillend und kräftigend. . . 1 Dose RM —.55
Efasit Fusspuder zeichnet sich durch seine angenehm kühlende, trocknende, desinfizierende und geruchbefestigende Wirkung aus. Er glättet die Haut, macht den Fuß geschmeidig und verhindert dadurch Blasen, Schwielen und wunde Stellen. Gut zur Massage! . . . 1 Streudose RM —.75
Mit Efasit schwinden alle Übel übermüdeter und mitgenommener Füße: Schwellungen, Blasen, Hornhautbildungen, wunde Stellen, Ekzeme, übermäßiger, lästiger Fußschweiß.
Efasit-Vertrieb
Fusspflege mit Efasit!

Machen Sie einen Versuch, aber nehmen Sie nur Efasit. Ihre Füße werden es Ihnen danken. Gute Füße — gute Laune! In sämtlichen Apotheken und Drogerien erhältlich.
Togalwerk München 27

Oster-Geschenke für den Herrn
Sporthemd in modernen Mustern mit festem Kragen 3.95
Oberhemd Popeline in schöner Ausführung mit 2 Stäbchen-Kragen 4.90
Sporthemd Bemberg mit Stäbchen-Kragen in schöner Ausführung 6.90
Kragen, halbsteif, mit moderner langer Ecke 38 ₰
Fesche Sportmütze in verschiedenen Farben 95 ₰
Binder, knittertrei in modernen Streifen 1.-
Binder, reine Seide, moderne Karos und Streifenmuster 1.95
Yacht-Klubmütze unsere Hausmarke 1.95
Herren-Hüte, modische Farben und Formen 5.50
Moderner Schlafanzug Popeline, schöne Streifen 6.90
Held
Nachf. Gollsch u. Co.
Lindenau

Auswahl über Auswahl
moderne Kinderwagen
neueste Modelle
niedrige Preise
37.- 42.- 48.- 53.- 58.- 62.- usw.
Sportwagen auf 6 Riemen
18.50 19.90 21.75 23.- 24.- 26.75
Preise je nach Form u. Ausführg.
Matratzen und Fußsäcke
in vielen reizend. Stoffmustern
große Auswahl eign. Anfertig.
BRUNO PARIS
Das große Fachunternehmen für Mitteldeutschland mit seinen unerschöpflichen, schönen und immer richtig. Auswahl in Kinderwagen und Kinderbetten.
Halle, Kl. Ulrichstr. 2 b. Domplatz 9 (Mitte v. Markt)

Klein-Anzeigen regeln rasch jede Personalfrage!

Für Ostern
Wir zeigen links ein reizendes Backfisch-Kleid aus bedrucktem Taft, mit zweifarbiger Garnierung. In den Grundfarben: marine und schwarz vorrätig 19.75
Daneben ein modisches Damen-Kleid aus Romaine Reversibel, mit kunstseidenem Piqué-Oberkragen und Ledergürtel, in den Farben hellmarine und bleu 29.75
also hingehen und ansehen
Defaka
Auf Wunsch die bekannte Zahlungserleichterung
LEIPZIG C1 • Grimmaische Ecke Reichsstraße • Anruf 719 51

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380408-18/fragment/page=0015

Familien-Nachrichten

Aus anderen Blättern entnommen.

Gestorben

Halle a. d. S.: Marta Fiedler geb. Reichmuth, 54 J.
Aschersleben: Wilhelm Hübert, 92 J.
Köthen: Hermann Schulze, 60 J.
Sangerhausen: Marie Peters geb. Rudloff, 58 J.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anläßlich der Konfirmation unseres Sohnes **Walter** danken wir herzlich.

Willy Nöhring und Frau

Kröllwitz, im April 1938.

Ich habe mich in **Krumpa** als **praktischer Arzt** niedergelassen und halte wochentags von 8—10 im Ortsteil Lützkendorf, Kirchstr. 3, Sprechstunde ab. Fernsprechnummer Mücheln 369

Dr. med. Wullstein

Werner Selmar Kolonialwaren / Feinkost Burgstr. 22 / Ruf 2148 Gemüse- u. Obst-Konserven Getrocknete Steinpilze Morcheln Aprikosen Mischobst Pflaumen

Kasino

Sonntag, den 10. April 1938, ab 19 Uhr

Gr. Damenball

Hierzu sind alle tanzlustigen Damen und Herren herzlich eingeladen.

Die jungen Damen. Der Wirt.

Vorbereitungskursus

auf die Meisterprüfung

Wir beginnen demnächst in Merseburg mit einem **Kursus zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung** auf der Grundlage der neuen Prüfungsvorschriften. Die Teilnehmergebühr richtet sich nach der Zahl der Teilnehmer. Anmeldungen zu dem Kursus sind bis spätestens 18. April 1938 an die Kreishandwerkerschaft Merseburg a. S., Weißenfelser Straße 3, zu richten.

Die Handwerkskammer Halle

Blut, Kraft

Starke Nerven, frisches Aussehen, gesunden Appetit erreichen alt und jung durch **Lebens-Elixir-Nattermann**

Die Quelle neuen Lebens. Der Gehalt an Lecithin u. Eisen macht's!

Gr. Fl. RM 2.75 Kurfl. RM 4.90

Germania-Drogerie A. Eckardt

VEREINS-NACHRICHTEN

Aufnahme in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen Preisliste

Marine-Kameradschaft »Admiral Scheer«

Anzug für Sonntag: Gr. Bundesanzug.

Der Kameradschaftsführer.

Kraft durch Freude

Das Gruppenspiel um die Deutsche Meisterschaft FC. Schalke 04 gegen SV. Dessau 05 ist auf Karfreitag, den 15. April, 16 Uhr, vorverlegt worden. Uns stehen für die Mitteldeutsche Kampfbahn 1. Stehplatz (Westen Start) RM. 1,10 und 2. Stehplatz (Nordkurve) RM. 0,75 Karten zur Verfügung. Da die Anzahl sehr beschränkt ist, macht sich eine schnelle Entscheidung notwendig.

Gesunde Schlankheit verdanken viele dem **Sonnen-Tee.** Keine „Gewalterfolge" sondern langsame, aber sichere Wirkung. Vollkommen unschädlich. Pak. -.50 u. 1.-. Als **Sonnen-Tee-Bonbons** zum Schlucken -.- Verkaufsstellen **Drogerie Benemann, Markt 19 Drog. Eckardt, Ad.-Hitler-Str. 15**

Strandschlößchen

Jeden Sonntag, ab 19.30 Uhr

Tanz

Fliegerkapelle

Vaterland

Sonnabend und Sonntag auf Wunsch

Wiederholung des Blütenfestes

Zscherben

Morgen, Sonnabend, ab 19 Uhr

Großer Ball!

Freundlichst ladet ein **Der Wirt**

Gasths. Frankleben

Sonntag, den 10. April, ab 20 Uhr

Tanz

Es ladet freundlichst ein **Karl Reinecke**

Bei diesem Wetter ... macht sich wieder **Husten** und **Schnupfen** und **Rheuma** bemerkbar. Durch **Alpenkräuter-Bronchialtee** verstärkt mit aether. Ölen. Haben Sie ganzen Brockenauswurf? Auch als guter Helfer ist Ihnen der Sükatee bekannt. Alleinverkauf **Werner Mahlfeldt** RITTER-DROGERIE **Entenplan 5 An der Stadtkirche**

Auch für Ostern kann ich Ihnen meine erneuerte **Photoabteilung** sowie mein reichhaltiges **Parfümerielager** empfehlen

Zum Fest **Bowlenweine Tischweine Süßmoste Sekt** (auch rot) **Wein-Meier Schmale Str. 8** Anfragen lohnend

Geld

liegt zwar nicht auf der Straße, aber oft in der sogen. Rumpelkammer. Da haben sich i. Laufe der Jahre allerhand Sachen angesammelt, die nur für Sie keinen Wert mehr haben. — Durch eine Kleine Anzeige in der „Merseburger Zeitung" können sie aber leicht zu Geld gemacht werden und ein paar Mark sind in der heutigen Zeit vielfach schon eine Auffrischung der leeren Geldkasse. Dabei kostet eine Kleine Anzeige in der „Merseburger Zeitung" nur Pfennige.

Merseburger Zeitung

Speisequark mit Sahne-Zusatz **20% Fett** i. T., 250 g **24 Pf.** Butterhandlg. **Drei Glocken**

Inserieren bringt Vertrauen, bringt Kunden, hilft's Geschäft aufbauen!

PRESTO Das schöne, modern ausgestattete preiswerte **Fahrrad** anerkannter Qualität. Große Auswahl in Herren- u. Damenrädern, Geschäftsrädern, Motorfahrrädern u. Saxonetten **NAG. - Prestowerke, Chemnitz**

Hermann Drese, Vorwerk 8 Oswald Pretzsch, Oelgrube 9 Georg Schmidt, Löpitz

Eine Extra-Oster-Freude macht Ihnen der neue, flotte Frühjahrsanzug! Bevorzugen Sie den modernen Sakkoanzug — den feschen „Kombinierten" — den Sportanzug? In allen neuen Formen bieten wir reiche Auswahl bei grosser Preiswürdigkeit, zum Beispiel:

Übergangs-Mäntel imprägniert, aus flotten Cheviotstoffen	45.-	29.50
Gabardine-Mäntel imprägniert, ganz auf Kunstseide	49.-	39.-
Gabardine-Mäntel imprägniert, hochwertige Qualitäten	65.-	55.-
Gummi-Mäntel garantiert wasserdicht, in vielen Ausführungen	16.50	10.50
Sport-Anzüge 3 teilig, strapazierfähige Qualitäten	49.-	39.-
Sport Anzüge 3 tlg. bewährte Innenverarbeitg.	69.-	59.-
Sport Saccos die große Mode in vielen Farben	29.-	23.50
Sommer-Hosen zu jeden Sacco passend	9.75	6.90

Herren-Artikel in großer Auswahl zu niedrigen Preisen

MERSEBURGS MODISCHER MITTELPUNKT **Dobkowitz** Merseburg, Entenplan

Strahlende Freude bereiten Sie, wenn Sie am Osterfest **eine Armbanduhr,**

ein schönes Schmuckstück

zum Geschenk machen, Sie finden diese in großer Auswahl bei **Wilhelm Schüler** Inh. Ernst Dressler Uhrmachermeister

Das leistungsfähige Fachgeschäft am Markt

Auto-Verleih

an Selbstfahrer

W. Engelhardt, Sixtiberg 8.

Dr. Druckreys Drula Bleichwachs heißt das Mittel, das auch Ihre hartnäckigen **Sommersprossen** und Hautunreinigkeiten restlos beseitigt! Für Mk. 2,10, aber nur in **Apotheken!**

PINSEL, FARBEN, LACKE U. SCHABLONEN gut und billig! **Markt-Drogerie Max Benemann, Merseburg Markt 19**

Eigentum, Druck und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft / Merseburger Druck- und Verlagsanstalt

Verlagsleiter Dr. jur. Hans Gnoyke.

Hauptschriftleiter: Wilhelm Steinbrecher, Stellvertreter Franz Gomm; Schriftleiter für Lokales, Gerichtssaal und kulturpolitischen Teil: Franz Gomm; für Kreisnachrichten und Heimatteil: Hermann Albrecht; für Sport und Handel: Otto Georgi, sämtlich in Merseburg; für Politik und allgemeinen Nachrichtendienst Fred M. Franke Halle; für die Bildberichterstattung die Abteilungsleiter. Berliner Schriftleitung August Köhler, Berlin-Karlshorst Gundelfinger Straße 16 Ruf 500 247. — Anzeigenleiter: Paul Kersten, Merseburg. — Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Gewähr übernommen.

DA. III/38.

Ausgabe „Merseburger Zeitung" Merseburg (Pl 4)	über 14 000
davon mit Beilage „Weißenfelser Nachrichten" (Pl 1) über 2000.	
Sonnabends	über 17 000
Ausgabe „Saale-Zeitung" Halle (Pl. 11)	über 23 000
Ausgabe „Mitteldeutsche Zeitung" Erfurt (Pl. 13)	über 23 000
„Mitteldeutschland Gesamt-DA	über 60 000
Sonnabends	über 65 000

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten.

Knoblauch-Beeren „Immer jünger" machen froh und frisch! Sie enthalt. alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form. Bewährt bei: **Arterienverkalkung** hohem Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden. Geschmack- u. geruchfrei. Monatspackung 1.- M. Zu haben:

Drog. Emanuel, Gotthardstraße 31, Drogerie E. Fleischer, Weißenfelser Straße 30, Drogerie H. Weniger, Neumarkt 12, Drog. W. Mahlfeldt, Entenplan 5.

Rundfunk am Sonnabend

Leipzig

Wellenlänge 382

5.50: Frühnachrichten und Wettermeldungen.
6.00: Morgenruf, Reichswetterdienst.
6.10: Rundfunkgymnastik.
6.30: Frühkonzert. Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.00: Rundfunkgymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: „Wohl bekomm's!"
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.30: Wettermeldungen und Tagesprogramm.
11.35: Heute vor ... Jahren.
11.40: Erzeugung und Verbrauch.
11.55: Zeit und Wetter.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Glockenspiel, Wetterbericht, Schallplatten.
6.30: Frühkonzert. Dazwischen um 7.00: Nachrichten.
10.00: Heiter und froh.
10.30: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Dreißig bunte Minuten. Anschließend Wetterbericht.

12.00: Reichssendungen.

Sie lächeln stets, sind arbeitsfroh u. lebenslustig die nervös u. matt. Sie nehmen täglich **Heilpunkt Baldrian-Bonbons mit Lecithin** als wirksame Kurmittel zur Erlangung eines gesunden, erquickenden Schlafes. Frei v. Baldriangeruch u. -geschmack. Packung 30 Pfg., 55 Pfg. u. 1.- RM.

Ritter Drogerie W. Mahlfeldt Gotthard-Drog. H. Emanuel in Leuna: Drogerie G. Groh

Leser, kauft bei unseren Inserenten

Preistafeln

für Kolonialwarengeschäfte hält vorrätig

Merseburger Zeitung Merseburg, Kl. Ritterstraße Leuna, Industrietor

Sommersprossen werden schnell beseitigt durch **„Venus"** mit Garantiemarke. Jetzt auch B. extra verst. in Tuben 1.95. Gegen Pickel, Mitesser Venus Stärke A. Beschleunigte Wirkung durch Venus-Gesichtswasser 0.80, 1.35, 2.20. **Gotthard-Drog. Gotthardstr. 31**

Jetzt im Frühling wartet Ihr Körper geradezu auf eine Entschlackung. Schaffen Sie jetzt Jugendfrische und Lebensfreude durch **Zirkulin Knoblauch-Perlen**

1-Monats-Pckg. 1 RM. ● 14-Wochen-Pckg. 3 RM. mit praktisch-eleg. Taschendose. Zu haben:

Drogerie A. Atzel, Gotthardstraße 28
Drogerie Max Benemann, Markt 19
Drogerie A. Eckardt, Ad.-Hitler Straße 15
Drogerie H. Emanuel, Gotthardstraße 31
Drogerie W. Mahlfeldt, Entenplan 5
Drogerie F. Sänger, Clobicauer Straße 16
Drogerie Hetzelbarth, Schmale Straße 15

Die „Kleine" hilft bei allen Gelegenheiten

Großer Hausputz

Kern- und Schmierseifen sowie alle Wasch- u. Putzmittel

Franz Wirth Roßmarkt 1 Seifenfabrik — Parfümerien

Mitteldeutschland
Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent · Mitteldeutsche Neueste Nachrichten · Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

178. Jahrgang / Nr. 83 | Schriftleitung, Verlag und Druckerei Merseburg Kleine Ritterstraße 3 Fernruf Sammel Nr 2323 Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung | Merseburg Freitag, den 8 April 1938 | Monatl Bezugspreis 2,10 frei Haus (einschl 22 Pf Beförderung) d Post 2,30 RM (einschl 33,2 Pf Postzeitungsgeb) zuzügl 36 Pf Bestellg – Abholerkarte halbmon 0,90 RM – Geschäftsstellen: Kl Ritterstraße 3 Leuna Industrietor 1 | Einzelpreis 10 Pfg.

Die ganze Welt schaut auf uns!

Der 10. April und das Ausland

Auch ihm gegenüber zählt jede Stimme / Unser Ja als Faktor der großen Politik

Von unserer Berliner Schriftleitung.

A.K. Berlin, 8. April.

Wenn man in diesen Tagen mit Ausländern spricht oder mit Leuten, die aus dem Auslande kommen, und auch wenn man die Presse des Auslandes verfolgt, dann wird einem dadurch zum Bewußtsein gebracht, daß der 10. April nicht nur unsere eigene Angelegenheit ist. Die ganze Welt schaut vielmehr auf uns.

Für uns ist die Abstimmung in erster Linie ein Akt der Dankbarkeit an den Führer, des Bekenntnisses zum größeren Reiche, des Gefolgschafts- und Treuegelöbnisses gegenüber der nationalsozialistischen Politik. Sie ist uns eine Herzenssache. Das Ausland sieht den Vorgang mit anderen Augen.

Man begegnete in diesen Wochen in manchen französischen Blättern — in den meisten — bewundernden Schilderungen von der Straffung und Festigung des nationalen Willens in Deutschland, von der Zusammenballung der Kräfte des deutschen Volkes im Dritten Reich, von dem inneren Schwung der deutschen Politik. Und die Schreiber gaben sich kaum Mühe demgegenüber ihre innere Erschütterung über die Zerrissenheit ihres eigenes Volkes zu verbergen. Sie beneiden uns um Führer und Nationalsozialismus, so sehr sie auch ihre Gegnerschaft dem „Nazismus“ gegenüber betonen.

Man findet auch in zahlreichen der großen englischen Blätter Betrachtungen, die, trotzdem sie an unsere Abstimmung die völlig ungeeigneten Maßstäbe ihrer westlichen „Demokratie“ anzulegen versuchen, rückhaltlos die gewaltige innere und äußere Kraftsteigerung anerkennen, die der 10. April und der ihm vorangegangene Wahlkampf zur Folge haben werden.

Ein alles andere als deutschfreundliches Londoner Blatt sagt offen, die Schaffung des großdeutschen Reiches werde durch den Einsatz des gesamten deutschen Volkes in diesen Wochen und besonders am 10. April weit mehr als eine Addition des alten Reiches und Oesterreichs. Das Ergebnis werde gesteigerten Einfluß Deutschlands auf die europäische Politik bedeuten (über die rein zahlenmäßige Vergrößerung des Reiches und seiner Bevölkerung hinaus).

Wir lesen weiter in einer auch nicht gerade deutschfreundlichen Amsterdamer Zeitung, am 10. April gehe das deutsche Volk im alten Reiche und in Oesterreich zu Gericht mit Versailles und Saint Germain; im Grunde werde durch die Volksabstimmung die Antwort an die Väter jener Verträge gegeben, und an den Geist, dem sie entsprungen. — Diese Deutung wollen wir uns besonders merken. Vielleicht haben wir bisher noch zu wenig aran gedacht, daß unser Ja zugleich ein kraftvolles und flammendes Nein gegenüber den uns aufgezwungenen nud nun endgültig wieder beseitigten Schandverträgen ist.

Aus diesem Blick über die Grenze ergibt sich ohne weiteres die zwingende Schlußfolgerung, daß der ganzen Welt gegenüber und besonders den Uebelwollenden im Auslande gegenüber diesmal wirklich jede Stimme zählt. Neben den hundert sonstigen Gründen, die uns unser Ja als eine Selbstverständlichkeit und als ein inneres Bedürfnis erscheinen lassen, tritt auch die Verantwortung, die jeder einzelne von uns am 10. April dem Ausland gegenüber trägt.

„Die Welt wollte eine Abstimmung; sie soll sie haben!“, so rief bei Beginn des Wahlkampfes Dr. Goebbels aus. Jawohl, sie soll sie haben, und sie soll ein Ergebnis haben, das die Vermutung eines weiteren holländischen Blattes als richtig ausweist, wenn dieses meinte, es werde (außerhalb Deutschlands) von dem politischen Gewicht dieser Abstimmung vielleicht nach dem 10. April mehr die Rede sein als vorher. Darum kommt es auch gerade dem Auslande gegenüber auf jede Stimme an.

Frauenlob — Frauendank

SD. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, hat in seiner Wiener Rede auf das stille Heldentum der Frauen und Mädchen in Oesterreich hingewiesen, ein Heldentum, durch das sich auch die Frauen und Mädchen im Reich ausgezeichnet haben. Dies Heldentum, getragen und geläutert von dem Glauben an den Sieg, an die Sache des größeren Deutschland, erhoben und geweiht von der Kraft der nationalsozialistischen Idee, war Stütze und Halt für die Männer im Kampf gegen die Mächte des Systems und gegen Versailles. Welch eine Größe liegt darin, daß es die Frauen waren und sind, die sich selbst opferwillig für ein neues Deutschland einsetzten, die durch diesen Einsatz den Männern Mut und Zuversicht gaben. Wie hätten diese Kämpfer und Streiter für Adolf Hitler und für den Nationalsozialismus alle Leiden und Entbehrungen, alle Härten und Schläge der Verfolgung auf sich nehmen und unbeugsam tragen können, hätten sie sich gleichzeitig zerquälen müssen aus Sorge für ihre Frauen, für ihre Mütter und Schwestern?

Das deutsche Volk Oesterreichs war in allen seinen Teilen zu einer Schicksalsgemeinschaft geworden, in der Frauen und Männer nebeneinander gingen, entschlossen und bereit, für das nationalsozialistische große und freie Deutschland zu kämpfen. Die Heldentaten, die die deutschen Frauen Oesterreichs in der Stille und am häuslichen Herd schon dadurch vollbracht haben, daß sie nicht murrten und klagten, wenn der Kampf um die deutsche Freiheit mehr forderte als nur ein Lippenbekenntnis, dies stille Heldentum gehört mit zu dem Größten und Schönsten, was die deutsche Geschichte zu melden weiß. Welch stolze Legende ist nicht um jene deutschen Frauen gewoben worden, die zu Beginn der Freiheitskriege ihren Haarschmuck zum Opfer brachten, und wie muß das Opfer gewertet werden, das die Frauen und Mädchen Deutsch-Oesterreichs willig und schweigend darbrachten in den Jahren des harten Kampfes, als das grausame System die Männer und Brüder fällte!

Ein neuer deutscher Frauenlob muß kommen, um nicht nur den Frauen und Mädchen Deutsch-Oesterreichs gleich gerecht zu werden, sondern auch den Frauen und Mädchen im ganzen Reich. Heute, wo wir alle auf die Jahre des Kampfes zurückblicken können, sieht sich vieles anders und leichter an, aber wer es miterlebt hat, wer sich erinnert, der weiß, daß das alles nicht leicht, daß es vielmehr schwer zu tragen war. Weil es standhaft getragen wurde, so ist auch der Sieg vollkommen, vollkommen auch darin, daß die deutschen Frauen und Mädchen all jener Sorgen enthoben sind, die sie früher niederdrückten.

Das nationalsozialistische Reich hat den Frauen und Mädchen wieder Heim und Herd gegeben, aber auch Beruf und Arbeit sowie eine Sicherheit des sozialen Seins, das mit die Voraussetzung ist für die Freude am Leben. Das alles ist die Tat Adolf Hitlers, der nicht nur das größere Reich allen Hindernissen zum Trotz zusammenfügte, der auch an alle gedacht hat, die in diesem Reich leben und arbeiten. Weil wir in diesem Reich leben und arbeiten, weil dies Reich Erfüllung unseres Sehnens und Hoffens ist, so werden wir alle, die Frauen und Mädchen voran, am 10. April mit „Ja“ stimmen!

Der Justizminister gab die Regierungsmaßnahmen bekannt

Ungarn schaltet jüdischen Einfluß aus

Regelung auf konfessioneller Grundlage — Verhältnis 20 : 100 — Gesetz muß in fünf Jahren durchgeführt sein

In der Sitzung der ungarischen Regierungspartei gab gestern abend im Namen der Regierung Justizminister Dr. Mikecz die von der Regierung getroffene Regelung der Judenfrage bekannt, nach der in Zukunft in Presse, Theater und Film sowie in den Berufen der Rechtsanwälte, Ingenieure und Aerzte Juden nur in der Verhältniszahl von 20:100 zugelassen sind. Der Justizminister Dr. Mikecz teilte ferner mit, daß die Regierung heute von dem Abgeordnetenhaus die Ermächtigung zur Regelung der Judenfrage verlangen werde.

Das Ermächtigungsgesetz sieht die sofortige Bildung einer Presse-, Theater-, Advokaten-, Ingenieur- und Aerztekammer vor. Mitglieder dieser Kammern können nur ungarische Staatsangehörige sein, wobei die Zahl der jüdischen Mitglieder 20 v. H. der Gesamtzahl der Kammermitglieder nicht übersteigen darf. In ... jüdische Kriegsin... kämpfer sowie die... 1. August 1919 vo... zu einer andere... sind und ohne Unt... fession angehören... Handels- und In... Juden ebenfalls in... schaft bis zu 20 v. ... Jahressumme de... 20 v. H. der Bezüg... schaft nicht überste... rungsverordnunge... Unternehmen, die ... gen nicht folgen, unter die Kontrolle eines Regierungskommissars gestellt oder nötigen... den können. Das ... fünf Jahren durch... Presse- und Theater... bis zum Ende 1939 ...

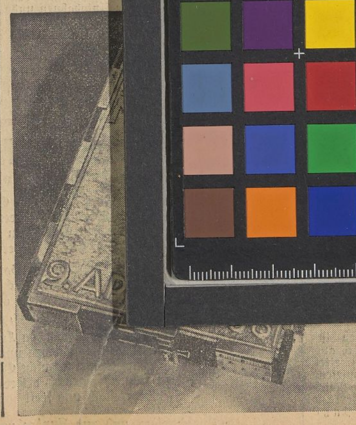
... Abgeordnetenhaus hat ... it den von der Re... Gesetzentwurf über die ... en und geheimen ... Das Gesetz wird, ... s angenommen ist, ... Unterzeichnung vor... ... eits nächste Woche

Lebe für ihn!

Schirach an die Jugend Adolf Hitlers.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, erläßt zum Tage des Großdeutschen Reiches folgenden Tagesbefehl an die Jugend Adolf Hitlers:

„Jugend Adolf Hitlers! Obwohl du bei dieser heiligen Wahl nicht mitstimmen kannst, bist du doch mit deinem Herzen an ihr beteiligt. Du weißt, worum es geht, und fühlst ehrfürchtig die Bedeutung dieser für unser Volk so glücklichen und großen Zeit. Während die Aelteren ihre Stimmzettel mit dem „Ja“ der Treue und Dankbarkeit in die Wahlurne werfen, sollst du mit heißem Herzen dieses selbe „Ja“ bekennen. Zieh' mit flatternden Fahnen singend durch die Dörfer und Städte des weiten Großdeutschen Reiches, dessen Jugend du bist. Adolf Hitler hat dir seinen Namen verliehen. Erweise dich seiner würdig! Du kannst nicht für ihn stimmen, aber du kannst mehr tun als das. Lebe für ihn, Jugend des Führers: durch diese Bereitschaft füllst auch du am 10. April die Urne des deutschen Schicksals!“



...tte mit der ...haft unseres ...ues

... die in den Werk... ...g Giebichenstein aus einheimischem Werkstoff hergestellte künstlerische Kassette, in der sich die Treuebotschaft unseres Gaues befindet, die am Sonnabend in Wien dem Führer durch die NSKK.-Stafette des Gaues überreicht werden wird.

Göring heute im Rundfunk

Die Rede, die Generalfeldmarschall Hermann Göring heute abend 20 bis 22 Uhr im Berliner Sportpalast hält, wird von allen deutschen Sendern übertragen werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380408-18/fragment/page=0017
DFG